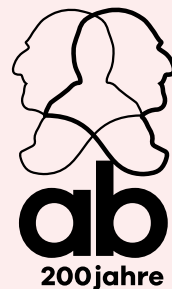


INTERNATIONALES
BRUCKNERFEST
LINZ 24

JUBILÄUMSPROGRAMM DER LIVA
ZUM BRUCKNER-JAHR 2024



BRUCKNER
HAUSLINZ



Bürgermeister Klaus Luger
Aufsichtsratsvorsitzender

Mag. Dietmar Kerschbaum
Künstlerischer Vorstandsdirektor LIVA
Intendant Brucknerhaus Linz

Dr. Rainer Stadler
Kaufmännischer Vorstandsdirektor LIVA



Das Jubiläums- programm der LIVA zum Bruckner-Jahr 2024





Linz ist eine Bruckner-Stadt. Vor ihren Toren, im nahen Ansfelden, wurde der Komponist 1824 geboren, 13 Jahre lang war er in Linz als Domorganist tätig und lernte in dieser Zeit über den Linzer Theaterkapellmeister Otto Kitzler die Musik Richard Wagners kennen, die ihn stark beeinflussen sollte. Noch in Linz hat Bruckner seine 1. Sinfonie komponiert, bevor er nach Wien übersiedelte und dort zu dem großen Sinfoniker wurde, als den ihn die Welt heute kennt.

Als Bruckner-Stadt zu gelten, bedeutet Ehre und Verpflichtung zugleich. Linz kommt ihr nicht nur im Bruckner-Jahr 2024 nach, wenn es gilt, den 200. Geburtstag dieses großen Komponisten zu feiern. Im Auftrag der Stadt bespielt die LIVA ganzjährig das Brucknerhaus Linz und richtet außerdem jedes Jahr im Herbst das Internationale Brucknerfest Linz aus. Das Bruckner-Jubiläum bietet nun eine zusätzliche Chance, Linz und Oberösterreich international ins Rampenlicht zu rücken und über die Musik Anton Bruckners, die so fest in dieser Region verwurzelt ist, der Welt von der Leistungskraft und der Schönheit unserer Region zu erzählen.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass das Land Oberösterreich und die Stadt Linz im Bruckner-Jubiläumsjahr 2024 gemeinsam mit ihren kulturellen Einrichtungen Anton Bruckner hochleben lassen. Dabei gestalten Künstler*innen verschiedener Sparten für ein breites Publikum ein buntes, abwechslungsreiches Programm, das einmal mehr Linz und Oberösterreich als eine Region von hoher Lebensqualität ausweist.

Die LIVA feiert sowohl den 200. Geburtstag Anton Bruckners als auch 50 Jahre Brucknerhaus Linz. Jahrzehntlang wurde der Bau eines passenden Konzerthauses für Linz gefordert. Orchesterkon-

zerte fanden in Fabrikhallen oder Turnsälen statt. Der damalige Bürgermeister Franz Hillinger bewies Mut und Weitsicht, als der Gemeinderat die Errichtung des Brucknerhauses gegen mancherlei Widerstände beschloss. Am 23. März 1974 wurde es eröffnet, heute sind wir stolz darauf, dass Linz ein solches Haus hat, das wegen seiner zeitlos eleganten Architektur und wegen seiner vorzüglichen Akustik allseits gerühmt wird. Mit dem Brucknerhaus verfügt die Bruckner-Stadt Linz über ein besonderes Juwel, in dem die Auseinandersetzung mit der Musik Anton Bruckners stets höchste Priorität genießt.

Klaus Luger
Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz

Als man 1974 den 150. Geburtstag Anton Bruckners feierte, war Nachhaltigkeit von kulturellen Großereignissen noch kein Thema. Und doch hat die Bruckner-Stadt Linz damals etwas geschaffen, was nachhaltiger nicht sein könnte: Sie hat das Brucknerhaus Linz errichtet, das im Jubiläumsjahr 1974 mit einem Konzert der Wiener Philharmoniker unter Herbert von Karajan eröffnet wurde. Es ist zum pulsierenden musikalischen Herz der oberösterreichischen Landeshauptstadt geworden, in dem junge Talente gefördert werden, Künstler*innen aus der Region eine Heimat finden und in dem sich die großen Stars aus Klassik, Jazz und Weltmusik ein Stelldichein geben. Vor allem aber ist es ein offenes Haus für all jene Menschen, denen Musik und Kunst am Herzen liegen und die diese gemeinsam mit Gleichgesinnten erleben möchten. Insofern ist es auch ein Haus der Begegnung.

Seine Nachhaltigkeit hat das Brucknerhaus noch in einer anderen Hinsicht bewiesen: Es wurde zum Motor einer Entwicklung, die aus Linz, bis dahin eine Stadt der Industrie, auch eine blühende Stadt der Kultur machte. Denn dem Brucknerhaus folgten andere kulturelle Institutionen wie das Ars Electronica Center, das Lentos Kunstmuseum oder das Musiktheater, die aus Linz nicht mehr wegzudenken sind. Die Ernennung zur Kulturhauptstadt 2009 war der bisherige Höhepunkt dieser Entwicklung. Das Bruckner-Jahr 2024 stellt einen weiteren Meilenstein dar, denn es bietet Linz die Chance, sich international einmal mehr als eine Stadt zu präsentieren, in der Kunst und Kultur einen großen Stellenwert haben.

2024 wird gleich doppelt gefeiert: 50 Jahre Brucknerhaus Linz sowie der 200. Geburtstag Anton Bruckners. Ein ganzes Jahr lang wird das Brucknerhaus ein Fest für seinen Namenspatron ausrichten.

Im Mittelpunkt steht dabei ein Zyklus aller elf Sinfonien, die von renommierten Originalklangorchestern gespielt werden, was es weltweit so noch nie gegeben hat. Ich freue mich, dass sich aber auch die anderen Mitglieder der LIVA-Familie – neben dem Brucknerhaus sind das der Posthof Linz, das Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel sowie LIVA Sport – mit spannenden Projekten an diesem Fest beteiligen. Sie erweisen dem Jubilar eine besondere Ehre, indem sie ihn als Inspirationsquelle weit über das hinaus ernst nehmen, was seine eigentliche Domäne war: die Sinfonik. Feiern Sie mit uns, lassen Sie Bruckner hochleben, erfreuen Sie sich an einer einzigartigen Programmviefalt, mit der die Bruckner-Stadt Linz 2024 ein kräftiges Zeichen setzt.

Mag. Dietmar Kerschbaum
Künstlerischer Vorstandsdirektor LIVA
Intendant Brucknerhaus Linz



ANTON BRUCKNER, RADIERUNG MIT KALTNADEL UND AQUATINTA VON EMIL ORLIK, 1919

„Bruckner, der große Unbekannte“

Zum 200. Geburtstag eines Unerhörten

„Ich mache mir ein grosses Gehirn durch Lektüre, Notizen und/ mittels Gedächtnisstützen – Ich lasse niemanden meine Blicke mehr sehn“, heißt es bei Gottfried Benn in den Notizen zu seiner „Berliner Novelle“, die 1949 unter dem Titel *Der Ptolemäer* erschien. Die Parallelen zu Anton Bruckner sind frappierend. Auch der im oberösterreichischen Ansfelden geborene Komponist machte sich durch das jahrzehntelange Studium der musikalischen Tradition wie der Musiktheorie zunächst „ein grosses Gehirn“ und ließ dann, spätestens seit er sich um das vierzigste Lebensjahr herum vom Verfasser funktionaler, meist gottesdienstlicher Gebrauchsmusik zum Sinfoniker wandelte, niemanden seine „Blicke mehr sehn“. Der von Elisabeth Maier treffend konstatierten „verborgene(n) Persönlichkeit“ Bruckners korrespondiert so ein (sinfonisches) Werk, das seine Inspirationsquellen und seinen Traditionsbezug weniger verleugnet als konsequent verschleiert.

Trotzdem glauben wir alle, ganz genau zu wissen, wer Anton Bruckner war und meinen, seine Musik zu kennen. Tatsächlich aber ist Bruckner, der die längste Zeit seines Wirkens verkannt und von seiner Mitwelt lebenslang als Sonderling betrachtet wurde, bis heute „der große Unbekannte“ unter den Komponisten des 19. Jahrhunderts geblieben. Das gilt nicht nur für das durch Anekdoten, Klischees und Stereotype bis ins Groteske verzerrte Bild von seiner Persönlichkeit, sondern auch und gerade für sein kompositorisches Schaffen. Bruckner ist mehr als neun nummerierte Sinfonien, drei Messen, das Te Deum, eine Handvoll Motetten und ein Streichquintett.

Zum 200. Geburtstag schenken wir ihm und uns daher sein Werk in dessen überraschender Vielfalt, von den ersten Gehversuchen bis zu den späteren Meisterwerken, vom Orgel- und Klavierstück über

Kammermusik bis hin zu den elf Sinfonien, die zum weltweit ersten Mal im Originalklang zu hören sein werden, von Liedern, Motetten und Männerchören bis zu den großdimensionierten Messen und Sakralwerken, um so endlich den ganzen Bruckner kennenzulernen und die Musik für den Menschen sprechen zu lassen.

Das breitgefächerte Programm zum Bruckner-Jahr 2024, zu dem sämtliche Häuser der LIVA beitragen und das sich an alle Altersgruppen richtet, nimmt den Jubilar dabei aus musikalischer, literarischer, theatraler, wissenschaftlicher und sogar sportlicher Perspektive in den Blick, der dem Künstler ebenso wie dem (Privat-)Menschen gilt, macht vermittels der Kombination seiner Werke mit solchen von Vorbildern und Nachfolgern seine musikgeschichtliche Stellung als Erbe und Erblasser ohrenfällig und verortet ihn durch die Gegenüberstellung seiner Kompositionen mit denjenigen von nicht selten konkurrierenden Generationengenossen in seiner Zeit, deren Kind er noch blieb, als seine Musik längst über sie hinausgewachsen war.

Auf diese Weise laden Konzerte mit Musik verschiedenster Genres, Ballett- und Theateraufführungen, Lesungen, ein Symposium sowie Education- und Sportveranstaltungen das gesamte Jubiläumsjahr 2024 hindurch zur Erhöhung eines Unerhörten ein und nicht zuletzt dazu, Bekanntschaft mit einem Unbekannten zu schließen.

Mag. Jan David Schmitz
Leiter Programmplanung,
Dramaturgie und szenische Projekte

- 10** Veranstaltungen des
Bruckner-Jahres 2024
in der Saison 2023/24
des Brucknerhauses Linz
- 30** Internationales
Brucknerfest Linz 2024
- 118** Posthof – Zeitkultur am Hafen
- 130** LIVA Sport
- 134** Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel &
Junges Brucknerhaus Linz
- 150** Karten & Service
- 162** Kalendarium
- 167** Impressum

**BRUCKNER
HAUSLINZ**

Saison 23–24

TANZ
Rhythmus
Schwung
Ekstase

MO 1. JAN 17:00

NEUJAHRSKONZERT

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Geburtstagstänze – Die Eröffnung des Bruckner-Jahres 2024

Anton Bruckner (1824–1896)
Scherzo der Sinfonie („Annullierte“) d-moll,
WAB 100 (1869)

Bedřich Smetana (1824–1884)
Prager Karneval. Introduction und Polonaise,
JB 1:126 (1882–83)

Drei Tänze aus der Oper *Die verkaufte Braut*,
JB 1:100 (1863–66, rev. 1868–70)

– Pause –

Leoš Janáček (1854–1928)
Lachische Tänze (1889–90, rev. 1924)

Charles Ives (1874–1954)
Four Ragtime Dances (1902–21)

Arnold Schönberg (1874–1951)
Tanz der Schlächter aus der Oper
Moses und Aron (1930–32)

Anton Bruckner
Scherzo der Sinfonie Nr. 9 d-moll,
WAB 109 (1887–94)

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Preise:

€ 78,- / 65,- / 52,- /
43,- / 32,- / 24,-

Junges Ticket:

€ 10,-

In der Reihe
Das besondere Konzert

Mit freundlicher Unterstützung von
Land OÖ und Stadt Linz

Oberbank

Das Bruckner-Jahr läuten das Bruckner Orchester Linz und sein Chefdirigent Markus Poschner selbstverständlich mit Werken Anton Bruckners ein, erinnern aber zugleich daran, dass die Musikwelt 2024 nicht nur dessen Geburtstag feiert.

Bruckner war über seine Herkunft und sein berufliches Umfeld als Lehrer eng mit der dörflichen Musikpflege seiner Zeit verbunden. Als Bestandteil ländlicher Festivitäten erlebte er sie in der oberösterreichischen Heimat bei Unterhaltungen, Feiern sowie kirchlichen Zeremonien und hörte sie bei seinen späteren Ausflügen aufs Land. Zudem wirkte er im (Kirchen-)Chor mit und verdingte sich in seiner Jugend zur Aufbesserung des kargen Schulgehilfensolds in Gasthäusern als Tanzbodengeiger. Die Elemente dieser musikalischen Sozialisation bilden sich in stilisierter Form in seinem kompositorischen Schaffen ab. Reflexe heimatlicher Tänze werden dabei besonders in den Scherzi der Sinfonien ohrenfällig. Während das Scherzo der „Annullierten“ mit seinem an Gioachino Rossini gemahnenden Thema gleichsam auf die musikgeschichtliche Tradition zurückblickt, weist dasjenige der „Neunten“ mit seiner kühnen Harmonik und der Mischung aus volksliedartiger Melodik und regelrechter „Maschinenmusik“ weit voraus in die Zukunft.

Diese beiden Sinfoniesätze umrahmen in die Beine fahrende Musik der Jubilare Bedřich Smetana (200. Geburts- und 140. Todestag), Leoš Janáček (170. Geburtstag), Charles Ives (150. Geburts- und 70. Todestag) und Arnold Schönberg (150. Geburtstag), woraus ein furioses Tanzprogramm entsteht, das den Vergleich mit jenem des traditionsreichen Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker nicht zu scheuen braucht.



BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ



DI-MI 30-31 JÄN

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

INT. ORGEL- IMPROVISATIONS- WETTBEWERB „ANTON BRUCKNER“

Dienstag
10:00-14:30 &
16:30-21:00 Uhr
(Hauptrunde)

Mittwoch
19:00 Uhr
(Finale)

Die im September 2018 eingeweihte Konzertorgel des Brucknerhauses Linz ist mit ihrem sinfonischen Klangfarbenreichtum prädestiniert für die hohe Kunst der Improvisation. Dieser Königsdisziplin der Orgelmusik widmet das Brucknerhaus im Brucknerjahr 2024 zum zweiten Mal einen internationalen Wettbewerb.

Alle Teilnehmer*innen an der Hauptrunde des Linzer Wettbewerbs haben die Chance, als Kandidat*innen für den Partnerwettbewerb im Rahmen des Festivals *Orgel bewegt!*, der am 6. Juni 2024 in Bad Ischl stattfindet und der improvisierten Stummfilmbegleitung gewidmet sein wird, ausgewählt zu werden und dort um den Preis der Kulturhauptstadt Bad Ischl – Salzkammergut 2024 „Orgel bewegt!“ zu konkurrieren. (Eine gesonderte Bewerbung für die Teilnahme an diesem Partnerwettbewerb ist nicht möglich.)

Gesucht werden junge Organist*innen bis zum vollendeten 35. Lebensjahr mit einer eigenständigen musikalischen Sprache. Nicht das Improvisieren in historischen Stilen wird dabei von den Kandidat*innen gefordert, sondern die Demonstration von Vielseitigkeit und Originalität im Rahmen von Improvisationen nach einer vorgegebenen Bildgeschichte, einem Film(ausschnitt) und musikalischen Themen.

Jury:

Prof. em. Peter Planyavsky (Vorsitz)
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Prof. Zuzana Ferjenčíková
Codarts Rotterdam

Prof. Monica Melcova
Musikene – Centro Superior de Música del País Vasco (San Sebastián)

Prof. David Franke
Hochschule für Musik Freiburg

Prof. Thomas Ospital
Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris

Eine Kooperation von
Kulturhauptstadt Bad Ischl – Salzkammergut 2024,
KIRCH'KLING Festival und
Brucknerhaus Linz



1974–2024

50 Jahre Brucknerhaus Linz



1953:
Die Wiener Philharmoniker spielten unter Wilhelm Furtwängler in der Straßenbahn-Remise Kleinmünchen Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie. Es war dies ein Benefizkonzert zugunsten der Errichtung des Brucknerhauses Linz.



2009:
Die Linzer Klangwolke mit dem Titel *Flut* lockte im Jahr 2009 mehr als 80 000 Besucher*innen in den Donaupark.

1979:
Im Jahr der Eröffnung des Brucknerhauses Linz wurde auch erstmals das Internationale Brucknerfest Linz veranstaltet. Seit 1979 findet in dessen Rahmen im Donaupark vor dem Brucknerhaus nahezu alljährlich die Linzer Klangwolke statt.



1954:
Ungefähr dort, wo heute die Zufahrt zum Haupteingang des Brucknerhauses Linz beginnt, stand einst ein Milch-, Eis- und Süßwarenkiosk, der beim großen Hochwasser überflutet wurde.



1979:
Die markante Glasfront hin zur Donau ermöglicht den Konzertbesucher*innen einen großartigen Ausblick auf den Fluss, Urfahr und den Pöstlingberg.



2023:
In zeitlos edler Architektur gehört das Brucknerhaus Linz ein halbes Jahrhundert nach seiner Eröffnung zu den schönsten Konzerthäusern der Welt.



1969:
Der damalige Bundespräsident Franz Jonas bei der Grundsteinlegung des Brucknerhauses Linz am 16. Mai

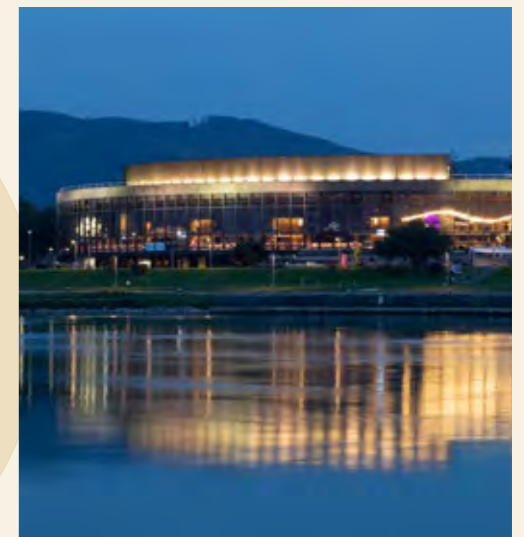


1974:
Herbert von Karajan leitete die Wiener Philharmoniker beim Eröffnungskonzert des Brucknerhauses Linz und schwärmte danach von einem „Erlebnis von berauscher Schönheit“.

1972:
Zwei Jahre vor der Eröffnung nahm die architektonische Gestalt des Brucknerhauses Linz bereits Form an.



50



FR 22 MÄR 19:30 GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ

MARKUS POSCHNER & BRUCKNER ORCHESTER LINZ

Festkonzert zum 50-Jahr-Jubiläum der Eröffnung des Brucknerhauses Linz

17:30 Uhr
Präsentation der Festpublikation
und Ausstellungseröffnung*

19:30 Uhr
Festkonzert**

Rudolf Jungwirth (* 1955)
LETTERS. Fünf Stücke
für Orchester (2023–24)
[Uraufführung]

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sinfonie Nr. 8 F-Dur,
op. 93 (1812–13)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 1 c-moll,
WAB 101 (1865–66)
„Linzer Fassung“

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Preise:
€ 83,- / 67,- / 56,- /
45,- / 36,- / 25,-
Junges Ticket:
€ 10,-

* Kostenlose Zählkarten sind
ab 2. Jänner erhältlich.

** In Kooperation mit Die Presse
und mit freundlicher Unterstützung
des Internationalen Kultur- und
Wirtschaftsforums Linz (IKW)

Oberbank LINZ AG

Exakt 50 Jahre nach seiner Eröffnung feiert das Brucknerhaus Linz das halbe Jahrhundert seines Bestehens standesgemäß mit einem großen musikalischen Fest. Wie schon 1974 werden auch 2024 das Bruckner Orchester Linz und sein Chefdirigent am Vorabend des Festaktes ein Konzert geben, auf dessen Programm eine Uraufführung und zwei Werke mit Linz-Bezug stehen.

Unter der Leitung von Markus Poschner erklingen dabei erstmals die Fünf Stücke für Orchester mit dem Titel *LETTERS* des Linzer Komponisten Rudolf Jungwirth, denen zwei „Linzer Sinfonien“ folgen: Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 8 F-Dur, auf deren autographischer Partitur der Komponist „*Sinfonia Lintz im Monath October 1812*“ vermerkte, und, wie könnte es anders sein, Anton Bruckners Sinfonie Nr. 1 c-moll in der Fassung ihrer Linzer Uraufführung, die am 9. Mai 1868 im gerade einmal 220 m² großen Redoutensaal stattfand. Bruckner war, wie seine Biographen August Göllerich und Max Auer berichten, mit dem Ergebnis damals offenbar alles andere als zufrieden: „*Die Besetzung des Orchesters, je 6 Prim-Geigen, 3 Bratschen, 3 Celli und 3 Bässe, war trotz der nur einfach besetzten Bläserstimmen eine für das Werk gänzlich unzulängliche, wie auch der Saal für die mächtigen Tonwogen sich als viel zu klein erwies.*“

Auf der Bühne des Großen Saales im Brucknerhaus Linz, die mit einer Fläche von 200 m² fast die Dimensionen des gesamten Redoutensaales besitzt, ist genügend Platz für eine mehr als doppelt so große Besetzung und Klangfluten können sich hier ungehindert entfalten. Größe und Akustik dieses architektonisch meisterhaften Saales hätten, so darf man mit einiger Gewissheit annehmen, auch Bruckner helllauf begeistert.

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ



SA ZUBIN MEHTA & 23 MÄR WIENER 18:30 PHILHARMONIKER

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Festakt & Festkonzert

18:30 Uhr
Festakt zum 50-Jahr-Jubiläum der
Eröffnung des Brucknerhauses Linz

19:30 Uhr
Festkonzert

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 7 E-Dur,
WAB 107 (1881–83)

Wiener Philharmoniker
Zubin Mehta | Dirigent

Auf den Tag genau 50 Jahre nach dem Eröffnungsakt feiert das Brucknerhaus Linz seinen runden Geburtstag mit einer den Festivitäten von 1974 nachempfundenen neuerlichen Kombination aus Festakt und -konzert. Nach den Reden und Glückwunschsadressen von prominenten Gratulant*innen aus Kultur, Politik und Gesellschaft intonieren die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Star-dirigent Zubin Mehta das ebenso passende wie monumentale ‚Geburtstagsständchen‘ in Gestalt von Anton Bruckners Sinfonie Nr. 7 E-Dur, die dieser am 5. September 1883, einen Tag nach seinem 59. Geburtstag, in St. Florian vollendete und die am 30. Dezember 1884, also vor 140 Jahren, in Leipzig zur Uraufführung kam. Als sein immerhin schon neuntes sinfonisches Werk bescherte sie Bruckner endlich den langersehnten Durchbruch zum international anerkannten Komponisten, woran nicht einmal mehr die Tatsache etwas ändern konnte, dass der beinahe allmächtige Kritiker Eduard Hanslick anlässlich der Erstaufführung in der Kaiserstadt durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter am 21. März 1886 abschätzig von einer „*symphonischen Riesenschlange*“ sprach.

Auch dem nach ihm benannten Konzerthaus an der Donau hat diese Sinfonie, die bis heute Bruckners am häufigsten aufgeführte ist, Glück gebracht: Sie erklang, damals ebenfalls von den Wiener Philharmonikern dargeboten und dirigiert von Herbert von Karajan, am 23. März 1974 im Rahmen des Festkonzertes anlässlich der Eröffnung des Brucknerhauses Linz und stand seither mehr als dreißig weitere Male auf dem Programm.

Preise:
€ 135,- / 116,- / 97,- /
83,- / 69,- / 53,-
Junges Ticket:
€ 30,-

Mit freundlicher Unterstützung der
Stadt Linz

Oberbank LINZ AG



Kost- Proben



MI 24 APR 12:30 BRUCKNERS 'SECHSTE'

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Auszüge aus:
Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 6 A-Dur,
WAB 106 (1879–81)

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

DI 28 MAI 12:30 BRUCKNERS 'DRITTE'

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Auszüge aus:
Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 3 d-moll,
WAB 103 (1872–73)
„Fassung 1873“

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Preise:
€ 18,- (inkl. Imbiss)
€ 8,- (exkl. Imbiss)

In der Reihe
Kost-Proben

DO 7 MÄR 19:30 #DREI: BRUCKNER 5

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 5 B-Dur,
WAB 105 (1875–76, rev. 1877–78)

Bruckner Orchester Linz
Marek Janowski | Dirigent

DO 25 APR 19:30 #VIER: BRUCKNER 6

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 6 A-Dur,
WAB 106 (1879–81)

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

MI 29 MAI 19:30 #FÜNF: BRUCKNER 3

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 3 d-moll,
WAB 103 (1872–73)
„Fassung 1873“

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Preise:
€ 77,- / 55,- / 44,-
Stehplatz:
€ 15,-
Rollstuhlplatz:
€ 10,-

In der Reihe
Bruckner Orchester Linz

Bruckner Orchester Linz



BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ

Nähere Informationen unter
bruckner-orchester.at

MO-DI 10-11 JUN 10:00 MITTLERER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ

4. BECHSTEIN- BRUCKNER- WETTBEWERB ÖSTERREICH

**Montag
ab 10:00 Uhr
(erste Runde)**

**Dienstag
ab 10:00 Uhr
(zweite Runde)**

Die C. Bechstein Pianoforte AG veranstaltet in Kooperation mit dem Brucknerhaus Linz den 4. Bechstein-Bruckner-Wettbewerb Österreich. Der Wettbewerb dient der Förderung junger Pianist*innen, die an denjenigen österreichischen Musikhochschulen und Konservatorien studieren, die einen Studiengang für Klavier solo anbieten.

Der Wettbewerb wird am 10. und 11. Juni 2024 jeweils ab 10:00 Uhr auf einem C. Bechstein Konzertflügel D 282 im Mittleren Saal des Brucknerhauses ausgetragen. Die Pflichtstücke sind in der ersten Runde Anton Bruckners *Stille Betrachtung an einem Herbstabende*, ein in f-Moll stehendes Charakterstück, das dieser 1863 in Linz für seine Klavierschülerin Emma Thanner komponierte, und in der zweiten Runde dann Wolfgang Amadé Mozarts Klaviersonate Nr. 13 B-Dur, die im November 1783 ebenfalls in Linz entstand und deren Kopfsatz der große österreichische Pianist Paul Badura-Skoda „zu den schönsten [...] der Klavierliteratur“ zählte.

Beide Runden des Wettbewerbs sind öffentlich, der Eintritt ist frei.

Freier Eintritt

Jury:

Prof. Ewa Kupiec
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Prof. Florian Mitrea
Royal Academy of Music in London

Prof. Cédric Pescia
Haute école de musique Genève

In der Reihe
C. Bechstein Klavierabende



DO ANTON BRUCKNER: 27 JUN TRAUM UND 19:30 ALBTRAUM

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Ein Beitrag der Musikschule der Stadt Linz zum Bruckner-Jahr 2024

Kurt Schwertsik (* 1935)
Konzert für Fagott und Orchester
(2023–24) | **Uraufführung**

Otto Lechner (* 1964)
Konzert für Akkordeon und Orchester
(2023–24) | **Uraufführung**

Johanna Doderer (* 1969)
Konzert für Saxophon und Orchester
(2023–24) | **Uraufführung**

Julia Lacherstorfer (* 1985)
Konzert für Violine und Orchester
(2023–24) | **Uraufführung**

Tanja Elisa Glinsner (* 1995)
Konzert für Orgel und Orchester
(2023–24) | **Uraufführung**

Simeon Körber | Fagott
Samuel Lonsing | Akkordeon
F. Xaver Gumpenberger | Saxophon
Ida Gillesberger | Violine
Riccarda Fuchs | Orgel
**Symphonisches Orchester der
Musikschule der Stadt Linz**
Ingo Ingensand | Dirigent

Anton Bruckner spielt im Musikschulalltag im Regelfall keine herausragende Rolle, weil seine Kompositionen aufgrund ihrer Komplexität nur schwer vermittel- und aufführbar sind. Die Musikschule der Stadt Linz will das Bruckner-Jahr indes zum Anlass nehmen, jungen Musiker*innen ebenso wie dem Publikum eine Annäherung an das Werk des großen oberösterreichischen Komponisten auf ungewöhnlichen Pfaden zu ermöglichen.

Fünf renommierte Komponist*innen werden eingeladen, ein maximal zehnmütiges Auftragswerk zu schreiben, das sich zum einen mit Bruckners musikalischem Erbe auseinandersetzt (ohne dabei zwangsläufig Bruckner-Motive zu verwenden) und andererseits für junge, aufstrebende Solist*innen aus den Reihen der Schüler*innen der Musikschule der Stadt Linz sowie deren Symphonisches Orchester maßgeschneidert ist. Auf diese Weise entsteht ein musikalischer Erzählstrang, der – insbesondere für all jene, die sich mit seiner Musik bislang wenig beschäftigt haben – Anton Bruckner in angemessener Weise in den Fokus rückt und gleichzeitig die Notwendigkeit und Bedeutung der stetigen, zeitgemäßen Weiterentwicklung der musikalischen Sprache thematisiert.

Ein Konzertabend der Musikschule der Stadt Linz mit fünf Uraufführungen von Auftragskompositionen für Soloinstrument und Orchester.

Das Projekt findet unter der Patronanz von Dennis Russell Davies statt.

Einheitspreis:
€ 15,-
Junges Ticket:
€ 7,-

In der Reihe
Kooperationen Musikschule der Stadt Linz



KURT SCHWERTSIK



OTTO LECHNER



TANJA ELISA GLINSNER



JOHANNA DODERER



JULIA LACHERSTORFER

DI 13 AUG 20:00 SPRING STRING QUARTET

ARKADENHOF
DES LINZER
LANDHAUSES

Bruckner-
Mancini-
Mandelbrot

Spring String Quartet
Christian Wirth | Violine
Marcus Wall | Violine
Julian Gillesberger | Viola
Stephan Punderlitschek | Violoncello

Die Musik Anton Bruckners (1824–1896) und Henry Mancinis (1924–1994) sowie die Ideen des französisch-US-amerikanischen Mathematikers Benoit Mandelbrot (1924–2010) mögen auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben. Im Bruckner-Jubiläumsjahr machen sie allerdings gemeinsame Sache: Die Bruckner'schen Klangkathedralen werden mit den kleinen Songformaten Mancinis der „Spring String-Metamorphose“ unterzogen und im Licht der von Mandelbrot formulierten fraktalen Geometrie sowie der Selbstähnlichkeit betrachtet.

Fraktale kommen nicht nur bei geometrischen Gebilden vor, sondern auch in der Natur (bei Pflanzenblüten, Küstenlinien, Bergformationen, Wolkenformen, Flussläufen etc.) und in der Kunst (berühmtestes Beispiel: *Die große Welle vor Kanagawa* – ein Farbholzschnitt des japanischen Künstlers Katsushika Hokusai). Aber auch in der Musik gibt es sie bei Motiven und Intervallfolgen, bei Rhythmusmustern im kleinen Bereich wie bei Konstruktionsmustern musikalischer Großformen. Zahlenkombinationen und Verhältnisse, insbesondere der Goldene Schnitt, haben bereits in der Alten Musik eine große Rolle gespielt. In diesem ungewöhnlichen Programm werden sich ganz erstaunliche und überraschende Übereinstimmungen entdecken lassen.

Einheitspreis:
€ 26,-
Junges Ticket:
€ 10,-

In der Reihe
Serenaden



ST. FLORIANER
BRUCKNERTAGE

14. - 24. August 2024 · *Stift St. Florian*

www.brucknertage.at

Einmalig!
DIE LIVE CD-BOX MIT
**Bruckners
Zehn Symphonien**
& DER WELTKONGRESS
DER AMERICAN
**Bruckner
Society**

DAS UNENDLICHE IM UNVOLLENDETEN *Bruckners Neunte*

INTERNATIONALES
BRUCKNERFEST
LINZ 24



**Unendliche
Weiten**
Bruckners
Werk als Griff
nach den Sternen

LINZ AG

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



MI FRANZ 4 SEP WELSER-MÖST & 19:00 THE CLEVELAND ORCHESTRA

OPEN-AIR
NEBEN DER
PFARRKIRCHE
ANSFELDEN

„Happy Birthday, Anton!“ – Konzert zu Bruckners 200. Geburtstag in Ansfelden

19:00 Uhr
Festakt

20:15 Uhr
Geburtstagskonzert

Richard Wagner (1813–1883)
Vorspiel und „*Isoldes Liebestod*“
aus der Oper *Tristan und Isolde*,
WWV 90 (1857–59)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 4 (*Romantische*) Es-Dur,
WAB 104 (1874, 1876–78, 1880–81)
„*Fassung 1878/80*“

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst | Dirigent

Seit 2018 beginnt das Internationale Brucknerfest Linz jährlich am 4. September, dem Geburtstag seines Namensgebers. Das Geburtstagskonzert zum Auftakt des Festivals findet dabei stets in Ansfelden statt, jenem Ort, an dem auch für Anton Bruckner alles begann, an dem er in der Dienstwohnung des Schulhauses geboren und noch am selben Tag in der unmittelbar benachbarten Pfarrkirche getauft wurde.

2024 könnten die Gratulanten zum runden Geburtstag prominenter kaum sein: The Cleveland Orchestra, bekannt als „europäischster“ unter den US-amerikanischen Klangkörpern, und sein aus Linz stammender Chefdirigent Franz Welser-Möst geben sich die Ehre und erweisen sie dem Jubilar mit einem Open-Air-Auftritt auf der Freifläche zwischen Pfarrkirche und -hof.

Passend zum Schauplatz unter freiem (Abend-)Himmel erklingt nach Vorspiel und „*Isoldes Liebestod*“ aus Richard Wagners Oper *Tristan und Isolde*, dem Nachtstück par excellence, mit Bruckners Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, seiner ersten in einer Dur-Tonart, eines der fasslichsten und folglich populärsten Werke des Komponisten, wozu der auf ihn selbst zurückgehende Titel *Romantische* und die damit verbundenen Assoziationen wesentlich beigetragen haben. Dies gilt insbesondere für die „*Fassung 1878/80*“, deren in Töne gekleidete Naturschilderungen im neukomponierten III. Satz, der unter dem Beinamen „*Jagd-Scherzo*“ berühmt wurde, einen von zahlreichen Höhepunkten finden. Schon ihre Uraufführung am 20. Februar 1881 durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter war ein großer Erfolg und stellte für Bruckner einen wichtigen ‚Etappensieg‘ auf dem Weg zum anerkannten Sinfoniker dar.

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich

LINZ AG

IKW
Wirtschaftskammer
Oberösterreich

LinzTextil

ORF

Ansfelden

ALLE
ALLE!
KULTUR

ober

LINZ
TOURISMUS

Der Ticketverkauf startet am 2. Jänner,
um 10.00 Uhr, online im Webshop
auf brucknerhaus.at und im
Brucknerhaus Service-Center;
keine Voranmeldung möglich.



DO-FR BRUCKNER 5-6 SEP AUS DEM STEGREIF

INNENSTADT
LINZ

Flashmobs und Pop-up-Konzerte

Arrangements von und
Improvisationen zu
Werken von
Anton Bruckner (1824-1896)

**Stegreif – The Improvising
Symphony Orchestra**

Die konsequent umgesetzte konzeptionelle und programmatische Neuausrichtung des Internationalen Brucknerfestes Linz ging seit 2018 mit einer Rückbesinnung auf seinen Namensgeber und dem eindeutigen Bekenntnis zu diesem Komponisten einher, dessen Werk jedoch nie als musealer Inhalt des Festivals, sondern stets als Gegenstand einer lebendigen Auseinandersetzung betrachtet wurde. Hierzu leistete nicht zuletzt die ab 2019 etablierte Veranstaltungsreihe mit (Pop-up-)Konzerten, Klanginstallationen oder Performances, die an den ‚Brückentagen‘ zwischen dem Geburtstagskonzert am 4. September und dem offiziellen Eröffnungswochenende des Brucknerfestes stattfanden, einen wertvollen Beitrag, indem sie jenseits des Konzertsaales, mitten in der Innenstadt, bei freiem Eintritt einen niederschweligen Zugang zu einer zeitgemäßen künstlerischen Annäherung an Anton Bruckner beziehungsweise das jeweilige Festivalthema ermöglichte, die zu meist im öffentlichen Raum zur Diskussion gestellt wurde.

Im Jubiläumsjahr 2024 trägt das Stegreif Orchester das Brucknerfest und die Musik des Geburtstagskindes am 5. und 6. September hinaus in die Stadt und hält dabei, was sein Name verspricht: Im Rahmen von Flashmobs und Pop-up-Konzerten erklingen Auszüge aus Bruckners Werken, kreativ abgewandelt und anverwandelt, mit improvisatorischen Elementen angereichert und natürlich immer aus dem Stegreif gespielt. Auf Straßen und Plätzen, in der Bahnhofsvorhalle ebenso wie in Kirchen oder Museen, zwei Tage lang werden Bruckner und seine Musik in Linz allgegenwärtig sein, getreu dem Motto „200 Jahre und kein bisschen leise“.

Freier Eintritt



SA LINZER 7 SEP KLANGWOLKE 24 20:30 präsentiert von DONAUPARK LINZ SPARKASSE OÖ & LINZ AG



LINZ AG



Mit Anton Bruckners Sinfonie Nr. 8 c-moll begann vor 45 Jahren, am 18. September 1979, um Punkt 20:00 Uhr, die Erfolgsgeschichte der Linzer Klangwolke. Damals stellten die Menschen ihre Radios ans geöffnete Fenster und ließen so Bruckners Musik durch die Straßen klingen und wie die namensgebende Klangwolke über die ganze Stadt schweben. Mehr als dreieinhalb Millionen Zuschauer*innen haben sich seither von der Magie dieses Großereignisses verzaubern lassen, das sich mit der Zeit zu einem audiovisuellen, massenmedialen Event von internationaler Strahlkraft entwickelt hat, für das der Linzer Donaupark, aber auch der Fluss selbst und seine Ufer einmal im Jahr in eine mit speziell auf die Open-Air-Bedingungen abgestimmten Mitteln fulminant illuminierte und beschallte Szenerie verwandelt werden.

2023 gelang Francesca Zambello mit *ODYSSEY. A Journey Through Worlds* eine sensationell erfolgreiche Klangwolke, die mehr als 100 000 Schau- und Hörlustige anlockte. Wer im Bruckner-Jahr 2024 in ihre Fußstapfen tritt und sich damit in die lange Liste namhafter Künstler*innen aus den verschiedensten Genres einreihet, von denen die Linzer Klangwolke in den vergangenen viereinhalb Jahrzehnten gestaltet wurde, darunter zuletzt das Theaterkollektiv La Fura dels Baus und Regiegrößen wie David Pountney, Pierre Audi und Robert Dornhelm, wird erst im Frühsommer verraten. Sicher ist aber schon jetzt, dass dieses Highlight im städtischen Kulturkalender, das zu den größten und spektakulärsten Outdoor-Inszenierungen Europas im öffentlichen Raum zählt, wie gewohnt von der SPARKASSE OÖ sowie der LINZ AG präsentiert wird und Letztere wieder alle Besucher*innen einlädt, bei der Nachklangwolke gemeinsam weiterzufeiern.

Freier Eintritt



LINZER KLANGWOLKE 2023

SO
8 SEP
10:30

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

SO FESTAKT

Feierliche Eröffnung des Internationalen Brucknerfestes Linz 2024

Wilhelm Floderer (1843–1917)
Bruckner Hymne C-Dur
für gemischten Chor a cappella (1894)

Anton Bruckner (1824–1896)
Ouvertüre g-moll, WAB 98 (1862–63)

Marsch d moll, WAB 96 (1862)

Drei Orchesterstücke
Es-Dur, e-moll und F-Dur,
WAB 97, Nr. 1–3 (1862)

Johannes Berauer (* 1979)
InstAnt on für Orchester (2023–24)
[Uraufführung]

Chorhaus Frohsinn:
Linzer Singakademie
Hard-Chor Linz
Hard-Chor TNG – The New Generation
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Auf die wie gewohnt den Festakt eröffnenden Hymnen folgt 2024 eine *Bruckner Hymne*, die Wilhelm Floderer 1894 komponierte und bei der Gedenktafelenthüllung an Bruckners Geburtshaus in Ansfelden am 12. Mai 1895 mit der Liedertafel „Frohsinn“, deren Chorleiter er damals war, zur ersten Aufführung brachte.

Aus der Feder des Jubilars selbst erklingen alle frühen Orchesterwerke, welche im Laufe der vom Herbst 1861 bis zum Sommer 1863 währenden Lehrzeit beim Linzer Theaterkapellmeister Otto Kitzler entstanden, die mit der Komposition der „*Studiensinfonie*“ f-moll zum Abschluss kam. Sie tragen zwar noch traditionelle Züge, schlagen aber bereits einen individuellen Ton an und zeigen ihren Schöpfer damit am Scheideweg zwischen einer Existenz als Verfasser funktionaler Gebrauchsmusik und einem Dasein als Sinfoniker. Bruckner entschied sich bekanntlich, letzteren Pfad zu beschreiten, auch wenn dieser sich als der weitaus steinigere erweisen sollte.

Als Sinfoniker würdigt ihn das Programm, wiewohl augenzwinkernd, gleichfalls, sah der Komponist darin doch erklärmaßen seinen „*Lebensberuf*“: Das Auftragswerk *InstAnt on* richtet den Blick zurück nach vorn und durchstreift, frei nach der Devise „Bruckners sämtliche Sinfonien (leicht gekürzt)“, in elf Minuten adaptierend, arrangierend, fortspinnend, nachlauschend, neu denkend, verfremdend und zitierend dessen elf Gattungsbeiträge. Wer wäre geeigneter, sich dieser Herausforderung ebenso lust- wie humorvoll zu stellen, als der in Wels geborene, auf die Überwindung der Grenzen zwischen klassischer Avantgarde, Jazz und Weltmusik spezialisierte Johannes Berauer? Und wer wären einem solchen Stück kundigere Interpreten als die Bruckner-Spezialist*innen des nach ihm benannten Orchesters und sein Chefdirigent?

Plätze auf der Galerie sind zum Einheitspreis von € 15,- erhältlich.



HARD-CHOR LINZ

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ

SO KINDER- 8 SEP KLANGWOLKE 24 14:30 präsentiert von DONAUPARK LINZ SPARKASSE OÖ & LINZ AG



LINZ AG



Organisiert und entwickelt vom Kinderkulturzentrum Kuddelmuettel, verbindet die Kinderklangwolke attraktive Angebote, die dazu einladen, selbst aktiv zu werden, mit einem speziell für dieses Ereignis einstudierten, ebenso bunten wie unterhaltsamen Bühnenprogramm: eine unschlagbare Kombination, durch welche die Kinderklangwolke längst zu einem beliebten kulturellen Großereignis für die ganze Familie geworden ist.

Ilvie Little war der Titel der Kinderklangwolke 23, die über dreitausend Besucher*innen erfreut, fasziniert und in den Bann gezogen hat. Die auf der gleichnamigen Kinderbuchreihe basierende Geschichte bot in der Inszenierung von Susanne Stemmer, die feinfühlig und doch immer wieder auch gut pointiert mit klassischen Rollenklischees aufräumte, Spannung bis zum Schluss. Zwanzig sing- und schauspielbegeisterte Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren ließen ihre Stimmen durch den Donauraum schallen und präsentierten Songs, die Ohrwurmqualität hatten. Die Berliner Liedermacherin Suli Puschban und ihre Band, Die Kapelle der guten Hoffnung, steuerten rockige Melodien bei, die zum Mitsingen, Mittanzen und Mitfeiern vor der großen Open-Air-Bühne einluden.

Auch im Bruckner-Jahr 2024 wird sich das junge Publikum wieder in ungezwungener Atmosphäre im Donaupark auf Höhe des Brucknerhauses Linz tummeln und mit Familienmitgliedern aller Generationen in ein abwechslungsreiches Musik- und Kulturerlebnis eintauchen können. Zahlreiche Ess- und Trinkstationen sowie vielfältige Mitmachaktionen runden das Programm des populären Linzer Familienevents ab.

Freier Eintritt



KINDERKLANGWOLKE 2023



SO STEGREIF 8 SEP ORCHESTER 18:00 #freebruckner

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 7 E-Dur, WAB 107 (1881–83)
arrangiert und rekomponiert von
Alistair Duncan (* 1991)
[Uraufführung]

**Stegreif – The Improvising
Symphony Orchestra**
Lea Hladka | Choreographie
David Fernández | Regie
Juri de Marco, Lorenz Blaumer |
Künstlerische Gesamtleitung

Ziel von Stegreif – The Improvising Symphony Orchestra ist es aufzuzeigen, wie ein zeitgenössisches Orchester (auch) aussehen kann. Die internationalen Musiker*innen verknüpfen in radikalen Rekompositionen Sinfonik mit Improvisation sowie Einflüssen anderer musikalischer Genres und binden das Publikum in originelle Raumkonzepte ein.

Aus Anlass des 200. Geburtstages von Anton Bruckner sucht das Ensemble die Auseinandersetzung mit diesem großen Sinfoniker der Romantik und erarbeitet eine genreübergreifende Rekomposition von dessen Sinfonie Nr. 7 E-Dur. Heute fast ausschließlich als Komponist von Sinfonien und Sakralwerken im Konzertrepertoire präsent, war Bruckner zu Lebzeiten insbesondere für seine Orgelimprovisationen berühmt. Das Stegreif Orchester wird Sinfonik und Improvisation, diese beiden für Bruckner typischen Elemente, miteinander verknüpfen und die ‚Siebte‘ in improvisatorischer Freiheit und kammermusikalischer Leichtigkeit präsentieren. Den Klang des sinfonischen Orchesters erweitern die rund 30 Musiker*innen dabei um Saxophon, Drumset, E-Gitarre und nicht zuletzt den Einsatz der eigenen Stimmen. Denn gerade Bruckners ‚Siebte‘, die Zitate aus seinem Te Deum sowie Anklänge an Richard Wagners Tonsprache beinhaltet, lädt dazu ein, die Spannungsfelder zwischen Sinfonik und Vokalmusik auszuloten.

Im Hier und Jetzt, auswendig, ohne Dirigent*in und daher frei beweglich im Raum, entsteht auf diese Weise eine Performance, welche die Grenzen zwischen Komposition und Improvisation ebenso sprengt wie jene zwischen Ausführenden und Zuhörenden und das kompositorische Erbe des Jubilars in ganz neuem Licht erstrahlen lässt.

Preise:

€ 59,- / 51,- / 42,- /
36,- / 28,- / 18,-

Junges Ticket:

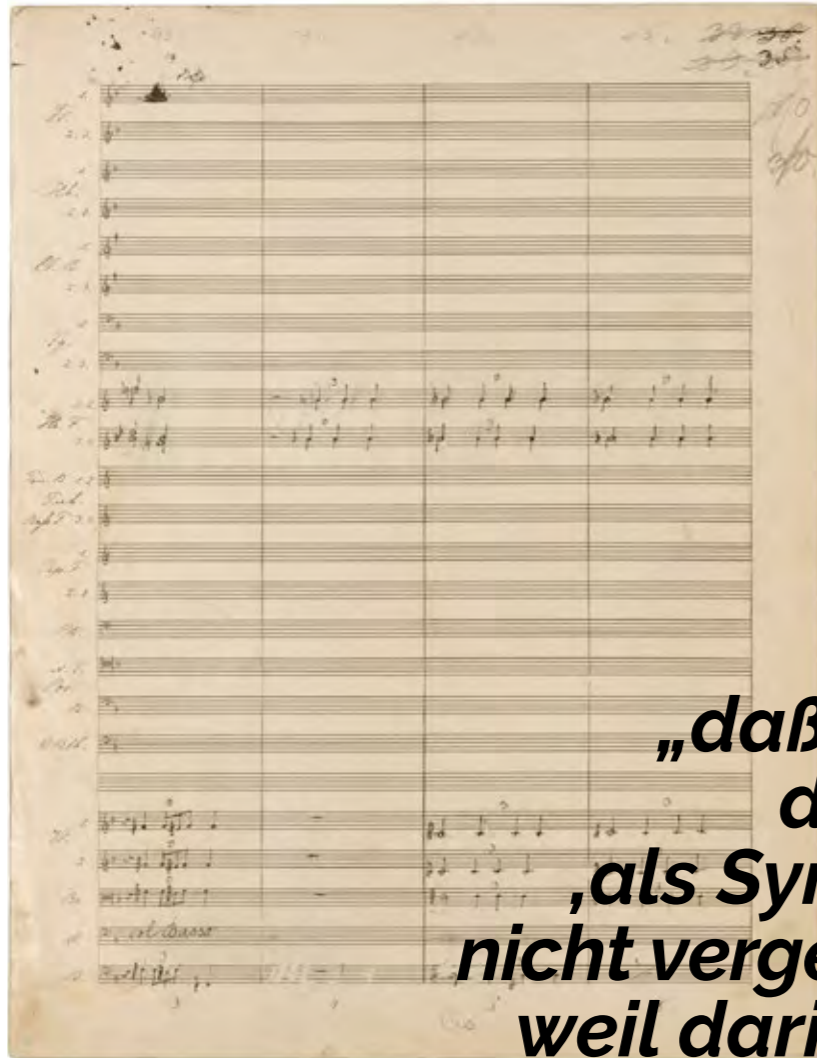
€ 10,-

Ein Auftragswerk des
Internationalen Brucknerfestes Linz 2024



Bruckners Sinfonien im Originalklang

Eine Entdeckungsreise in elf Konzerten



Letzte erhaltene Seite der Partitur des
Finalfragments der Sinfonie Nr. 9 d-moll
im Autograph, 1895-96

**„daß im Diplome
der Ausdruck
,als Symphoniker[']
nicht vergessen werde,
weil darin stets mein
Lebensberuf bestand.“**

(Anton Bruckner an Simon Leo Reinisch)



Undatierter Scherenschnitt von Otto Böhrer
als Tuschezeichnung auf einer Postkarte

„Das umfangreiche Gesamtwerk Anton Bruckners gehört fraglos zu den eindrucksvollsten Projekten ästhetischer Sinnstiftung, die das späte 19. Jahrhundert hervorgebracht hat. Doch hat Bruckner sein eigentlich breit angelegtes Œuvre mit merkwürdiger Ausschließlichkeit auf zwei Gattungen zugespitzt: die groß dimensionierte Sakralmusik und die auf Monumentalität zielende Sinfonik, innerhalb derer der Komponist mit erstaunlicher Hartnäckigkeit um die Optimierung individueller Werkgestalten und Fassungen rang und damit der Nachwelt eines ihrer großen ästhetischen wie philologischen Probleme hinterlassen hat.“ Bruckners Beiträge zu letzterer Gattung zählen heute unbestritten zu den Gipfelwerken des „langen Jahrhunderts der Sinfonie“. Umso verwunderlicher und unerklärlicher ist es, dass die Frage nach ihrer originalen Klanggestalt gegenüber den die Diskussion beinahe ausschließlich bestimmenden Fassungsfragen weitgehend in den Hintergrund getreten ist, obwohl doch auf der Hand liegt, dass jede Komposition wesentlich durch das für ihre Ausführung zur Verfügung stehende Instrumentarium determiniert wird.

Wir haben uns demgegenüber daran gewöhnt, Bruckners Sinfonien auf modernem Instrumentarium musiziert zu hören, dessen Klang jedoch keineswegs den Intentionen ihres Schöpfers entspricht. Denn Bruckner schrieb für Streichinstrumente mit Darmsaiten, die sowohl weicher klingen als auch mischfähiger sind, und ab 1868 dezidiert für Wiener Holz- und Blechblasinstrumente, deren Farbwirkung nicht nur intensiver ist, sondern deren Einsatz zugleich weniger Balanceprobleme gegenüber dem Streicherapparat mit sich bringt. Das Ergebnis ist ein farbenreicher und differenzierter, zudem, begünstigt durch die Wiener Sitzordnung, ausgesprochen räumlicher Gesamtklang, den Orchester mit moder-

nen Instrumenten in dieser Form nicht (mehr) erzielen können und der Bruckners Musik einen gänzlich anderen Charakter verleiht, nämlich denjenigen, den der Komponist bei der Arbeit an seinen Sinfonien vor Ohren hatte.

Zum weltweit ersten Mal werden nun im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz 2024 alle elf Sinfonien Bruckners im Originalklang zur Ausführung kommen, eine Entdeckungsreise in elf Konzerten, die als Zyklus nur im Brucknerhaus Linz und dort jeweils exklusiv in Österreich zu hören sind. Die Sinfonien erklingen dabei stets in ihrer Erstfassung und damit in der Gestalt, die Bruckner dem jeweiligen Werk, noch unbeeindruckt von den Reaktionen seiner Mitwelt, ursprünglich zu geben beabsichtigte. Ihnen vorangestellt sind im Konzert Kompositionen, die ihre Entstehung einem ähnlichen Impuls verdanken oder für Bruckner von vorbildhafter Bedeutung waren, gespielt werden sie von elf der renommiertesten Originalklangorchester Europas unter der Leitung von elf namhaften Dirigenten, die auf den folgenden Seiten Auskunft geben über ihre Sicht auf Bruckner und darüber, welche Erwartungen sie mit Blick auf dieses besondere Projekt haben.

Der speziell hierfür konzipierte, programmierte und prominent besetzte Konzertzyklus garantiert ein einzigartiges Hörerlebnis, ein wahres Originalklangfest, das im Bruckner-Jahr 2024 allein die Bruckner-Stadt Linz zu bieten hat.

Mag. Jan David Schmitz
Leiter Programmplanung,
Dramaturgie und szenische Projekte

Sinfonie („Studiensinfonie“) f-moll

WAB 99 (1863)



„Fluß der Gedanken, Ordnung und edle Richtung“

(Anton Bruckner, Franz Lachner zitierend)

Beginn des I. Satzes der Sinfonie f-moll im Autograph; rechts oben Bruckners eigenhändige Anmerkung „Angef[angen]: 15. Februar [1863] Faschings[sonntag] (zur Instrumentation / des 1. Satzes.) / Geschlossen die Symphonie 26. Mai [1863], Pfingst[diens]tag. (3 ½ Monate.)“



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Stefan Gottfried: Um jede Art von Musik in ihrem Entscheidenden, nämlich in ihrer Klanglichkeit, wirklich verstehen zu können, ist es notwendig zu wissen, mit welchem „Klang im Ohr“ sie konzipiert wurde. Dafür braucht es die Beschäftigung mit dem Instrumentarium der Entstehungszeit. Dies gilt für Johann Sebastian Bach genauso wie für Ludwig van Beethoven – und auch für Anton Bruckner. Man muss sich klarmachen, dass sich die Instrumente bis weit ins 20. Jahrhundert hinein in vielen baulichen und klanglichen Details von den heute verwendeten unterscheiden.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

SG: Der wichtigste Unterschied besteht in den ganz anderen Balanceverhältnissen, vor allem aufgrund der verwendeten Darmsaiten bei den Streichinstrumenten. Überraschen wird dann die andere Farbigekeit des Orchesterklangs. Man wird, wenn man so will, ganz neuartige „Register“ in Bruckners „Orchester-Orgel“ erleben können. Es wird sich darüber hinaus eine andere Form von „Monumentalität“ einstellen: genauso kraftvoll und energetisch, aber mit anderen Farbnuancen und mit weniger Dezibelstärke.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

SG: Bruckners Sinfonik steht in der Musik des 19. Jahrhunderts einzig da – „ein Meteor aus einer anderen Galaxie“, wie es Nikolaus Harnoncourt beschrie-

ben hat. Sie und damit auch ihre Aufführungspraxis lassen sich nicht ableiten aus dem Strom der sie umgebenden musikalischen Traditionen. Es braucht daher eine eigene Beschäftigung, die gar nicht so leicht zu bewerkstelligen ist, da es zu Bruckner viel weniger aufführungspraktisches Quellenmaterial gibt als zum Beispiel zu Johannes Brahms. Ein nicht leichtes, aber spannendes Unterfangen.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

SG: Das werden wir nach dieser erstmaligen Gelegenheit der zyklischen Aufführung aller elf Sinfonien im Originalklang sehen. Wir sind sehr gespannt darauf. Auch für den Concentus Musicus Wien werden das neue Erfahrungen sein, konnten wir uns doch erst einmal (ebenfalls im Brucknerhaus Linz) mit seiner Musik auseinandersetzen. Damals waren es frühe Einzelstücke, jetzt ist die Zeit reif für eine Sinfonie.

JDS: Warum die „Studiensinfonie“? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

SG: Genauso wie Erreichtes und Gefundenes sind auch die Entwicklungslinien dorthin interessant und es ist lohnend, sich damit zu befassen. Welche Wege ist einer der größten Orgel improvisatoren gegangen, um einer der größten Sinfoniker zu werden? Da verrät die „Studiensinfonie“ vieles. Dass er später mit ihr unzufrieden war, schmälert ihren Wert überhaupt nicht. Wer ist schon, wenn er zurückblickt, mit allem zufrieden?

SA STEFAN 28 SEP GOTTFRIED & 19:30 CONCENTUS GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ MUSICUS WIEN Studieren

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Sinfonia VIII („*Streichersinfonie*“,
in der Fassung mit Bläsern) D-Dur,
MWV N 8 (1822–23)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur,
op. 19 (1786–92, rev. 1793, 1794–95, 1798, 1801)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie („*Studiensinfonie*“) f-moll,
WAB 99 (1863)

Kristian Bezuidenhout | Klavier
Concentus Musicus Wien
Stefan Gottfried | Dirigent

Preise:

€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-

Junges Ticket:

€ 10,-

7. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)

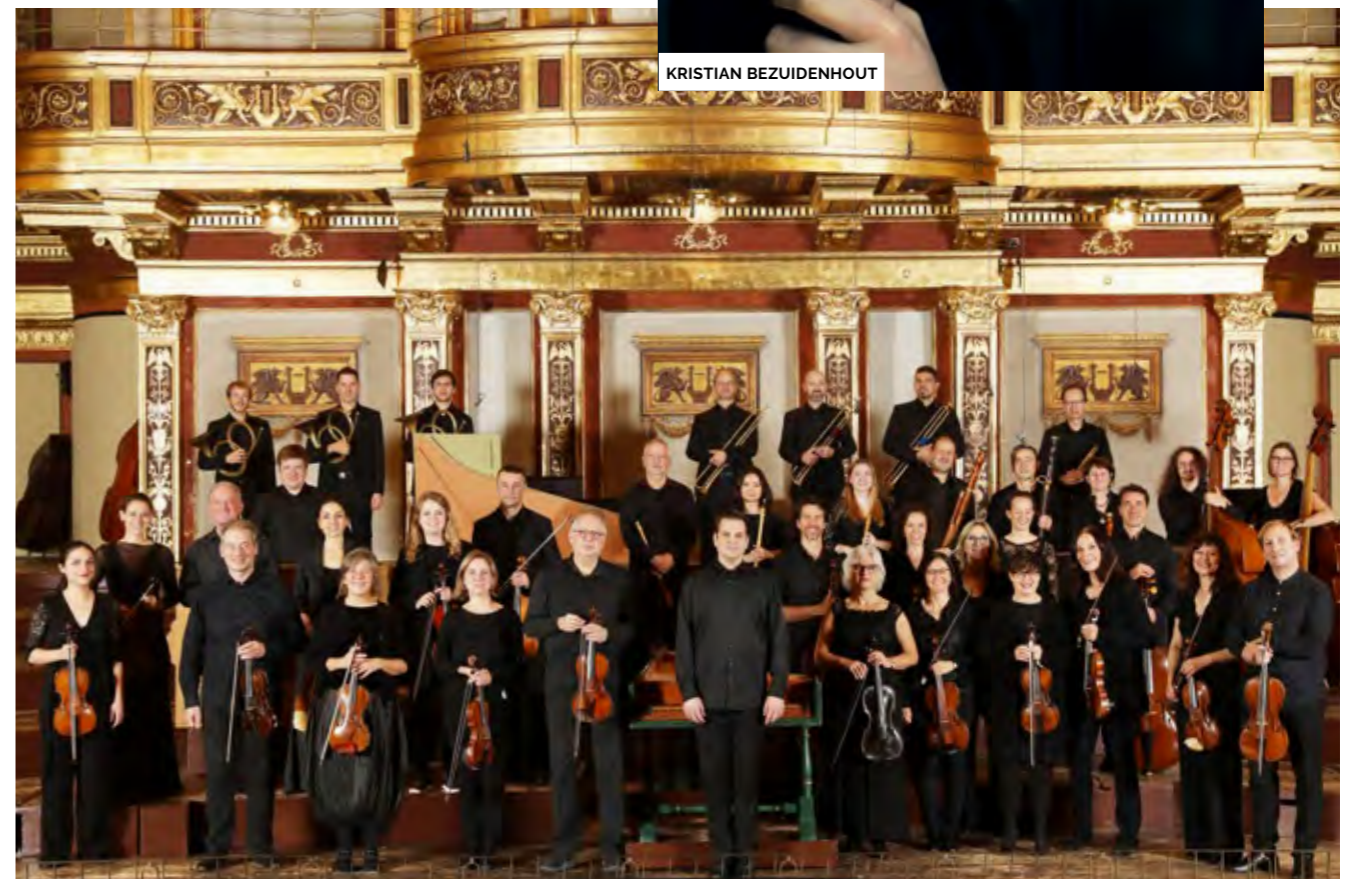
Anton Bruckner hat sich erst spät der Sinfonik zugewandt. Die Sinfonie f-moll, seinen Erstling, komponierte er 1863 im Alter von 38 Jahren zum Abschluss der gut zweijährigen Linzer Ausbildungszeit bei Otto Kitzler, was ihr den Beinamen „*Studiensinfonie*“ eingetragen hat. Bruckner selbst betrachtete das Werk, dem, bei allen Einflüssen der musikalischen Tradition, die hier naturgemäß ihren Niederschlag gefunden haben, doch schon eine individuelle Handschrift und ein unkonventioneller Ton eignet, offenkundig als sein „Gesellenstück“ und bemühte sich anfänglich aktiv um dessen Aufführung.

Auch die deutlich von Wolfgang Amadé Mozart beeinflusste Sinfonia VIII D-Dur Felix Mendelssohn Bartholdys entstand 1822 im Rahmen des Kompositionsunterrichts bei Carl Friedrich Zelter zu Übungszwecken. Als einzige unter den zwölf „*Streichersinfonien*“ erweiterte der 13-Jährige diese bis 1823 um Bläserstimmen und verwandelte sie damit in seine erste ‚vollwertige‘ Sinfonie. Dagegen begann Ludwig van Beethoven 1786 15-jährig, ein Klavierkonzert zu schreiben, um sich der Öffentlichkeit als Pianist und Komponist vorzustellen. Die Überarbeitungen des Werkes, das sich an den Vorbildern der Wiener Klassik orientiert, beschäftigten ihn 15 Jahre lang. Erst 1801 erschien es als Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur im Druck, obwohl es eigentlich das erste ist.

Die drei „Studienwerke“, mit denen sich ihre Komponisten die jeweilige Gattung erarbeiteten, bringt, geleitet von Stefan Gottfried und mit dem Tastenvirtuosen Kristian Bezuidenhout, einem veritablen Originalklangstar, der Concentus Musicus Wien zur Aufführung, der im Internationalen Brucknerfest Linz 2018 zum ersten Mal in seiner Geschichte Werke von Bruckner gespielt hat und seither, nach einer Pause von weit mehr als einer Dekade, wieder regelmäßig im Brucknerhaus Linz zu Gast war.



KRISTIAN BEZUIDENHOUT



Sinfonie Nr. 1 c-moll

WAB 101 (1865–66)
„Linzer Fassung“



**„meine Symphonie
in C-moll [...] wurde sehr gut
aufgenommen“**

(Anton Bruckner an Rudolf Weinwurm)

Beginn des I. Satzes der Erstfassung der Sinfonie Nr. 1 c-moll in einer undatierten, von Franz Schimatschek angefertigten Abschrift; der autographe Anfang der Partitur ist verschollen.



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Christoph Spering: Je weiter die sogenannte Alte-Musik-Bewegung in der Musikgeschichte voranschreitet, umso geringer fallen die Unterschiede zur modernen Aufführungspraxis aus, denn im 19. Jahrhundert nahm die technische Entwicklung der Instrumente den rasantesten Fortschritt. Die Musiker-Generationen des 20. Jahrhunderts waren stolz darauf, die Romantiker mit ihren brillanten Spieltechniken und sattem Pathos wiedergeben zu können. Es war für sie jedoch ein Blick zurück, sozusagen aus der Zukunft, und damit letztlich eine Verfremdung von dem, was Anton Bruckner erlebte, der sicherlich sehr innovativ war, aber keine Glaskugel hatte. Seine Kompositionstechniken orientieren sich auf mitunter archaische Weise an den Vorbildern der Musikgeschichte – auch klanglich.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

CS: Auf historischen Instrumenten kann und darf man rauere und schroffere Klänge erzielen. Zudem verschieben sich die Balancen innerhalb des Orchesters, weil die Instrumente des 19. Jahrhunderts nicht, wie man es heute kennt, ein machohaftes Herausbalzen der Töne in allen Lagen zulassen, gleichzeitig aber immer noch regelrechte Naturlaute hervorbringen können. Die von Bruckner eruierten neuen Regionen der Instrumentierung kommen dann eben auch mal nieselnd oder geräuschvoll daher.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

CS: Wir sind von Veranstaltern, Produzenten und natürlich vom Publikum abhängig und da gibt es manchmal leider wenig Offenheit gegenüber ungewohnten Klängen. Was bei Johann Sebastian Bach oder Ludwig van Beethoven noch als spannend und unerhört aufregend im positiven Sinne wahrgenommen wird, darüber rümpft man, wenn es um Werke im „romantischen Schönklang“ geht, nicht selten die Nase. Es fehlt noch ein bisschen das Gefühl dafür, dass auch hier eine Fahrt mit ‚Oldtimern‘ vielleicht mehr, vor allem aber anderes zu bieten hat als der Trip mit einer technisch hochgerüsteten Limousine.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

CS: Ich denke, dass es hierbei nicht um eine Veränderung der Hör- und Spielgewohnheiten gehen kann, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten bei der Barockmusik vollzogen hat. Wenn wir von Musik des 19. Jahrhunderts und damit auch derjenigen Bruckners sprechen, so werden die Orchester diese auch in Zukunft auf denselben Instrumenten spielen wie die Musik davor und danach und das ist auch völlig in Ordnung. Mir geht es darum, einer Partitur Dinge zu entlocken, die man sonst so nicht wahrnimmt.

JDS: Warum die ‚Erste‘ in der „Linzer Fassung“? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

CS: Als ‚Ausgräber‘, der in den letzten 40 Jahren zahlreiche Werke einem Dornröschenschlaf entrissen und oftmals deren erste neuzeitliche Aufführung initiiert hat, kann mich die Urfassung eines Repertoirestücks, wie es die „Linzer Fassung“ von Bruckners ‚Erster‘ ist, nicht kaltlassen. Besonders interessant ist dabei die Quellenlage und da sind wir in der glücklichen Situation, aus einer Neuausgabe spielen zu können, die erstmals auf dem Stimmmaterial der Uraufführung vom 9. Mai 1868 basiert.

SA CHRISTOPH 21 SEP SPERING & 19:30 DAS NEUE GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ ORCHESTER Beginnen

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Ouvertüre c-moll
zu Heinrich Joseph von Collins
Trauerspiel *Coriolan*, op. 62 (1807)

Johannes Brahms (1833–1897)
Sinfonie Nr. 1 c-moll,
op. 68 (1862–76, rev. 1877)

– Pause –

Ludwig van Beethoven
Ouvertüre c-moll
zu Heinrich Joseph von Collins
Trauerspiel *Coriolan*, op. 62 (1807)

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 1 c-moll,
WAB 101 (1865–66)
„Linzer Fassung“

**Das Neue Orchester
Christoph Spering** | Dirigent

Preise:
€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

5. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)

Die Gegenüberstellung der Erstlinge zweier ‚später Sinfoniker‘, Anton Bruckner wie Johannes Brahms waren bei der Uraufführung ihrer ‚Ersten‘ immerhin schon 43 Jahre alt, macht hörbar, dass die Sinfonik der vermeintlichen Antipoden eine gemeinsame Wurzel hat: Ludwig van Beethoven, auf dessen *Coriolan*-Ouvertüre c-moll die nicht zufällig in derselben Tonart stehenden Sinfonien im Konzert jeweils attacca folgen.

Zwar klagte Brahms noch Anfang der 1870er-Jahre, er werde wohl „nie eine Symphonie komponieren“, da er „immer so einen Riesen (Beethoven) hinter sich marschieren“ höre, beschäftigte sich aber immer wieder mit einem 1862 entworfenen „1. Symphoniesatz“, auf dessen Grundlage er schließlich 1876, ganze 14 Jahre später, seine Sinfonie Nr. 1 c-moll vollendete. So ohrenfällig war der Einfluss des „Riesen“ auf das Werk, dass schon bald das Bonmot des Dirigenten Hans von Bülow die Runde machte, es handele sich um Beethovens „zehnte Sinfonie“.

„Das kecke Beserl“ nannte Bruckner rückblickend seine 1866 vollendete und 1868 in Linz uraufgeführte Sinfonie Nr. 1 c-moll. Und tatsächlich, was für ein ungestümes Werk, was für ein revolutionärer Wurf! 1865 hatte Bruckner sein Handwerk gelernt, die kompositorische Tradition verinnerlicht und Bekanntschaft mit der Musik Richard Wagners gemacht. Ausgestattet mit diesem Rüstzeug, brach er mit seiner ersten nummerierten Sinfonie in neue Welten auf und betrat selbstbewusst das musikalische Gebiet, das für ihn erklärtermaßen das wichtigste war: das der Sinfonik.

Unter der Leitung von Christoph Spering präsentiert Das Neue Orchester zwei sinfonische Gehversuche, die sich als Meilensteine in der Entwicklung der Gattung und so des großen Vorbildes ihrer Schöpfer als würdig erweisen sollten.



Sinfonie („Annullierte“) d-moll

WAB 100 (1869)



**„Meine Symphonie
in D moll
habe ich so
eben fertig.“**

(Anton Bruckner an Johann von Herbeck)

Beginn des I. Satzes
der Sinfonie d-moll im Autograph
mit der von Bruckner durchgestrichenen „N^o 2“
und dem Zusatz „annuliert“ sowie oben rechts
der eigenhändigen Datierung „Wien 24. Jänner 1869“
und darunter „Wien 23. Juni 1869“



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Jordi Savall: Die Verwendung historischer Instrumente ermöglicht eine neue und authentischere Sichtweise auf dieses Repertoire. Allerdings muss eine anspruchsvolle Forschungs- und Interpretationsarbeit hinzukommen, die darauf abzielt, den ursprünglichen Klang und Ausdruck wiederzuentdecken, der für die musikalische Praxis der Bruckner-Zeit typisch ist, und zwar mit Hilfe von Ausführungstechniken, die auf den damals geltenden historischen und stilistischen Kriterien basieren.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

JS: Die wichtigsten Unterschiede ergeben sich aus der Klangqualität der historischen Instrumente. Hier haben wir auf der einen Seite die Gruppe der Holzblasinstrumente: Querflöten, Oboen, Klarinetten und Fagotte mit dem Klang von Instrumenten, die noch wirklich aus Holz gefertigt sind. Auf der anderen Seite gibt es die Gruppe der Blechblasinstrumente mit dem Klang von Naturhörnern und Trompeten, die einen sehr hellen Ton haben können, ohne schwerfällig zu sein. Und schließlich – für das optimale Gleichgewicht – die Gruppe der Streichinstrumente, mit denen sich dank der spezifischen Artikulationstechniken für Darmsaiten und der flexibleren historischen Bögen eine bessere Balance erzielen lässt.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

JS: Die Generation der Pioniere der historischen Aufführungspraxis begann nach dem Ende des Zweiten

Weltkrieges aktiv zu werden, was einige Zeit später die Gründung von Originalklangorchestern möglich machte. Erst dann konnten wir genügend spezialisierte Musiker*innen versammeln, um uns diesem Repertoire zu widmen. Seither mussten wir einen weiten Weg zurücklegen, um die Instrumente, die jeder Epoche und Tradition entsprechen, zu studieren und schließlich glänzend zu beherrschen.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

JS: Das Klangbild von Bruckners Werk ändert sich in erster Linie je nach persönlichem Verständnis und Vision des Dirigenten, aber auch durch die reichhaltigen Klangfarben der historischen Instrumente im Zusammenspiel mit der Wiedererlangung der Vielfalt an Artikulations- und Ausdrucksnuancen, die den Streichinstrumenten eigen sind. Abgesehen davon, dass wir etwa Darmsaiten und historische Bögen verwenden, dürfen wir nicht vergessen, dass die Musiker aus Bruckners Zeit Traditionen aufrechterhielten, die sich aus gut hundert Jahren Erfahrung speisten, und diese mit Liebe und hohem Anspruch von Generation zu Generation weitergegeben wurden.

JDS: Warum die „Annullierte“? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

JS: Zum einen erscheint mir diese Sinfonie als das beste Werk, um die Annäherung an den sinfonischen Kosmos Bruckners zu beginnen und zum anderen stimme ich mit Paul-Gilbert Langevin darin überein, „dass sie ein wertvolles Bindeglied in der Geschichte der Sinfonik darstellt, weil das Jahrzehnt, in dem sie entstand, eines der unfruchtbarsten des 19. Jahrhunderts war und nur sehr wenige Sinfonien hervorbrachte, die es wert sind, mit ihr verglichen zu werden, sowohl in Bezug auf die Breite der thematischen als auch die Qualität der musikalischen Erfindung.“

DO JORDI SAVALL & 12 SEP LE CONCERT 19:30 DES NATIONS

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Experimentieren

Franz Schubert (1797–1828)
Sinfonie Nr. 7 („Unvollendete“) h-moll,
D 759 (1822)

Robert Schumann (1810–1856)
Sinfonie („Zwickauer“) g-moll,
WoO 29 (1832–33)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie („Annullierte“) d-moll,
WAB 100 (1869)

Le Concert des Nations
Jordi Savall | Dirigent

Im Jänner 1869, kurz nach seiner Berufung zum Professor für Harmonielehre und Kontrapunkt am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, begann Anton Bruckner mit der Arbeit an einer Sinfonie d-moll, die er im Autograph als „Nº 2“ zählte, weshalb ihre veraltete Bezeichnung als „Nullte“ nicht nur irreführend, sondern schlicht falsch ist. Vermutlich aufgrund kritischer Reaktionen – der Dirigent Felix Otto Dessooff soll bezüglich des Beginns gefragt haben: „Ja, wo ist denn das Thema?“ – zog Bruckner die Sinfonie, wohl 1873, zurück, vermerkte aber erst 1895 jenes „annulirt“ in der Partitur, das ihr den Beinamen „Annullierte“ bescherte. Längst als vollgültige Bruckner-Sinfonie anerkannt, rücken heute insbesondere die ausgesprochen experimentellen Züge des Werkes in den Fokus.

Bruckners „Annullierte“ ist beileibe nicht die einzige Sinfonie, die von ihrem Verfasser beiseitegelegt wurde. Ebenso verfuhr Franz Schubert mit seiner Sinfonie Nr. 7 h-moll, der berühmten „Unvollendeten“, deren Komposition er 1822 aus unbekanntem Grund am Anfang des III. Satzes abbrach, und Robert Schumann mit seiner nach dem Ort der Uraufführung ihres Kopfsatzes „Zwickauer“ genannten Sinfonie g-moll, von der in den Jahren 1832 und 1833 desgleichen nur die ersten beiden Sätze fertig instrumentiert wurden.

Der drei von ihren kompositorischen Vätern ‚verstoßen‘ sinfonischen Kinder nehmen sich Le Concert des Nations, fraglos eines der besten Originalklangorchester der Welt, dessen Mitglieder mehrheitlich aus romanischen sowie lateinamerikanischen Ländern kommen, und sein Gründer Jordi Savall an, die zuletzt vor mehr als einem Vierteljahrhundert im Brucknerhaus Linz aufgetreten sind.

Preise:

€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-

Junges Ticket:

€ 10,-

2. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 2 c-moll

WAB 102 (1871–72, rev. 1873)
„Fassung 1872“



„Eine Bitte habe ich am Herzen [...]: Darf ich das Werk Ihnen dedicieren?“

(Anton Bruckner an die Wiener Philharmoniker)

Beginn des I. Satzes der Erstfassung der Sinfonie Nr. 2 c-moll im Autograph mit der von Bruckner vorgenommenen Rasur der ursprünglichen Zählung als „Nr. 1 3“ sowie dem eigenhändigen Zusatz „alte Bearbeitung“ und oben rechts der Datumsangabe „11. Okt. 1871“



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Martin Haselböck: Als Nachfolger Anton Bruckners als „Hoforganist“ konnte ich bereits einige der Blechblasinstrumente hören und später in meinem eigenen Orchester einsetzen, die während Bruckners Amtszeit in der Hofmusikkapelle in Gebrauch waren. Als Organist kenne ich das ganz besondere Gefühl, auf Instrumenten zu spielen, die Bruckner selbst gespielt hat. Diese Aura stellt sich auf jeden Fall ein, wenn ich das Instrumentarium Bruckners, seien es Originalinstrumente oder perfekte Kopien, vor mir habe, also Instrumente, für die der Komponist seine Werke geschrieben hat.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

MH: Erst das authentische Instrumentarium ermöglicht die perfekte Klangbalance und -verschmelzung. Durch Streichinstrumente mit Darmsaiten, historische Holzblasinstrumente und das „rund“ klingende Blech, das auf Homogenität, nicht auf Brillanz zielt, stellt sich die natürliche Balance quasi von selbst ein.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

MH: Ich sehe zwei Gründe: Die großen europäischen „Bruckner-Orchester“, darunter die Wiener Philharmoniker, das Gewandhausorchester in Leipzig und das Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam, blieben in ihrem Klangbild länger beim Original, mit der „Umrüstung“ auf Stahlsaiten in den 1920er-Jahren verloren aber auch sie den direkten Zugang zum

Originalklang. Dann verlangen Bruckners Sinfonien nach großen Klangkörpern, wie sie bei den Originalklangorchestern noch bis vor wenigen Jahren kaum verfügbar waren. Und schließlich: Erst die letzte Generation von Musiker*innen ist auf allen Instrumentarien zu Hause. Die Besten der Besten beschäftigen sich nun mit dem Originalklang und können so auf höchstem Niveau musizieren.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

MH: Traditionen können hinterfragt, bisher als selbstverständlich Erachtetes kann wieder neu gehört werden.

JDS: Warum die ‚Zweite‘ in der ‚Fassung 1872‘? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

MH: Auf dem Weg zur Monumentalität der späteren Sinfonien ist die ‚Zweite‘ ein ganz besonderes Werk. Kraftvoll in ihren Spannungsbögen, bewusst die Pausen als Bruchlinien, aber auch als Brücken zwischen kontrastierenden Teilen einsetzend, spannend in ihrer noch nicht periodisch gegliederten Unregelmäßigkeit, ist sie ein Stück voller Brüche und voller Überraschungen.

SA MARTIN 14 SEP HASELBÖCK & 19:30 ORCHESTER WIENER AKADEMIE GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ Fortfahren

Franz Liszt (1811–1886)
Ungarische Rhapsodie Nr. 2 d-moll,
S. 359, Nr. 2 (1847, 1857–60)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 A-Dur,
S. 125 (1830–39, rev. 1849, 1853, 1857, 1861)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 2 c-moll,
WAB 102 (1871–72, rev. 1873)
„Fassung 1872“

Kit Armstrong | Klavier
Orchester Wiener Akademie
Martin Haselböck | Dirigent

Mit der im September 1872 in St. Florian (weitgehend) beendeten Sinfonie Nr. 2 c-moll stellte Anton Bruckner sich in Wien als Sinfoniker vor. Ihre von ihm selbst geleitete Uraufführung durch die Wiener Philharmoniker am 26. Oktober 1873 war jedoch nur ein Achtungserfolg. Das Presseecho spiegelt jene ambivalente Haltung zwischen Faszination und Irritation wider, die für die zeitgenössische Bruckner-Rezeption charakteristisch werden sollte. Besonderen Anstoß erregten die zahlreichen Generalpausen, die als strukturierendes Element eingesetzt und dem Werk, das an sich „von großer lyrischer Schönheit, Zartheit und Durchsichtigkeit der Struktur“ ist, in Gestalt des wenig schmeichelhaften Spitznamens „*Pausen-Sinfonie*“ zum Verhängnis wurden. Nachdem die Wiener Philharmoniker 1873 sein entsprechendes Ansuchen unbeantwortet ließen, plante Bruckner 1884, die ‚Zweite‘ „*Dem Meister Franz Liszt in innigster Verehrung*“ zu widmen, sah aber davon ab, nachdem Liszt das ihm überreichte Dedikationsexemplar der Partitur bei seiner Abreise aus Wien achtlos zurückgelassen hatte.

Der ‚Zweiten‘ werden passenderweise zwei zweite Werke von Liszt an die Seite gestellt: die Orchesterfassung der populären Ungarischen Rhapsodie Nr. 2 d-moll und das Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, dessen wechselvolle, sich über mehr als 30 Jahre erstreckende Entstehungs- und Bearbeitungsgeschichte es mit derjenigen jeder Bruckner-Sinfonie aufnehmen kann.

Die Interpretation der drei Werke, deren Ordnungszahl 2 ein Fortfahren und -führen in den drei Gattungen signalisiert, liegt, im Klavierkonzert ergänzt um Starpianist Kit Armstrong als Solist, der versiert ist im Umgang mit historischen wie modernen Flügeln, in den Händen von Martin Haselböck und dem Orchester Wiener Akademie, die unter anderem alle Orchesterwerke Liszts im Originalklang eingespielt und nicht nur damit Pionierarbeit geleistet haben.

Preise:

€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-

Junges Ticket:

€ 10,-

3. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 3 d-moll

WAB 103 (1872–73)
„Fassung 1873“



**„Symphonie
in D moll, wo
die Trompete das
Thema beginnt.“**

(Anton Bruckner an Richard Wagner)

Beginn des I. Satzes der Erstfassung
der Sinfonie Nr. 3 d-moll im Autograph
mit der von Bruckner nachträglich
hinzugefügten Zählung als „Nr. 3“, 1873



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Pablo Heras-Casado: Wenn man den originalen Klang der Werke von Anton Bruckner wiederentdecken möchte und damit zugleich die spezifischen Qualitäten, die dem gewaltigen Orchesterapparat und der sinfonischen Struktur innewohnen, ist es unerlässlich, sie mit historischen Instrumenten aufzuführen. Es ist eine regelrechte Offenbarung, die Qualität dieser Instrumente in Bezug auf Farbe und Verschmelzung zwischen den verschiedenen Stimmgruppen zu hören. Ebenso bemerkenswert sind die Sanglichkeit des Tones der jeweiligen Instrumente und die Transparenz der Textur.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

PHC: Ich denke, der größte Unterschied besteht gerade in der Möglichkeit, neue Farben und Texturen zu entdecken, wenn man den ganz anderen Gesamtklang eines Orchesters mit Instrumenten des 19. Jahrhunderts hört, der sich wiederum aus den veränderten klanglichen Mischverhältnissen zwischen den einzelnen Stimmgruppen ergibt. Dies eröffnet einen neuen Zugang zur Orchesterrhetorik und auch zur Gestaltung der melodischen Linien.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

PHC: Wahrscheinlich, weil sie im 20. Jahrhundert zum Kernrepertoire moderner Sinfonieorchester gehörten. Die historische Aufführungspraxis begann bekanntlich mit Musik des 16. und 17. Jahrhunderts und arbeitete sich dann nach und nach bis zur Klas-

sik und Frühromantik vor. Erst in den letzten Jahren werden Werke von Richard Wagner oder Bruckner und sogar von Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts durch die Verwendung von historischen Instrumenten in ein neues Licht gerückt. Im Fall von Bruckner ist es wirklich faszinierend und aufschlussreich, seine Musik endlich im Originalklang zu hören.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

PHC: Die Schwere und auch das übermäßige Pathos, die oft mit Bruckners Musik assoziiert werden, sind mit dem historischen Instrumentarium kaum zu erreichen. Daher auch die Durchhörbarkeit des kompositorischen Satzes, die gar nicht im Widerspruch zur Tiefe und zum Charakter der Musik steht. Ich bin sicher, das Publikum wird von der großen Vielfalt an Farben und Texturen sowohl überrascht als auch fasziniert sein. Die Transparenz und Intimität, die Bruckners Musik mit historischen Instrumenten erreichen kann, ist wirklich atemberaubend.

JDS: Warum die ‚Dritte‘ in der „Fassung 1873“? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

PHC: Die ‚Dritte‘ wird oft als Bruckners erste reife Sinfonie angesehen. Obwohl ihre Uraufführung in Wien 1877 ein Debakel wurde, war Bruckner zutiefst stolz auf das Werk. Die Geschichte der Urfassung von 1873 ist mit Wagner verbunden, dem Bruckner, der ihn glühend verehrte, seine ‚Zweite‘ und die ‚Dritte‘ präsentierte. Wagner lobte speziell die ‚Dritte‘, was sie wohl zu Bruckners ‚wagnerianischster‘ Komposition macht. Die Sinfonie enthält Anspielungen auf Wagner-Werke wie *Tristan und Isolde* und *Tannhäuser*, die jedoch in den späteren Fassungen verschwinden. Die Sinfonie erfuhr zahlreiche Überarbeitungen, aber die Urfassung, die Wagner so sehr schätzte, hat eine einzigartige Bedeutung.


DO PABLO 26 SEP HERAS-CASADO & 19:30 ANIMA ETERNA BRUGGE GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ Aneignen

Richard Wagner (1813–1883)
Eine Faust-Ouvertüre d-moll,
WV 59 (1839–40, rev. 1843–44 & 1855)

Fünf Gedichte für eine Frauenstimme
und Orchester („*Wesendonck-Lieder*“),
WV 91 (1857–58, 1893)
[Orchestrierung der ersten vier Lieder
von **Felix Mottl** (1856–1911)]

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 3 d-moll,
WAB 103 (1872–73)
„*Fassung 1873*“

 **Christiane Karg** | Sopran
 **Anima Eterna Brugge**
 **Pablo Heras-Casado** | Dirigent

Im Herbst 1872 nahm Anton Bruckner seine Sinfonie Nr. 3 d-moll in Angriff, die er nach ihrer Fertigstellung im Jahr darauf zusammen mit der Sinfonie Nr. 2 c-moll dem vergötterten Richard Wagner bei einem Besuch in Bayreuth zur Widmung anbot, der sich für die ‚Dritte‘ entschied, die ihm denn auch „*in tiefster Ehrfurcht gewidmet*“ wurde. Um eine „*Wagner-Sinfonie*“ handelt es sich jedoch höchstens bei der „*Fassung 1873*“, die noch alle später größtenteils getilgten Anspielungen auf, Reminiszenzen an und Zitate aus Werken ihres Widmungsträgers enthält, der sich folglich in der ins Sinfonische gewendeten Spiegelung seines Schaffens, die Bruckner ihm damit vermeintlich vorhielt, wiedererkennen konnte, dabei aber verkannte, dass hier vielmehr eine gezielte Aneignung spezifischer Elemente seiner Tonsprache durch den Verehrer stattfand.

Kombiniert wird Bruckners musikalische Verneigung vor dem „*heißgeliebten unsterblichen Meister*“ naheliegenderweise mit zwei Kompositionen Wagners: der *Faust-Ouvertüre* d-moll, der Bruckner ein Motiv entnahm, das er im Finalsatz seines 1878/79 entstandenen Streichquintetts F-Dur verarbeitete, sowie den als „*Wesendonck-Lieder*“ bekanntgewordenen Vertonungen von fünf Gedichten Mathilde Wesendoncks, von denen Wagner zwei, *Im Treibhaus* und *Träume*, explizit als „*Studie zu ‚Tristan und Isolde‘*“ bezeichnete, eine Oper, zu deren Uraufführung Bruckner 1865 nach München reiste.

Dem Wechselspiel von An- und Zueignung lauscht mit der renommierten Sopranistin Christiane Karg, dem international gefeierten Originalklangorchester Anima Eterna Brugge und dem Stardirigenten Pablo Heras-Casado eine illustre Debütant*innen-schar nach und lässt dabei Klang werden, was Verehrer und Verehrten miteinander verband, aber auch voneinander trennte.

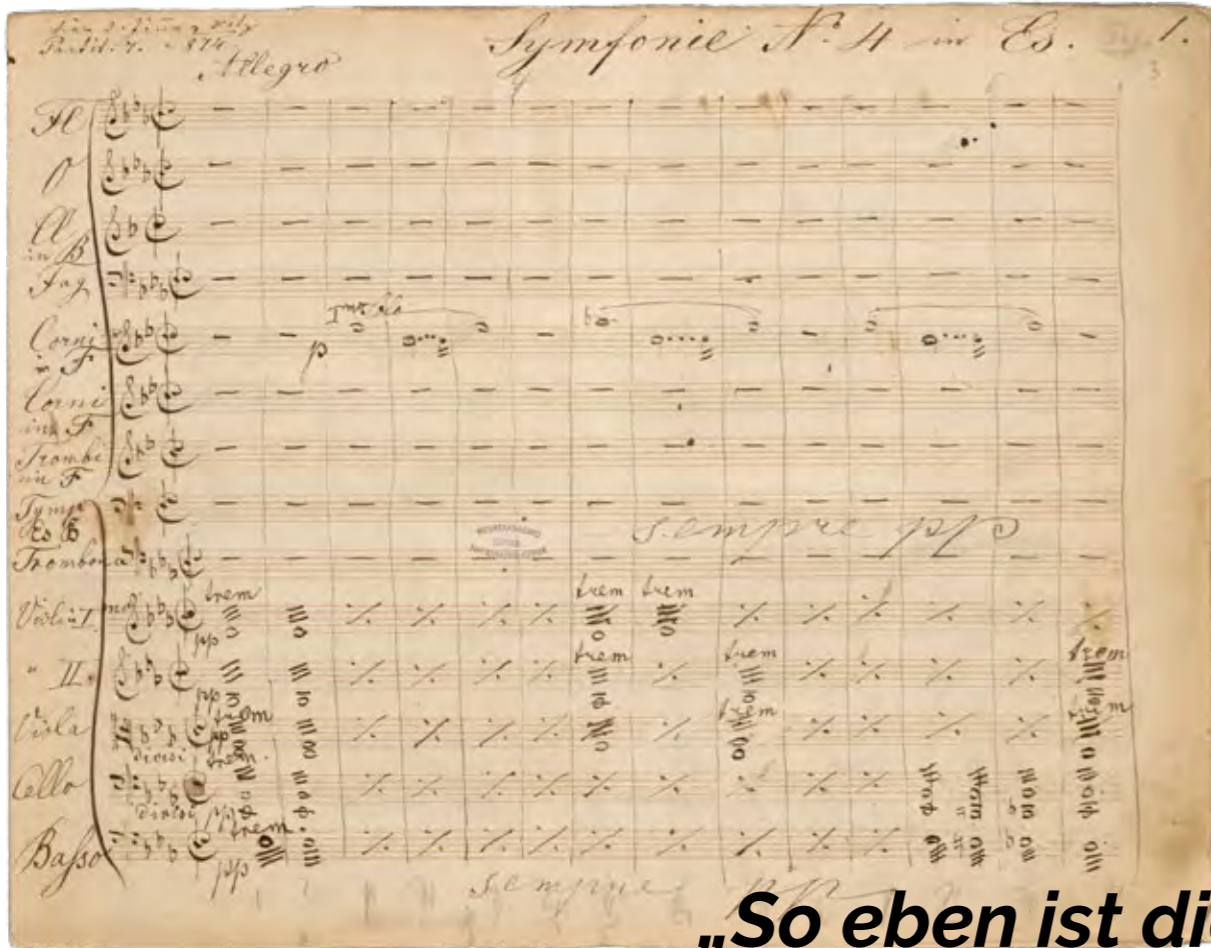
Preise:
€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

6. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 4 (Romantische) Es-Dur

WAB 104 (1874, 1876)
„Fassung 1874“



„So eben ist die Copirung meiner 4. romant[ischen] Sinfonie beendet worden“

(Anton Bruckner an Wilhelm Tappert)

Beginn des I. Satzes der Erstfassung der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur im Autograph; oben links Bruckners Datierungsvermerk „Wien 2. Jänner scitzliertl.“ und darunter „Partiturl. 7. [Jänner] 1874.“



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Kent Nagano: Wir bewegen uns heute ästhetisch in vielen historischen Epochen und deren Kulturen. Also liegt es nahe, deren Fundamente näher zu betrachten, zu erforschen und eben auch in der Praxis unseren Aufführungen zugrunde zu legen.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

KN: Die größten Unterschiede wird man wahrnehmen, wenn die instrumentalen Unterschiede zwischen „alt“ und „neu“ entsprechend stark ausfallen. Wenn die Streicher auf Darmsaiten spielen, ist der Klang beispielsweise weicher und zugleich rauer als im Falle der Besaitung mit metallumspannenen Saiten. Im Übrigen aber wird es immer darauf ankommen, wie Dirigent und Musiker*innen mit den jeweiligen Gegebenheiten und deren klanglichen Resultaten umgehen.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

KN: Weil die Sinfonien Anton Bruckners einer musikalischen Ära, das heißt einer Ästhetik und Praxis, angehören, die seit der Etablierung der musikalischen Klassik in ihren Grundlagen stets aktuell war und es bis heute ist, die nie neu entdeckt wurde oder entdeckt werden musste. Dies ist der entscheidende Unterschied zur Barockmusik und deren „Wiederauferstehung“. Sie wurde im beginnenden 20. Jahrhundert wieder neu entdeckt, interessanterweise in dem Zeitraum, da sich erneut ein Epochenwandel abzeichnete und die romantische Ära sowie deren

Ästhetik in Auflösung begriffen waren. Bruckners Musik hingegen ist seit ihrer Entstehung bis heute durchgängig lebendig geblieben und hat eine hohe Aktualität. Sie ist gegenwärtig und diese Gegenwart marginalisiert die möglichen Veränderungen oder lässt sie als integralen Bestand im Radius der interpretatorischen Möglichkeiten erscheinen.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

KN: Darauf eine Antwort zu finden, ist schwierig. Und zwar einfach deshalb, weil das „Image“ eines Komponisten von sehr vielen Faktoren beeinflusst wird, nicht zuletzt von Rang und Bedeutung eines Dirigenten und Orchesters sowie auch davon, welcher Ideengehalt den Sinfonien Bruckners in ihrer Wahrnehmung ebenso wie in ihrer Auslegung zugeschrieben wird. Lokale und regionale Traditionen spielen bekanntlich eine hochbedeutende Rolle für die „Imagebildung“. Diesbezügliche Veränderungen oder gar Brüche im Bereich der Aufführungspraxis können sehr unterschiedliche Folgen haben oder auch – vielleicht verwunderlicher Weise – gar keine.

JDS: Warum die ‚Vierte‘ in der „Fassung 1874“? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

KN: Hier wird die Problematik der Sinfonie nach Ludwig van Beethoven, aber auch die Problematik des Bruckner'schen Schaffens ganz besonders deutlich. Die ‚Vierte‘ lässt gerade durch ihre verschiedenen Versionen erkennen, wie schwierig es damals war, mit Kreativität so umzugehen, dass sie auch zumut- und „konsumierbar“ für Publikum und Öffentlichkeit war. Faszinierend an der ‚Vierten‘ in der Erstfassung, und der Beiname „Romantische“ bringt es hier sehr treffend zum Ausdruck, ist das Zügellose, das ins Grenzenlose Tendierende, das ins Formlose sich Ausweitende.

FR KENT NAGANO & 4 OKT CONCERTO KÖLN 19:30 Verklären

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ



Béla Kéler (1820–1882)
Ouverture romantique für Orchester,
op. 75 (1872)

Zwar gehört die Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, der Anton Bruckner selbst den Titel *Romantische* gab, womit er förmlich zu einem illustrativen Verständnis der Musik einlud, zu seinen meistgespielten Werken, doch gilt das nicht für ihre 1874 komponierte und 1876 überarbeitete Urfassung, deren enorme spieltechnische Anforderungen einer Verbreitung von Beginn an im Wege standen. Als letzte aller Bruckner-Sinfonien erlebte die „Fassung 1874“ der ‚Vierten‘ erst am 20. September 1975 ihre Uraufführung, die im Brucknerhaus Linz stattfand.

Benjamin Godard (1849–1895)
Concerto romantique a-moll
für Violine und Orchester,
op. 35 (1876)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 4 (*Romantische*) Es-Dur,
WAB 104 (1874, 1876)
„Fassung 1874“

Der Sinfonie voraus gehen zwei weitere Werke, deren bereits im Titel erklärtes Ziel es ist, romantische Stimmungen verklärend in Tönen zu malen. Den Auftakt macht die *Ouverture romantique* von Béla Kéler, der, wie Bruckner und 1855/56 wohl auch zeitgleich mit ihm, Schüler von Simon Sechter in Wien war und sich auf die Produktion von Tänzen und Märschen spezialisiert hatte. Kélers *Mazzuchelli-Marsch* wurde als *Apollo-Marsch* lange fälschlich Bruckner zugeschrieben und sogar in dessen Werkverzeichnis aufgenommen, obwohl er bei der Komposition von Bruckners eigenem Marsch Es-Dur für Militärmusik nur als Vorbild diente. Benjamin Godards *Concerto romantique* nimmt das Thema schließlich aus der Perspektive des französischen Virtuosenkonzertes in den Blick und war, vielleicht gerade deswegen, seinerzeit außerordentlich beliebt.

Shunsuke Sato | Violine
Concerto Köln
Kent Nagano | Dirigent

Unter der Stabführung von Stardirigent Kent Nagano geht das seit fast 40 Jahren zu den Spitzenensembles der historischen Aufführungspraxis zählende Concerto Köln, dessen Konzertmeister Shunsuke Sato auch der Solist des Violinkonzertes ist, der Frage nach, was das Schlagwort „romantisch“ in den 1870er-Jahren musikalisch bedeutete und wird das Publikum dabei anhand dreier Beispiele mit dem ganzen klanglichen Spektrum des Romantischen bekannt machen.

Preise:

€ 92,- / 77,- / 65,- /
55,- / 32,- / 21,-

Junges Ticket:

€ 10,-

8. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)

Saison 2024/25 – Das Große Abonnement II
2. von 10 Konzerten im Abonnement (siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 5 B-Dur

WAB 105 (1875–76, rev. 1877–78)



**„Dr[.] Liszt spielte
meine 5^{te} Sinfonie durch,
und ‚verkündete[‘] [...]
meinen Ruhm.“**

(Anton Bruckner an Richard Wagner)

Beginn des I. Satzes
der Sinfonie Nr. 5 B-Dur im Autograph;
rechts oben Bruckners beim Binden beschnittene,
nur noch teilweise lesbare Datierung „3. März 1875.“
sowie darunter der während der Revision des Werkes
angebrachte Datumsvermerk „19. Mai 1877.“



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Ádám Fischer: Es ist bei jedem Meisterwerk von entscheidender Bedeutung, das Stück auf Instrumenten gespielt zu hören, für die der Komponist es geschrieben hat. Man versteht die Funktion der Musik viel besser. Die Verwendung von Originalinstrumenten hält nicht nur für die Zuhörer neue Erkenntnisse bereit, sondern ebenso für die Aufführenden, die, bereichert durch eine solche Erfahrung, dieselben Werke auch auf modernen Instrumenten authentischer spielen werden, weil das Originalklangerlebnis sie die Intentionen des Komponisten hat besser verstehen lassen und sie diese verinnerlichen konnten.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

ÁF: Ich glaube, die Tempi sind durch die Veränderung der Instrumente langsamer, der Stil getragener und schwermütiger, zuweilen durchaus auch schwerfälliger geworden. Die damaligen Instrumente klangen durchweg schlanker und weicher. Eine Aufführung auf historischem Instrumentarium macht speziell Bruckners Musik menschlicher.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

ÁF: Das hat sicher mehrere Gründe. Wenigstens zu einem Teil könnte es, auch wenn das vielleicht zunächst einmal paradox klingt, an großen Dirigenten von Wilhelm Furtwängler bis Günter Wand liegen, die einen Bruckner-Stil geprägt haben, der die Mehrzahl der Bruckner-Liebhaber offenbar restlos

überzeugt hat. Möglicherweise war das Interesse, Bruckner anders kennenzulernen und zu hören, dadurch einfach nicht so groß wie bei anderen Komponisten.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

ÁF: Das vermag ich nicht vorherzusagen. Ich glaube aber eher an einen „indirekten“ Wandel des Bruckner-Bildes, der sich dadurch vollzieht, dass die anhand von Aufführungen im Originalklang gewonnenen Erkenntnisse den Bruckner-Musizierstil von Musikern, die auch auf modernen Instrumenten spielen, bereichern und nachhaltig verändern.

JDS: Warum die ‚Fünfte‘? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

ÁF: Ich habe vor vielen Jahren bei einer Aufführung der ‚Fünften‘ das erste Mal eine Bruckner-Sinfonie live erlebt. Den Eindruck, den die Musik auf mich machte, wie sie spontan auf mich wirkte, vergesse ich nie. Und deshalb ist es für mich persönlich etwas ganz Besonderes, ausgerechnet die ‚Fünfte‘ in Linz zu dirigieren, ein Ort, den man mit einem gewissen Recht Bruckners Heimatstadt nennen kann.

DI 8 OKT 19:30

DI ÁDÁM FISCHER & THE ORCHESTRA OF THE AGE OF ENLIGHTENMENT

Anbeten

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791)
Requiem d-moll,
KV 626 (1791)
[nach der 1877 erschienenen,
von **Johannes Brahms** (1833–1897)
edierten Ausgabe der Vervollständigung
Franz Xaver Süßmayrs (1766–1803)]

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 5 B-Dur,
WAB 105 (1875–76, rev. 1877–78)

Fenja Lukas | Sopran
Michaela Selinger | Mezzosopran
João Terleira | Tenor
Alexandre Baldo | Bass
Chor Ad Libitum
The Orchestra of the Age of Enlightenment
Ádám Fischer | Dirigent

Anton Bruckners zwischen Februar 1875 und Mai 1876 entstandene Sinfonie Nr. 5 B-Dur, die er selbst sein „*kontrapunktisches Meisterstück*“ nannte, ist ein wahrhaft gewaltiges, von einem dichten Netz motivischer Beziehungen durchzogenes Werk, dessen Schlussatz für den Dirigenten Wilhelm Furtwängler das „*monumentalste Finale in der gesamten Musikliteratur der Welt*“ war. Der Komponist hat sein Werk in der Originalgestalt, die erst 1935 zur Uraufführung gelangte, nie gehört und im Zuge einer von Mai 1877 bis Jänner 1878 erfolgten Überarbeitung lediglich die Orchesterbesetzung um eine Basstuba erweitert und einige Kleinigkeiten verändert. Die Sinfonie liegt also nur in einer einzigen Fassung vor.

Wolfgang Amadé Mozarts Requiem d-moll galt Bruckner zeitlebens als ein zentrales Werk und war ein wichtiger Bezugspunkt für sein eigenes kirchenmusikalisches Schaffen. Auch hat er dessen Partitur wiederholt gründlich analysiert, wie etwa Stimmführungsstudien belegen, deren Ergebnisse er in seinen Krakauer Schreibkalender für das Jahr 1877 eintrug. Wenig bekannt ist dagegen, dass es ihm gewissermaßen als Blaupause und ‚Motivquelle‘ für seine ‚Fünfte‘ diente. Denn neben einem wörtlichen Zitat der Phrase „*Qua resurget ex favilla / Iudicandus homo reus*“ aus dem „*Lacrymosa*“ im II. Satz der Sinfonie beziehen sich beinahe sämtliche Themen aller vier Sätze des Werkes auf das Requiem.

Zum mutmaßlich ersten Mal überhaupt ermöglichen das weltberühmte Orchestra of the Age of Enlightenment und der zu den wichtigsten Dirigenten unserer Zeit zählende Ádám Fischer, im Mozart-Requiem unterstützt von einem ausgezeichneten Solist*innenquartett und dem hervorragenden Chor Ad Libitum, durch die Gegenüberstellung der beiden Werke in einem Konzert den hörenden Nachvollzug dieser spannenden Verbindung.

Preise:
€ 88,- / 76,- / 64,- /
54,- / 36,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

10. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 6 A-Dur

WAB 106 (1879–81)



„D[ie] Philharmoniker fanden [...] solches Wohlgefallen [daran], daß sie [...] einen Dusch machten“

(Anton Bruckner an Leopold Hofmeyr)

Beginn des I. Satzes der Sinfonie Nr. 6 A-Dur im Autograph; rechts oben Bruckners Datierung des Anfangs („Wien 24. September 1879.“) und darunter jene der Fortsetzung der Arbeiten am Kopfsatz („Wien 9. Juni 1880.“)



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Marc Minkowski: In Frankreich könnte die Antwort lauten: Weil es natürlich klingt. Wir haben uns, vor allem dank des Festivals von Saintes, an diese Art, Anton Bruckners Sinfonien zu hören, gewöhnt. Wir sind auf den Geschmack gekommen. Les Musiciens du Louvre haben in Wien, Paris und Versailles Richard Wagner gespielt, sowohl im Konzertsaal als auch in der Oper. Wir haben ferner Franz Schuberts acht Sinfonien in Wien aufgenommen. Ist Bruckner, diese Klang gewordene mystische Ehe von Schubert und Wagner, da nicht eine naheliegende Fortsetzung?

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

MM: Bei Bruckner hat die Frage des Klangs entscheidend mit Balance, Linie und Phrasierung zu tun. Die ersten Aufführungen seiner Sinfonien auf historischen Instrumenten waren eine Reaktion auf den immer wuchtiger werdenden, weniger phrasierenden Stil der traditionellen Orchester. Die deutsche Posaune von 1860 etwa ist leichter in den Gesamtklang zu integrieren als die heutige amerikanische Posaune. Aber auch die Spannung der hohen Streicher, die Größe der Trommeln – alles ermutigt dazu, anders zu spielen und damit auch anders zu hören.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

MM: Es gab schlicht keinen Bedarf. Bruckner gehörte zum festen Repertoire von Orchestern wie den Wiener oder Berliner Philharmonikern sowie den US-amerikanischen Big Five – und schließlich so gut

wie jedem Sinfonieorchester der Welt. Legendäre Dirigenten wie Wilhelm Furtwängler, Karl Böhm, Günter Wand, Sergiu Celibidache, Eugen Jochum und viele andere setzten so hohe Maßstäbe, dass es schon für deren Nachfolger schwer genug war, daran anzuknüpfen. Was konnte man da groß von der Originalklangbewegung erwarten? Erst die Fortschritte dieser Ensembles in Bezug auf Können und Kultur haben hier einen Wandel herbeigeführt.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

MM: Instrumente sind nur Werkzeuge. Bruckner ist ein Kosmos für sich, nicht eine Reihe von Techniken. Die Architektur, die Seele seiner Musik „gehören“ weder der historischen noch der modernen Aufführungspraxis. Das Orchester ist nur ein Mittel zum Ausdruck, nicht der Ausdruck selbst. Wenn wir interpretieren, dienen wir und können nur hoffen, so aufrichtig wie möglich zu dienen. Instrumente aus Bruckners Zeit setzen wir ein, weil es naheliegender erscheint, lohnend und ja, auch aufregend.

JDS: Warum die ‚Sechste‘? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

MM: Ich habe schon Bruckner-Sinfonien dirigiert, aber dies wird meine erste ‚Sechste‘ sein, die viel seltener gespielt wird als etwa die ‚Fünfte‘ und ‚Siebte‘. Auch wenn sie zu Bruckners Lebzeiten nie vollständig aufgeführt wurde, muss er mit ihr zufrieden gewesen sein, denn er hat keine weiteren Fassungen erstellt. Es ist vielleicht seine kühnste und risikofreudigste Sinfonie. Zwar wirft das Finale Fragen auf, verfehlt jedoch sein Ziel nicht: wie ein Halleluja direkt in den Himmel aufzusteigen. Bruckner nutzt das Orchester als einen Weg ins Jenseits. Das ist der Weg, den wir versuchen werden, nachzugehen. Dramatisch und musikalisch, aber mehr spirituell als materiell.

DI MARC 17 SEP MINKOWSKI & 19:30 LES MUSICIENS DU LOUVRE GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ Entgrenzen

César Franck (1822–1890)
Sinfonie d-moll,
FWV 48 (1886–88)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 6 A-Dur,
WAB 106 (1879–81)

Les Musiciens du Louvre
Marc Minkowski | Dirigent

Nach der Vollendung des Streichquintetts F-Dur begann Anton Bruckner im August 1879 mit der Arbeit an der Sinfonie Nr. 6 A-Dur, die er am 3. September 1881, einen Tag vor seinem 57. Geburtstag, in St. Florian abschloss, wohin er Anfang August gereist war und von wo aus er auch nach Linz fuhr, um „das mit einer Ausstellung verbundene Volksfest“ zu besuchen. Zwar konnte er die Sinfonie am 6. Oktober 1882 im Rahmen einer Novitätenprobe der Wiener Philharmoniker hören, bei der ihm die Musiker, wie er dem Steyrer Freund Leopold Hofmeyr brieflich berichtete, „heftig applaudierten und einen Dusch machten“, doch kamen am 11. Februar 1883 in Wien nur deren Mittelsätze zur Uraufführung, weshalb Bruckner das Werk auch keiner Revision unterzog. Dass die gesamte Sinfonie erst nach seinem Tod öffentlich gespielt wurde, erscheint umso erstaunlicher, als sie bei aller Formenvielfalt ein wahres „Wunder an Kontrolliertheit und Konzentration“ ist.

Ein ähnlich grenzüberwindendes, mit verschiedenen kompositionstechnischen Verfahren zyklischer Vereinheitlichung experimentierendes Stück ist die zwischen 1886 und 1888 entstandene dreisätzige Sinfonie d-moll des nur zwei Jahre älteren César Franck, der, wie Bruckner, ein berühmter Organist war und in Frankreich als Nachfolger Ludwig van Beethovens galt, dessen mit der Frage „*Muss es sein?*“ unterlegte Phrase aus dem Streichquartett Nr. 16 F-Dur er zur motivischen Keimzelle seines Meisterwerks machte.

Mit diesem faszinierenden Programm wendet sich das renommierte Originalklangensemble Les Musiciens du Louvre im 43. Jahr seines Bestehens erstmals einer der Sinfonien Bruckners zu, mit denen sich sein Gründer und Leiter Marc Minkowski als gefragter und gefeierter Gastdirigent von auf modernem Instrumentarium spielenden Orchestern schon seit einiger Zeit intensiv beschäftigt.

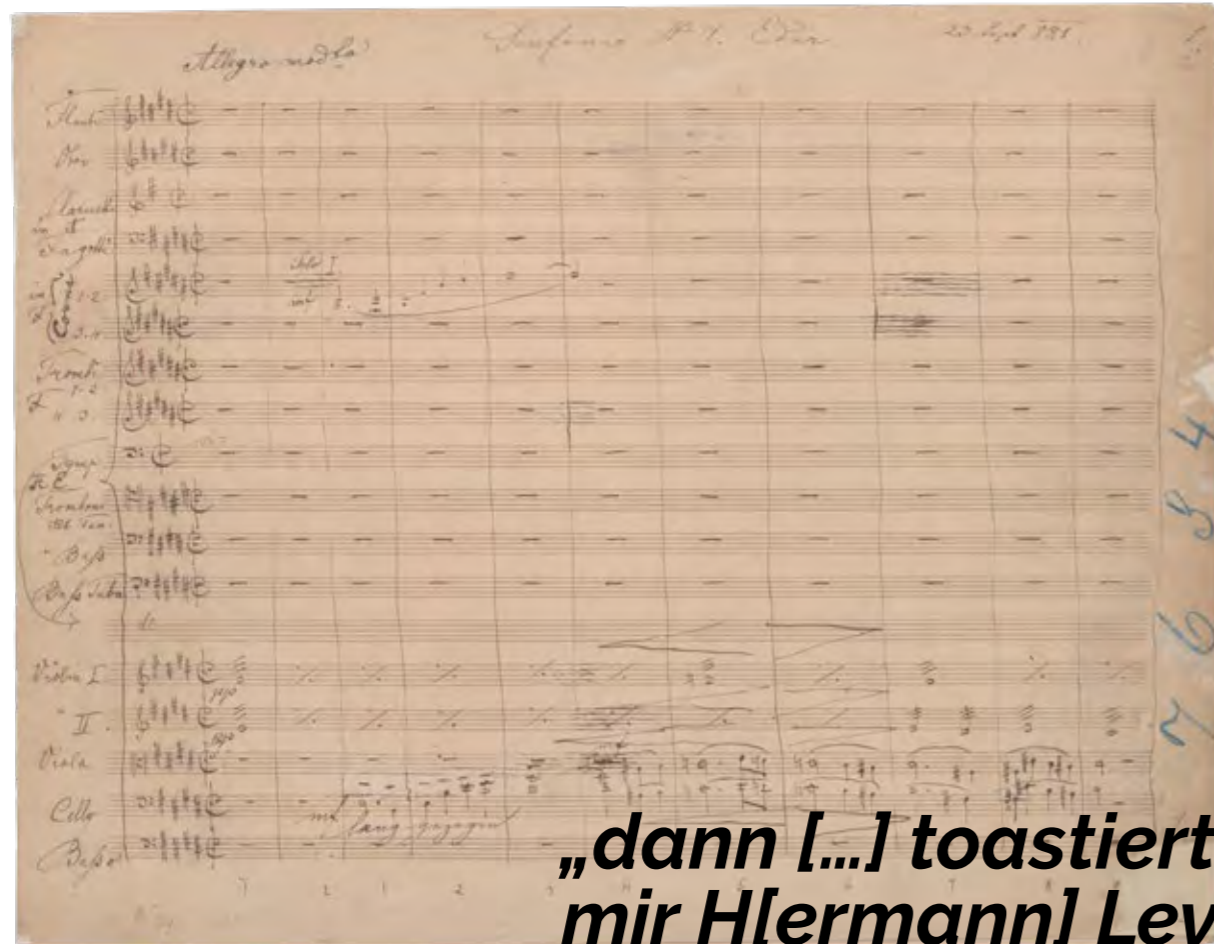
Preise:
€ 88,- / 76,- / 64,- /
54,- / 36,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

4. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 7 E-Dur

WAB 107 (1881–83)



„dann [...] toastierte mir [Hermann] Levi: auf das bedeutendste sinfonische Werk seit Beethovens Tod!“

(Anton Bruckner, Hermann Levi zitierend)

Beginn des I. Satzes der Sinfonie Nr. 7 E-Dur im Autograph; oben rechts Bruckners Datierung „23. Sept. 1881.“, die den Tag bezeichnet, an dem er die Arbeit an der Partitur des Kopfsatzes aufnahm



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Jérémie Rhorer: Bis zum Internationalen Brucknerfest Linz 2020 hatte ich nie erwogen, Bruckner auf historischen Instrumenten zu spielen. Er war aus meiner Sicht nicht Teil unseres ‚Repertoirebogens‘, der sich im sinfonischen Bereich von Joseph Haydn bis zu Johannes Brahms spannt. Vielmehr schien er mir eine Art Vorläufer der Postromantik zu sein und eine radikale ästhetische Wende zu verkörpern, die einen historischen Bruch mit der vorangegangenen Epoche markiert. Erst die Einladung, Brahms’ ‚Erste‘ in Kombination mit Bruckners ‚Zweiter‘ aufzuführen, machte mir klar, dass die kulturelle Matrix beider dieselbe ist und es Bruckners Inspiration und Kreativität waren, die ihn eine andere Richtung einschlagen ließen.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

JR: Struktur und Wesen der Orchester haben sich vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr verändert. Die Weiterentwicklung der Instrumente brachte etwa den Blechbläsern eine größere Klangkraft, wodurch aber eine Diskrepanz zu den Holzbläsern entstand. Die ursprüngliche Symbiose von Holz- und Blechbläsern, bei der zum Beispiel die Hörner als natürliche Ergänzung der Holzbläser, insbesondere der Fagotte, fungieren, ist daher mit den heutigen Instrumenten kaum herzustellen. Das moderne Instrumentarium verleitet Dirigenten zudem häufig dazu, einen Ansatz für ihre Interpretation zu wählen, von dem die Komponisten noch gar keine Ahnung haben konnten.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

JR: Seine Sinfonien haben sich aufgrund ihres Charakters nicht gerade als erstes Ziel einer entsprechenden Auseinandersetzung angeboten. Bruckner war kein akademischer Komponist, seine Inspiration führte ihn auf Wege, die zuvor niemand zu beschreiben gewagt hatte. Er wurde folglich als Repräsentant einer neuen Schule gesehen, die sich vom Kanon der Barockmusik, der Klassik und der Vorromantik abwandte. Damit verkörperte er einen Bruch, der erst einmal abschreckend auf die Originalklangbewegung wirken musste, die aus eben dieser Tradition kommt.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

JR: Man wird einer Klanglandschaft begegnen, die auf eine bisher ungekannte Art ausgeglichen ist, sich wesentlich homogener präsentiert und so den musikalischen Text und seine Aussage präziser, weniger ‚gigantomanisch‘ und außerdem viel kontrastreicher, artikulierter und ausbalancierter zutage treten lässt.

JDS: Warum die ‚Siebte‘? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

JR: Unter allen Sinfonien Bruckners ist die ‚Siebte‘ für mich diejenige mit der klarsten und zugleich persönlichsten Architektur. Bruckners beinahe mystische Inspiration lässt, etwa im einzigartigen Adagio, das den Weg für eine ganz neue Art des Ausdrucks ebnet, eine Intensität entstehen, die geradewegs in ein Paralleluniversum führt, wahrscheinlich in das des Spirituellen. Außerdem vermittelt der Einsatz einer sozusagen fluiden Harmonik das Gefühl eines ununterbrochenen melodischen Flusses, was das Anhören sehr eindringlich macht. Zugleich enthält diese Sinfonie in konzentrierter und perfekt integrierter Form alles, was Bruckners musikalischen Kanon ausmacht. Deshalb betrachte ich sie, neben den letzten beiden Sinfonien, als eines seiner drei Meisterwerke.

SO JÉRÉMIE RHORER & 6 OKT LE CERCLE 18:00 DE L'HARMONIE

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Befreien

Ernest Chausson (1855–1899)
Sinfonie (Nr. 1) B-Dur,
op. 20 (1889–90)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 7 E-Dur,
WAB 107 (1881–83)

Le Cercle de l'Harmonie
Jérémy Rhorer | Dirigent

Schon knapp drei Wochen nach Fertigstellung seiner ‚Sechsten‘ begann Anton Bruckner am 23. September 1881 mit der Komposition der Sinfonie Nr. 7 E-Dur, die er am 5. September 1883, wie erstere, in St. Florian vollendete. Obwohl der einflussreiche Kritiker Eduard Hanslick später abfällig von einer „*symphonischen Riesenschlange*“ sprach, trat das Werk schon bald einen Siegeszug an, der dem bereits über 60-Jährigen doch noch die langersehnte Anerkennung als Sinfoniker eintrug. Seinen berühmtesten Satz, das Adagio, in dem Bruckner erstmals die sogenannten Wagner-tuben einsetzte und das hörbar Bezüge zu „*Siegfrieds Trauermarsch*“ aus der *Götterdämmerung* aufweist – Bruckner hatte bei seinem Besuch der Bayreuther Festspiele 1876 den gesamten *Ring des Nibelungen* kennengelernt –, bezeichnete er unter dem Eindruck von Richard Wagners Tod am 13. Februar 1883 als „*Trauermusik (zum Andenken an das Hinscheiden des Meisters)*“.

Ein in vielerlei Hinsicht vergleichbares Dokument der kompositorischen Selbstbefreiung und der schlussendlichen Loslösung vom vormals übermächtigen Vorbild Wagner ist die in den Jahren 1889 und 1890 entstandene dreisätzige Sinfonie (Nr. 1) B-Dur von Ernest Chausson, deren langsamer Mittelsatz den Charakter eines bekenntnishaften Lamentos trägt, während das Finale die Klingsor zugeordnete Musik aus dem *Parsifal* anklingen lässt.

Das herausragende Originalklangorchester Le Cercle de l'Harmonie setzt unter der so kundigen wie elektrisierenden Leitung seines Gründers Jérémy Rhorer mit diesem Konzert seine inzwischen international viel beachtete Auseinandersetzung mit dem Werk Bruckners fort, die im Internationalen Brucknerfest Linz 2020 begann, und verschafft zudem einem Meilenstein in der Geschichte der französischen Sinfonik zum ersten Mal im Brucknerhaus Linz Gehör.

Preise:
€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

9. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



Sinfonie Nr. 8 c-moll

WAB 108 (1884–87)
„Fassung 1887“



**„Das Finale
ist der bedeutendste Satz
meines Lebens.“**

(Anton Bruckner an Franz Schalk)

Beginn des I. Satzes der Erstfassung der Sinfonie Nr. 8 c-moll im Autograph, den Bruckner bereits im Sommer 1884 skizziert hatte, dessen Partiturniederschrift er aber erst im Spätherbst 1885 begann und am 7. Februar 1886 abschloss



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

Philippe Herreweghe: Bei Anton Bruckner geht es, mehr noch als bei anderen Komponisten, vor allem um den Geist und die Seele seiner Werke. Zudem kommt es selbstverständlich auf die Technik, das musikalische Verständnis, das Talent und die Erfahrung der Ausführenden an. Die Mitglieder des Orchestre des Champs-Élysées sind alle Spezialisten für „Alte Musik“. Sie sprechen daher eine andere Sprache als ihre „modernen“ Kollegen, die sich mehr auf eine andere Art der Artikulation fokussieren. Der Originalklang konzentriert sich auf die gesprochene und gesungene Sprache, welche die Grundlage des Verständnisses der Musik dieser Zeit bildet.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

PH: Die historischen Instrumente tragen zu einem natürlichen klanglichen Gleichgewicht zwischen den Instrumentengruppen bei. Das schaffen moderne Instrumente nicht. Besonders durch die zu Bruckners Zeit noch üblichen Darmsaiten der Streichinstrumente sowie die Blasinstrumente mit engerer Mensur gelingt es, diese Balance herzustellen. Außerdem produzieren die historischen Blasinstrumente weniger Dezibel und unterstützen so ebenfalls das Zustandekommen eines Gleichgewichts.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

PH: Eine gründliche Vorbereitung und Einstudierung der monumentalen Bruckner-Sinfonien ist nahezu unbezahlbar. Der Schwerpunkt meiner Laufbahn

lag bisher auf der Aufführung von älteren Werken, für die man wesentlich kleinere Orchesterbesetzungen benötigt, für die also ein geringeres Budget ausreicht. Der gemeinsame „Bruckner-Weg“ mit dem Orchestre des Champs-Élysées ist daher noch schmal. Das liegt auch daran, dass unser Heimatland Frankreich nicht gerade ein „Bruckner-Land“ ist. Es gibt dort kaum Säle, in denen sich Bruckners Musik akustisch angemessen entfalten kann.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

PH: Er wird sich besonders auf die Klangfarbe auswirken. Das oben angesprochene Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Instrumentengruppen trägt zum Beispiel dazu bei, dass die Melancholie in den langsamen Sätzen zum Ausdruck kommen kann. Auch ist der Klang aufgrund der historischen Blasinstrumente insgesamt weniger „aggressiv“.

JDS: Warum die ‚Achte‘ in der „Fassung 1887“? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

PH: Die ‚Achte‘ liegt mir sehr am Herzen: Allein für das Adagio würde ich mein Leben geben! Die Sinfonie ist äußerst schwierig und nachdenklich. Der große Dirigent Hermann Levi schrieb 1887, dass sie ihm auch nach intensivstem Studium noch unergründlich sei. Nach dem großen Erfolg der ‚Siebten‘ sah sich Bruckner einem immer stärkeren Erwartungsdruck ausgesetzt und versuchte dementsprechend, sich selbst zu übertreffen. Nach Levis Weigerung, die Sinfonie zu dirigieren, verfiel er in eine selbstmörderische Depression und begann sofort, das Werk zu überarbeiten, also nicht erst nach etlichen Jahren, wie es bei anderen seiner Sinfonien der Fall war. Daraus resultierte die „Fassung 1890“ der ‚Achten‘, wohingegen die Erstfassung von 1887 Bruckners ursprüngliche Intentionen widerspiegelt.

DI PHILIPPE 10 SEP HERREWEGHE & 19:30 ORCHESTRE DES GROSSER SAAL BRUCKNERHAUS LINZ CHAMPS-ÉLYSÉES Übersteigern

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)
Battalia. Suite D-Dur,
C 61 (1673)

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 8 c-moll,
WAB 108 (1884–87)
„Fassung 1887“

Ars Antiqua Austria
Gunar Letzbor | Violine & Leitung
Orchestre des Champs-Élysées
Philippe Herreweghe | Dirigent

Die Sinfonie Nr. 8 c-moll gehört „zu den allererstaunlichsten Schöpfungen nicht nur Bruckners, sondern der ganzen symphonischen Weltliteratur; mit Recht wurde sie ‚die Krone der Musik des 19. Jahrhunderts‘ genannt.“ Das Urteil gilt der 1892 uraufgeführten „Fassung 1890“, wohingegen es noch bis 1973 dauern sollte, ehe die „Fassung 1887“ zur Erstaufführung kam. Diese hatte Anton Bruckner im Sommer 1884 begonnen und nach ihrer auf den 10. August 1887 datierten Fertigstellung an den Dirigenten Hermann Levi geschickt, der ratlos vor der Riesenpartitur stand und zu einer Umarbeitung riet, die der tief getroffene Komponist schließlich auch vornahm, da er erkennen musste, dass die Dimensionen der Sinfonie jedes zeitgenössische Vorstellungsvermögen überstiegen. In ihr folgt dem Kopfsatz erstmals das Scherzo, womit der langsame Satz, in dem, singular bei Bruckner, die Harfe zum Einsatz kommt, an die dritte Position rückt, während am Schluss des monumentalen Finales die Themen aller vier Sätze gebündelt werden und in vertikaler Schichtung simultan erklingen.

Vorangestellt ist der ‚Achten‘ Heinrich Ignaz Franz Bibers berühmte *Battalia*, ein üppig besetztes musikalisches Schlachtengemälde, das in seiner Übersteigerung der Sinfonie durchaus verwandt ist und thematisch überdies den Bogen schlägt zu Bruckners eigener programmmusikalischer Ausdeutung von deren Finale, in dem er den „Ritt der Kosaken“, „Militärmusik“ und „Fanfaren“ vertont zu haben behauptete.

Als Gipfelstürmerinnen betätigen sich angesichts dieser beiden den Mount Everest der jeweiligen Gattung darstellenden Meisterwerke mit Ars Antiqua Austria, Gunar Letzbor's Ensemble für neue Barockmusik, sowie dem Orchestre des Champs-Élysées unter seinem Gründer und Leiter Philippe Herreweghe zwei absolute Spitzenformationen auf dem Feld der historischen Aufführungspraxis.

Preise:
€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

1. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



ARS ANTIQUA AUSTRIA



ORCHESTRE DES CHAMPS-ÉLYSÉES



Sinfonie Nr. 9 d-moll

WAB 109 (1887–94)



Beginn des I. Satzes
der Sinfonie Nr. 9 d-moll im Autograph;
oben rechts Bruckners Vermerk „Ende April 1891“,
der auf die Wiederaufnahme der Arbeit
an dem bereits am 21. September 1887
begonnenen Kopfsatz hinweist

**„Mir geht es besser,
und [ich] componire
recht fleißig an der
9. Sinfonie.“**

(Anton Bruckner an Aurelia Stolzar)



Jan David Schmitz: Wieso eigentlich Bruckner im Originalklang?

François-Xavier Roth: Eine Sinfonie Anton Bruckners auf historischen Instrumenten zu spielen, wird für uns eine wahre Entdeckungsreise werden, denn es gibt bei diesen Werken viele Vorurteile hinsichtlich der Klangkraft und des beeindruckenden Orchestervolumens. Mit dem historischen Instrumentarium können wir den Beweis antreten, dass es in dieser Musik nicht nur um Kraft und Erhabenheit geht, sondern auch um Details im Klang und in der Artikulation.

JDS: Worin liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen der Aufführung einer Bruckner-Sinfonie auf historischen im Vergleich zu modernen Instrumenten?

FXR: Die Hauptunterschiede liegen sicherlich in der Klanggestalt, bedingt durch die Länge der Luftsäule bei den Holz- und Blechblasinstrumenten, die veränderte Artikulation der Streichinstrumente mit Darmsaiten und die bessere Balance zwischen den Instrumentengruppen. Dies waren die Rahmenbedingungen, die Bruckner kannte und für die er komponierte. Auch die Artikulation insgesamt und die Tempi, die man wählen muss, sind mit historischen Instrumenten ganz anders.

JDS: Weshalb hat die historische Aufführungspraxis gerade um Bruckners Sinfonien so lange einen großen Bogen gemacht?

FXR: Zunächst einmal wurden die Sinfonien Bruckners, von Deutschland und Österreich abgesehen, nicht sehr häufig aufgeführt. In Frankreich, Großbritannien und in den USA haben sie erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wirklich Einzug ins Repertoire gehalten. Sie sind also, wenn man es aus dieser Perspektive betrachtet, immer noch recht

neu. Außerdem ist Bruckner, wie Richard Wagner, ein Komponist, der gemeinhin in eine Kategorie eingeordnet wird, in der die modernen Orchester glänzen und ihren Reichtum in Bezug auf Volumen und Brillanz des Spiels unter Beweis stellen wollen. Die Originalklangbewegung hat daher, wenn man so will, diese Art von Komponisten, darunter eben Bruckner, Wagner, aber auch Gustav Mahler, nicht ‚angegriffen‘. Heutzutage wollen Orchester wie Les Siècles jedoch ein anderes Bild dieser Komponisten vermitteln, eine andere Version ihrer Musik zu Gehör bringen.

JDS: Wie wird der Einsatz des historischen Instrumentariums unser Bruckner-Bild verändern?

FXR: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Orchester mit modernen Instrumenten – gemeinsam mit dem Dirigenten – jede Art von Tempo oder Übertreibung in der Interpretation realisieren können. Das Musizieren mit historischen Instrumenten hilft dagegen dabei, den Intentionen eines Komponisten näherzukommen und so den ‚richtigen‘, einem Werk gemäßen Ausdruck zu finden.

JDS: Warum die ‚Neunte‘? Was fasziniert Sie an diesem Werk?

FXR: Die ‚Neunte‘ ist eine meiner Liebessinfonien von Bruckner. Sicher, es fehlt das Finale, das der Komponist nicht mehr fertigstellen konnte, weshalb wir nur drei Sätze haben. Aber die Perfektion der Form, die Schönheit der Themen dieser Sinfonie und die Art und Weise, wie innerhalb der Form der Sätze die verschiedenen musikalischen Ideen artikuliert werden, sind einfach großartig und lassen uns gleichsam in die Musik der Moderne vorausblicken. Ich höre in der ‚Neunten‘ von Bruckner bereits Werke von Iannis Xenakis oder Gérard Grisey, Spektralmusik, die Aspekte des Raumes, des Rhythmus und der Zeitwahrnehmung miteinander verbindet.

DO FRANÇOIS-XAVIER 10 OKT ROTH & 19:30 LES SIÈCLES

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Vergöttern

Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791)
Sinfonie Nr. 41 („Jupiter“) C-Dur,
KV 551 (1788)

– Pause –

Bernd Alois Zimmermann (1918–1970)
Stille und Umkehr. Orchesterskizzen (1970)

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 9 d-moll,
WAB 109 (1887–94)

Les Siècles
François-Xavier Roth | Dirigent

Anton Bruckner begann die Komposition der Sinfonie Nr. 9 d-moll am 12. August 1887, nur zwei Tage nachdem er die ‚Achte‘ (zunächst) vollendet hatte. Dass er sie bis zu seinem Tod am 11. Oktober 1896 nicht fertigstellen konnte, war weniger dem Alter oder einem Schwinden der schöpferischen Kräfte geschuldet als vielmehr einer gut dreijährigen Unterbrechung der Arbeit an dem neuen Werk, während der er vier seiner Sinfonien einer grundlegenden Revision unterzog. Seinem Arzt soll Bruckner kurz vor seinem Tod anvertraut haben, er wolle die ‚Neunte‘ „dem lieben Gott“ widmen, in der Hoffnung, „daß er mir so viel Zeit schenken wird“, sie „zu vollenden“. Der dreisätzig Torso, als den er die Sinfonie am Ende hinterließ, stößt durch die „rückhaltlose Entfesselung der harmonischen Zentrifugalkräfte“ bis an die Grenzen der Tonalität vor und damit das Tor zur Musik des 20. Jahrhunderts weit auf.

Kombiniert wird das monumentale Fragment mit Wolfgang Amadé Mozarts Sinfonie Nr. 41 C-Dur, welcher der Konzertveranstalter Johann Peter Salomon, wohl zu Beginn des 19. Jahrhunderts, den Beinamen „Jupiter“ gab, um der geradezu göttlichen Vollkommenheit dieses nie wieder übertroffenen Meisterwerks der Sinfonik Ausdruck zu verleihen, sowie mit Bernd Alois Zimmermanns *Stille und Umkehr, Orchesterskizzen*, die, entstanden wenige Monate vor dem Selbstmord des Komponisten, Verlassenheit und Resignation in erschütternder Weise Klang werden lassen.

Zum krönenden Abschluss des Sinfonien-Zyklus machen das weltweit gefragte und umjubelte Originalklangorchester Les Siècles und sein Gründer, der Stardirigent François-Xavier Roth, die letzten Sinfonien respektive das letzte Orchesterstück dreier großer Komponisten aus drei Jahrhunderten als göttliches, gottverlassenes und gottgefälliges Werk erfahrbar.

Preise:

€ 84,- / 73,- / 62,- /
50,- / 33,- / 20,-

Junges Ticket:

€ 10,-

11. Konzert im
Abonnement Originalklangzyklus
(siehe Seite 151)



SO KLASSISCHE 15 SEP KLANGWOLKE 24 18:00

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

präsentiert von
SPARKASSE OÖ &
LINZ AG
Liederabend

Lieder von
Anton Bruckner (1824–1896)
Antonín Dvořák (1841–1904)
Richard Strauss (1864–1949)
Arnold Schönberg (1874–1951)
Charles Ives (1874–1954)

Thomas Hampson | Bariton
Wolfram Rieger | Klavier



LINZ AG



Einheitspreis:
€ 7,-

Gegen Nachweis erhalten
Personen bis zum 26. Lebensjahr,
Aktivpassinhaber*innen und
Menschen mit Beeinträchtigung
freien Eintritt.

Der erste von zwei Liederabenden im Internationalen Brucknerfest Linz 2024 macht, wie schon das Neujahrskonzert, durch sein Programm darauf aufmerksam, dass 2024 keineswegs allein ein Bruckner-Jahr ist.

Ein Konzert also nicht nur zum 200. Geburtstag von Anton Bruckner, der zwar Lieder liebte, aber selbst nur ein gutes Dutzend Gattungsbeiträge hinterließ, sondern auch zum 120. Todestag von Antonín Dvořák, der als erster tschechischer Komponist in nennenswertem Umfang Lieder schuf, zum 160. Geburts- und 75. Todestag von Richard Strauss, von dessen gut 170 Klavierliedern ein erstaunlich großer Teil Einzug ins Standardrepertoire gehalten hat, zum 150. Geburtstag von Arnold Schönberg, dem die Liedkomposition auf dem Weg zur Überwindung der Tonalität als Experimentallabor diente, da sich hier formaler Zusammenhang durch den Text konstituieren ließ, sowie zum 150. Geburts- und 70. Todestag von Charles Ives, dessen mehr als „150 Lieder den vielleicht bedeutendsten Beitrag der amerikanischen Musik zur musikalischen Moderne überhaupt darstellen!“ und dessen Werk insgesamt die landläufige Vorstellung von Musik wesentlich verändert, vor allem aber erweitert hat, womit es Interpret*innen wie Zuhörer*innen bis heute herausfordert.

Die Gratulanten, zwei Großmeister ihres Faches, sind der Starbariton Thomas Hampson und sein langjähriger Klavierbegleiter Wolfram Rieger. Hunderte von Liederabenden haben die beiden gemeinsam bestritten, aber noch nie waren sie als Duo im Brucknerhaus Linz zu erleben. Nun kommt endlich auch das hiesige Publikum in den Genuss, durch diese Ausnahmekünstler hörend zu erfahren, was Thomas Hampson jüngst in einem Interview konstatiert hat: „Lied ist Zeugnis und Tagebuch menschlichen Daseins“.



THOMAS HAMPSON



WOLFRAM RIEGER

DO CHRISTIAN 19 SEP THIELEMANN & 19:30 WIENER GROSSER SAAL PHILHARMONIKER BRUCKNERHAUS LINZ Bruckners ‚Erste‘

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Die Hebriden. Konzert-Ouvertüre Nr. 2 h-moll,
op. 26 (1829–30, rev. 1832 & 1835)

Sinfonie Nr. 3 („*Schottische*“) a-moll,
op. 56 (1829, 1841–42)

– Pause –

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 1 c-moll,
WAB 101 (1865–66, rev. 1877, 1889–91)
„*Wiener Fassung*“

Wiener Philharmoniker
Christian Thielemann | Dirigent

Felix Mendelssohn Bartholdy war in den ersten Jahrzehnten von Anton Bruckners Schaffen eine Art zeitgenössischer Klassiker und hat als solcher die Orchesterwerke aus dessen Studienzeit nachhaltig beeinflusst, in denen sich unter anderem Anklänge an Thematik und Instrumentation der *Hebriden*-Ouvertüre finden. Die unter dem Beinamen „*Schottische*“ populär gewordene Sinfonie Nr. 3 a-moll war Bruckner dagegen zumindest aus dem Konzertsaal bekannt.

Seinen eigenen, höchst individuellen sinfonischen Stil dokumentiert erstmals Bruckners am 9. Mai 1868 in Linz uraufgeführte Sinfonie Nr. 1 c-moll, mit welcher der Komponist, schon über 40-jährig, in neue Welten aufbrach und selbstbewusst das musikalische Gebiet betrat, das für ihn erklärtermaßen das wichtigste war: das der Sinfonik. Als er das Werk ab 1890 einer grundlegenden Revision unterzog, aus der dessen „*Wiener Fassung*“ hervorging, welche die Wiener Philharmoniker am 13. Dezember 1891 unter der Leitung von Hans Richter aus der Taufe hoben, nannte er es liebevoll-scherzhaft „*das kecke Beserl*“.

Obwohl die Wiener Philharmoniker dank dieser und weiterer Uraufführungen schon zu dessen Lebzeiten eng mit dem Komponisten verbunden waren und bis heute zu den bedeutendsten „Bruckner-Orchestern“ der Welt zählen, haben sie erst jüngst ihre erste Gesamteinspielung aller elf Sinfonien unter einem einzigen Dirigenten vorgelegt: Christian Thielemann, der auch bei ihrem Konzert im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz 2024 am Pult stehen wird.

Preise:
€ 135,- / 116,- / 97,- /
83,- / 69,- / 53,-
Junges Ticket:
€ 30,-



FR MICHI GAIGG & 20 SEP L'ORFEO 19:30 BAROCKORCHESTER

ALTER DOM
LINZ

Bruckners d-Moll-Messe



MICHI GAIGG

Anton Bruckner (1824–1896)
Psalm 112 B-Dur für zwei vierstimmige
gemischte Chöre und Orchester,
WAB 35 (1863)

Ave Maria. Offertorium F-Dur für sieben-
stimmigen gemischten Chor a cappella,
WAB 6 (1861)

„*Ecce sacerdos magnus*“. Responsorium a-moll
für vierstimmigen gemischten Chor,
drei Posaunen und Orgel,
WAB 13 (1885)

Messe (Nr. 1) d-moll für Soli, vierstimmigen
gemischten Chor, Orchester und Orgel,
WAB 26 (1864, rev. 1876, 1881–82)*

sowie Werke von
Johann Baptist Schiedermayr (1779–1840)
Karl Borromäus Waldeck (1841–1905)

Bernhard Prammer | Orgel
Hard-Chor Linz
Alexander Koller | Leitung
* **Männerchor der**
St. Florianer Sängerknaben
L'Orfeo Barockorchester
Michi Gaigg | Dirigentin

Der Alte Dom in Linz spielte im Leben Anton Bruckners eine wichtige Rolle. Hierher wurde er 1855 als Domorganist berufen, als der er 13 Jahre lang amtierte, bevor er 1868 nach Wien übersiedelte. Hier wurde aber auch am 20. November 1864 seine Messe (Nr. 1) d-moll uraufgeführt, die Bruckner einen großen persönlichen Erfolg bescherte.

Im Bruckner-Jubiläumsjahr 2024 wird Bruckners d-Moll-Messe, das erste seiner Werke, in dem die persönliche Handschrift des späteren Sinfonikers deutlich erkennbar ist, erneut am Ort ihrer Uraufführung erklingen. Doch damit nicht genug: Auch einige Mitwirkende dieses Konzertes weisen enge Bezüge zur Biographie Bruckners auf. So ist etwa der Hard-Chor aus der Linzer Liedertafel „Frohsinn“ hervorgegangen, die Anton Bruckner von 1860 bis 1861 sowie 1868 als Chorleiter leitete und mit der er den Schlusschor aus Richard Wagners Oper *Die Meistersinger von Nürnberg* zur Uraufführung brachte. Der Männerchor ehemaliger St. Florianer Sängerknaben wiederum erinnert daran, dass Bruckners eigene musikalische Laufbahn als Sängerknabe dieses Stiftes begann, dessen Organist er später wurde und unter dessen Orgel er begraben liegt. Mit dem L'Orfeo Barockorchester unter seiner Gründerin Michi Gaigg sind darüber hinaus ein Spitzenensemble aus Oberösterreich und eine bedeutende oberösterreichische Dirigentin am Werk, um ihrem großen Landsmann zum 200. Geburtstag die Reverenz zu erweisen.

Preise:
€ 54,- / 45,-
Junges Ticket:
€ 10,-

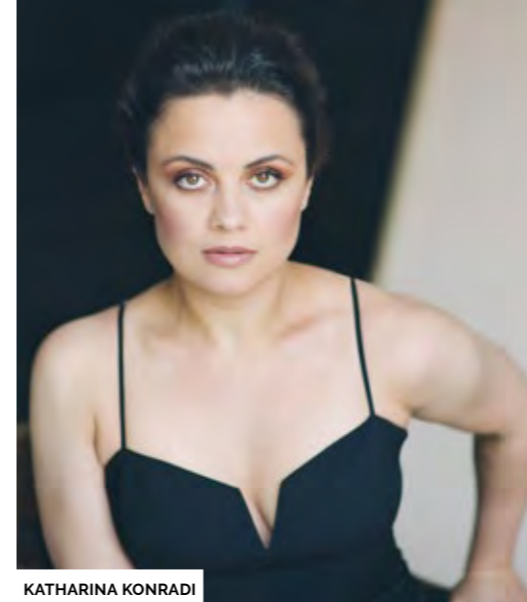
1. Konzert im Kirchen-Wahlabonnement
(siehe Seite 151)



L'ORFEO BAROCKORCHESTER

SO THOMAS 22 SEP HENGELBROCK & 18:00 MÜNCHNER PHILHARMONIKER Bruckners f-Moll-Messe

STIFTSBASILIKA
ST. FLORIAN



KATHARINA KONRADI



THOMAS HENGELBROCK

Charles Ives (1874–1954)
P Psalm 90
für vierstimmigen gemischten
Chor, Glocken und Orgel
(1894, rev. 1897–98, 1923–24)

Anton Bruckner (1824–1896)
Messe (Nr. 3) f-moll
für Soli, vierstimmigen gemischten
Chor, Orchester und Orgel,
WAB 28 (1867–68, rev. 1868–69,
1872–73, 1876–77, 1881, 1883, 1893)

Katharina Konradi | Sopran
Eva Zaïcik | Alt
Benjamin Bruns | Tenor
Jean Teitgen | Bass
Philharmonischer Chor München
Münchner Philharmoniker
Thomas Hengelbrock | Dirigent

Der Psalm 90 von Charles Ives, nicht nur die längste, sondern fraglos auch ein Höhepunkt unter seinen zehn Psalmvertonungen, basiert auf einem Werk aus dem Jahr 1894, das er 1897–98 revidierte und, da es offenbar zwischenzeitlich verloren ging, 1923–24 rekonstruierte. Die faszinierend modernen Klangwirkungen, die Ives aus der ungewöhnlichen Besetzung, bei der zu Chor und Orgel vier Glocken treten, gewinnt, gipfeln in der Mitte des formal ebenso streng wie stringent konzipierten Stückes in einem 22-tönigen Cluster.

Anton Bruckners Messe (Nr. 3) f-moll entstand in den Jahren 1867 und 1868 noch in Linz, aber schon mit Blick auf eine Uraufführung in der Wiener Hofburgkapelle, die allerdings, da der Hofkapellmeister Johann von Herbeck das Werk für „zu lang und unsingbar“ hielt, erst 1872 unter Mitwirkung der Hofmusikkapelle und geleitet vom Komponisten in St. Augustin stattfinden konnte. Die Messe begleitete Bruckner bis in seine letzten Lebensjahre hinein. Über einen Zeitraum von rund 25 Jahren unterzog er sie immer wieder kleineren und größeren Revisionen. Wie sehr sie ihm am Herzen lag, zeigt ein Brief an den Dirigenten Siegfried Ochs vom 14. April 1895, in dem es heißt: „Der Bruckner wird alt und möchte doch so gern noch die ‚F-moll [Messe]‘ hören! Bitte, bitte! Das wäre der Höhepunkt meines Lebens.“

Dafür, dass die Darbietung dieser Messe ein Höhepunkt im Internationalen Brucknerfest Linz 2024 wird, bürgen die erlesenen Solist*innen, der Philharmonische Chor München, die über reiche Erfahrungen mit Konzerten in St. Florian verfügenden Münchner Philharmoniker und der auf historisch informierte Aufführungspraxis spezialisierte Dirigent Thomas Hengelbrock, der erstmals in einem vom Brucknerhaus Linz veranstalteten Konzert zu erleben sein wird.

Preise:

€ 89,- / 76,- / 61,- / 45,-

Junges Ticket:

€ 10,-

2. Konzert im Kirchen-Wahlabonnement
(siehe Seite 151)

DI-MI TENEBRAE 24-25 SEP CHOIR 19:30 Zwei Chorkonzerte im Alten Dom

ALTER DOM
LINZ

Werke von
Anton Bruckner (1824-1896)

Tenebrae Choir
James Sherlock | Orgel
Nigel Short | Leitung

Anton Bruckner verstand sich selbst ausdrücklich „als *Symphoniker*“ und strebte als solcher nach Anerkennung, war aber bis zur Mitte der 1880er-Jahre, als der Erfolg der Sinfonie Nr. 7 E-Dur endlich zu einem gesteigerten Interesse an seinem sinfonischen Schaffen führte, in der öffentlichen Wahrnehmung vor allem ein berühmter Orgel Improvisator und Komponist erfolgreicher Sakralmusik. Hierzu zählen nicht nur seine großen Messen oder das *Te Deum*, sondern ebenso eine Vielzahl liturgischer Einzelwerke, die über einen Zeitraum von rund 50 Jahren hinweg zu den verschiedensten Anlässen und für die unterschiedlichsten Besetzungen entstanden.

Mit zwei reinen, aber dennoch außerordentlich abwechslungsreichen Bruckner-Programmen nimmt sich der 2001 von Nigel Short gegründete und bis heute von ihm geleitete Tenebrae Choir, der längst zu den führenden Vokalensembles der Welt zählt, dieses Repertoires an und präsentiert an zwei aufeinanderfolgenden Abenden im Alten Dom das gesamte geistliche A-cappella- sowie Orgel- (beziehungsweise Klavier-) und/oder Posaunenbegleitete Chorwerk des Jubilars, zu dem noch einige Lieder für Singstimme und Orgel hinzukommen. Neben beliebten Motetten wie dem *Ave Maria*, dem „*Christus factus est*“ oder dem „*Locus iste*“ ist dabei auch manch unbekanntes Stück zu hören, das kennenzulernen sich lohnt, und die eine oder andere Rarität zu entdecken, darunter etwa die beiden von Franz Joseph Aumann – der von 1755 an bis zu seinem Tod im Jahre 1797 im Stift St. Florian als Regens Chori wirkte – stammenden Responsorien „*Ecce quomodo moritur justus*“ und „*Tenebrae*“, zu denen Bruckner 1878 jeweils einen dreistimmigen Posaunensatz hinzukomponierte.

Preise (pro Konzert):

€ 42,- / 36,-

Junges Ticket:

€ 10,-

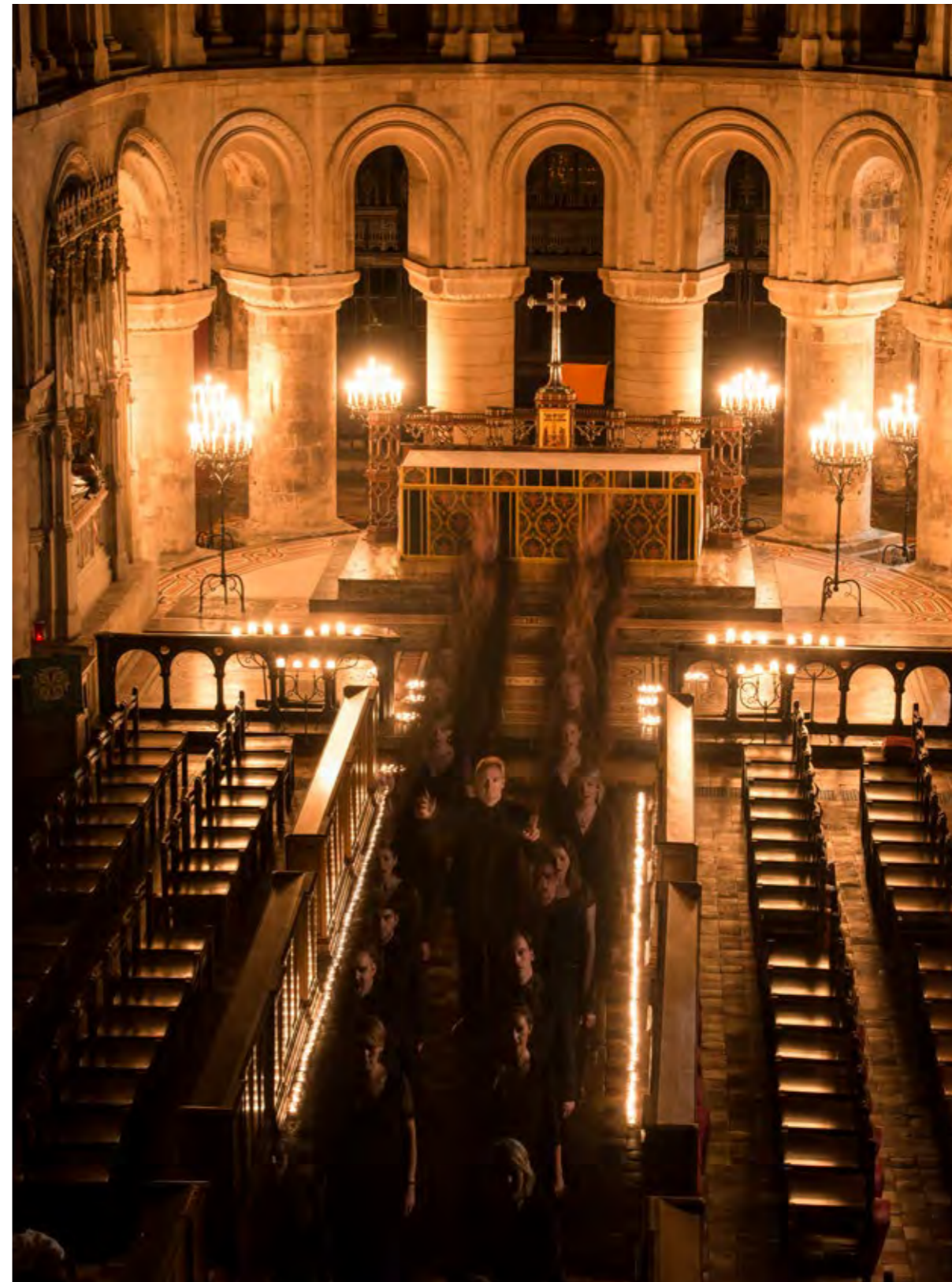
**Sonderpreise
(für beide Konzerte):**

€ 66,- / 54,-

Junges Ticket:

€ 20,-

3. & 4. Konzert im Kirchen-Wahlabonnement
(siehe Seite 151)



DO HANS ROTT – 26 SEP BRUCKNERS 12:30 LIEBLINGSSCHÜLER

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Kost-Probe

Auszüge aus:
Hans Rott (1858–1884)
Sinfonie (Nr. 1) E-Dur (1878–80)

Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Hans Rott, geboren 1858, studierte ab 1874 am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Orgel bei Anton Bruckner und, zusammen mit Gustav Mahler, Komposition bei Franz Krenn. Beim abschließenden Kompositionskonkurs legte er 1878 den Kopfsatz seiner 1880 vollendeten Sinfonie (Nr. 1) E-Dur vor und erhielt als einziger Student des Jahrgangs keinen Preis, worauf Bruckner der belustigten Prüfungskommission zugerufen haben soll: „*Lachen Sie nicht, meine Herren, von dem Manne werden Sie noch Großes hören!*“ Die Begabung Rotts hob Bruckner bereits am 14. Juni 1877 in einem Brief an Ignaz Traumihler hervor: „*Er [...] ist ein genialer Musiker [...] und [...] war bis jetzt mein bester Schüler.*“ Über das vertraute Verhältnis, das Lehrer und Zögling verband, schrieb der mit Rott eng befreundete Heinrich Krzyzanowski später: „*Keiner der Jüngeren war ihm [Bruckner] so wesensverwandt wie R[ott]. Beide waren tief religiös, um nicht zu sagen katholisch. Beide gehörten zur Orgel & diese zu ihnen.*“

Geplagt von finanziellen Sorgen und nachdem seine Sinfonie von der Jury des Beethoven-Stipendiums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der auch Johannes Brahms angehörte, abgelehnt wurde, kam es Ende Oktober 1880 auf der Zugfahrt nach Mülhausen im Elsass, wo Rott eine Chorleiterstelle anzutreten plante, zum Ausbruch seiner Geisteskrankheit, die sich zuvor schon abgezeichnet hatte. Mit vorgehaltenem Revolver versuchte Rott, einen Fahrgast daran zu hindern, sich eine Zigarre anzuzünden, weil er fürchtete, Brahms habe den Waggon mit Dynamit füllen lassen. 1884 starb Rott in einer psychiatrischen Anstalt nach mehreren Selbstmordversuchen im Alter von nur 25 Jahren an Tuberkulose.

Preise:
€ 18,- (inkl. Imbiss)
€ 8,- (exkl. Imbiss)

In der Reihe
Kost-Proben



HANS ROTT, FOTOGRAFIE DES WIENER ATELIERS MERTENS, MAI & CIE, 1883



BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ

FR **MARKUS**
27 SEP **POSCHNER &**
19:30 **BRUCKNER**
ORCHESTER LINZ
 Ein Zug voller Dynamit

GROSSER SAAL
 BRUCKNERHAUS
 LINZ



MARC-ANDRÉ HAMELIN

BRUCKNER
 ORCHESTER
 LINZ

Johannes Brahms (1833–1897)
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur,
 op. 83 (1878, 1881)

– Pause –

Hans Rott (1858–1884)
 Sinfonie (Nr. 1) E-Dur (1878–80)

Marc-André Hamelin | Klavier
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Das Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur von Johannes Brahms ähnelt, wie schon der Kritiker Eduard Hanslick feststellte, mit einer Spieldauer von rund 50 Minuten und seinen vier statt der üblichen drei Sätze einer „Symphonie mit obligatem Clavier“, wobei die innovative Verschmelzung von sinfonischer und Konzertform einem höchst virtuosen Solopart nicht im Wege steht. Als das Werk mit dem Komponisten als Solist am 9. November 1881 zur umjubelten Uraufführung kam, dämmerte der von Brahms beargwöhnte Hans Rott schon seinem Ende entgegen, wie Joseph Seemüller, der ihn am selben Tag in der Psychiatrie besuchte, einem gemeinsamen Freund berichtete: „Hans [...] beschäftigt sich noch immer mit Gedanken u[nd] Plänen, die alle auf einer irrigen Verknüpfung seiner Verhältnisse u[nd] seines Schicksals beruhen. Sein körperliches Aussehen ist schlecht.“

Was hätte sein können, wenn Rotts Ausnahmetalent zur vollen Entfaltung gelangt wäre, davon vermittelt seine genialische Sinfonie (Nr. 1) E-Dur einen unauslöschlichen Eindruck, der verstehen lässt, warum Gustav Mahler in seinem Kommilitonen den „Begründer der neuen Symphonie“ und damit sein unmittelbares Vorbild erkannte. Wie Brahms' 2. Klavierkonzert im Mai 1878 begonnen, ist die Sinfonie ein staunen machendes Meisterwerk, bei dem melodische und harmonische Erfindungskraft, brillante und doch nuancierte Instrumentation, eine individuelle Klangsprache und ein komplexes Netz motivisch-thematischer Bezüge eine verblüffend geschlossene musikalische Einheit ergeben.

Das tönende Panorama einer konfliktreichen Zeit voller kompositionsästhetischer Grabenkämpfe, in deren Verlauf sich Bruckner heftigen Anfeindungen ausgesetzt und zum Antipoden von Brahms ausgerufen sah, während sein Lieblingsschüler Rott zwischen die Fronten der musikalischen Auseinandersetzung und schließlich in die Mühlen des sogenannten Musikstreits geriet, entwerfen der Starpianist Marc-André Hamelin und das Bruckner Orchester Linz unter der Leitung seines Chefdirigenten Markus Poschner.

Preise:

€ 92,- / 77,- / 65,- /
 55,- / 32,- / 21,-

Junges Ticket:

€ 10,-



Saison 2024/25 – Das Große Abonnement I
 1. von 10 Konzerten im Abonnement (siehe Seite 151)

DI QUATUOR DANEL

1 OKT 19:30

Bruckner, sein Schüler Cyrill Hynais und ihre Werke für Streichquartett

MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Anton Bruckner (1824–1896)
Sechs Scherzi
für Streichquartett,
WAB 209, Nr. 1–6 (1862)

Thema mit Variationen Es-Dur
für Streichquartett,
WAB 210 (1862)

Streichquartett c-moll,
WAB 111 (1862)

Rondo c-moll
für Streichquartett,
WAB 208 (1862)

– Pause –

Cyrill Hynais (1862–1913)
Streichquartett E-Dur (1895)

Quatuor Danel

Marc Danel | Violine
Gilles Millet | Violine
Vlad Bogdanas | Viola
Yovan Markovitch | Violoncello

Preise:

€ 40,- / 34,-

Junges Ticket:

€ 7,-

Anton Bruckners Werk für Streichquartett datiert zur Gänze aus seiner Studienzeit bei Otto Kitzler. Es besteht aus den im Frühjahr 1862 zu Übungszwecken entworfenen Sechs Scherzi sowie dem bald darauf skizzierten Thema mit Variationen Es-Dur und gipfelt im viersätzigen Streichquartett c-moll, dem kurz nach Fertigstellung im Sommer 1862 noch ein „Rondo in größerer Form“ als alternativer Finalsatz beigefügt wurde. Alle Stücke sind im sogenannten *Kitzler-Studienbuch* überliefert, das Bruckner während des Unterrichts beim Linzer Theaterkapellmeister in den Jahren 1861 bis 1863 anlegte.

Während diese Studienwerke Bruckners dem Vergleich mit seiner Sinfonik schwerlich standhalten, trugen seine auf profundes kompositorisches Handwerk zielenden Lehrmethoden erstaunliche Früchte in Gestalt vortrefflicher Kammermusikwerke seiner Schüler. Ein qualitativ herausragendes Beispiel hierfür ist das vor einigen Jahren in der Österreichischen Nationalbibliothek ‚wiederentdeckte‘, inzwischen erstmals edierte und im Druck erschienene Streichquartett E-Dur von Cyrill Hynais, der von 1883 bis 1885 Bruckners Kontrapunktunterricht am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien besuchte und später dessen enger Mitarbeiter wurde. Das meisterhafte, 1895 vollendete Werk weist zwar erkennbar Charakteristika Bruckner’scher Harmonik und Melodik sowie Anklänge an die Tonsprache Richard Wagners auf, gleitet aber nirgends ins Epigonale ab und lässt keineswegs einen eigenständigen Personalstil vermissen.

Präsentiert werden die sämtlichen Gattungsbeiträge des großen Sinfonikers und das einzige Streichquartett seines Schülers vom renommierten, international gefeierten Quatuor Danel.



MI JULIA LEZHNEVA & 2 OKT HELMUT DEUTSCH 19:30 Liederabend

MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Lieder von
Frédéric Chopin (1810–1849)
Bedřich Smetana (1824–1884)
Anton Bruckner (1824–1896)
Peter Cornelius (1824–1874)
Gabriel Fauré (1845–1924)
Richard Strauss (1864–1949)
Reynaldo Hahn (1874–1947)

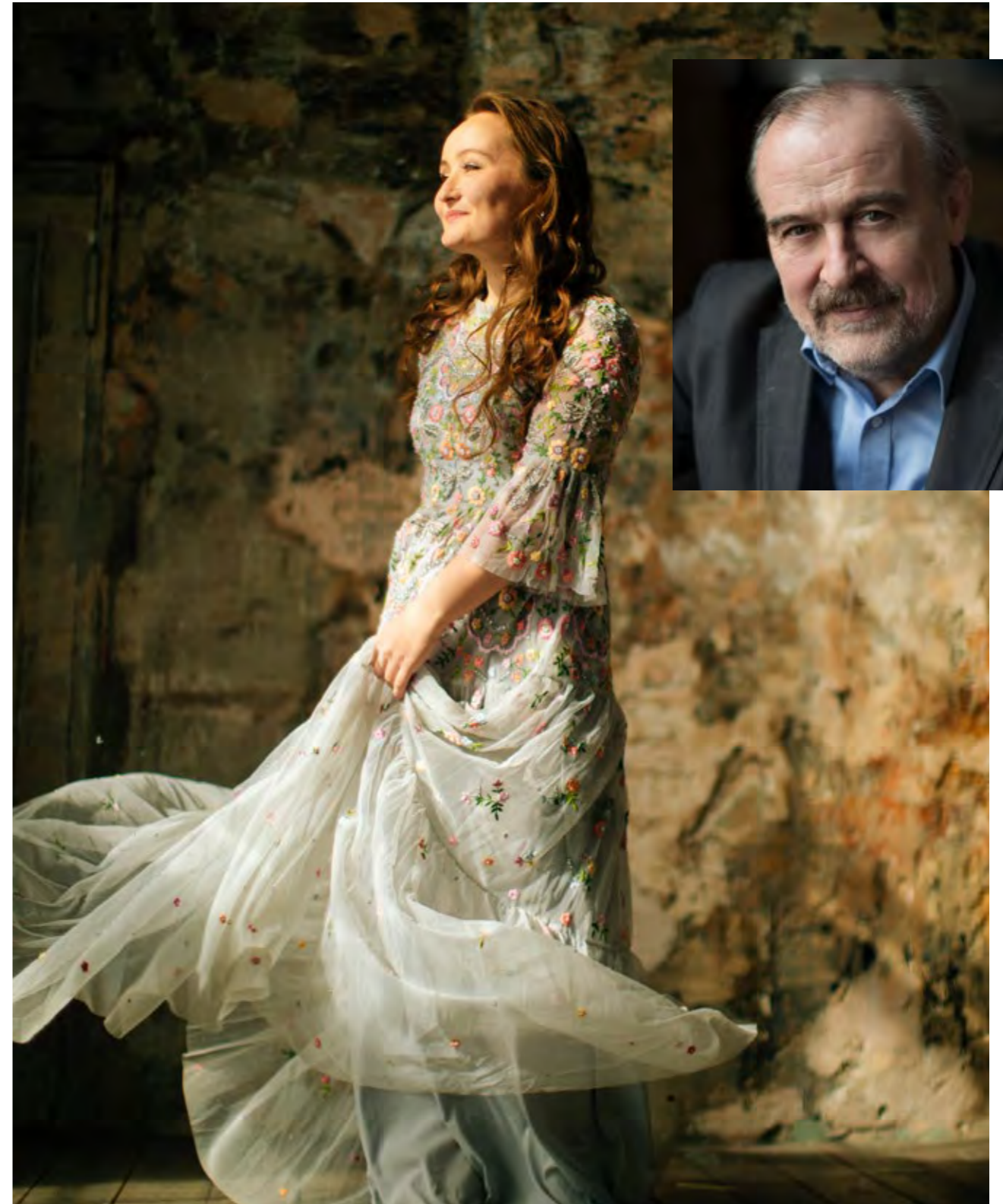
 **Julia Lezhneva** | Sopran
Helmut Deutsch | Klavier

Der zweite Liederabend im Internationalen Brucknerfest Linz 2024 ist gleichfalls den Jubilaren des Jahres gewidmet, richtet den Blick aber, von Anton Bruckner und Richard Strauss einmal abgesehen, auf andere Komponisten aus dem polnischen, tschechischen, deutschen sowie französischen Sprachraum und hält dabei eine ganze Reihe von Entdeckungen und Überraschungen bereit.

Das Programm erinnert an den 175. Todestag von Frédéric Chopin, dessen wunderbare Lieder neben seinen ungleich berühmteren Klavierwerken ein unverdientes Schattendasein führen, feiert die 200. Geburtstage von Bedřich Smetana, dessen Todestag sich außerdem zum 140. Mal jährt und dessen Liedschaffen kaum je die ihm gebührende Beachtung findet, sowie von Peter Cornelius, dessen 150. Todestag damit ebenfalls begangen wird und dessen häufig auf eigene Texte entstandene Klavierlieder durch eine geglückte Synthese von Raffinement und Einfachheit beeindrucken, gedenkt des 100. Todestages von Gabriel Fauré, dessen Liedœuvre zum Bedeutendsten zählt, was in Frankreich in diesem Genre geschrieben wurde, und gratuliert zum 150. Geburtstag von Reynaldo Hahn, dessen hierzulande weitgehend unbekannt gebliebene Liedkompositionen die Atmosphäre der Belle Époque auf das Zauberhafteste Klang werden lassen.

Den bunten Liederstrauß zu Ehren der sieben Komponisten binden und überreichen die Starsopranistin Julia Lezhneva, die mit diesem Konzert ihr längst überfälliges Brucknerhaus-Debüt gibt, und Helmut Deutsch, der seit Jahrzehnten zu den gefragtesten und erfolgreichsten Liedpianisten der Welt gehört und sich trotzdem seine Neugierde ebenso bewahrt hat wie sein Interesse an in Vergessenheit geratenem Repertoire.

Preise:
€ 45,- / 38,-
Junges Ticket:
€ 7,-



DO ENSEMBLE VOCAL 3 OKT DE LAUSANNE & 20:00 DANIEL REUSS

MARIENDOM
LINZ

Bruckners e-Moll-Messe

Anton Bruckner (1824–1896)
Festkantate D-Dur,
WAB 16 (1862)*

„*Afferentur regi virginis post eam*“.
Offertorium F-Dur, WAB 1 (1861)

„*Tota pulchra es, Maria*“.
Antiphon phrygisch, WAB 46 (1878)

„*Virga Jesse floruit*“.
Graduale e-moll, WAB 52 (1885)

Messe (Nr. 2) e-moll,
WAB 27 (1866, rev. 1876, 1882, 1885)

„*Locus iste*“.
Graduale C-Dur, WAB 23 (1869)

„*Pange lingua*“.
Hymnus phrygisch, WAB 33 (1868)

🎧 **Ensemble Vocal de Lausanne**
* **Herren des Chorhauses Frohsinn**
🎧 **Ensemble Instrumental de Lausanne**
* **Bläserensemble der
Anton Bruckner Privatuniversität
Gerhard Raab** | Orgel
🎧 **Daniel Reuss** | Dirigent

Das Programm dieses Kirchenkonzertes versammelt sämtliche Werke Anton Bruckners, die einen direkten Bezug zum Mariendom haben, und macht damit zugleich deutlich, wie eng der Name des Komponisten mit der Baugeschichte des Neuen Domes verbunden ist.

Am Anfang steht die vom Linzer Bischofs Rudigier in Auftrag gegebene, anlässlich der Grundsteinlegung des Mariä-Empfängnis-Domes am 1. Mai 1862 aus der Taufe gehobene Festkantate D-Dur, den Abschluss bildet die wiederum von Rudigier zur Einweihung der Votivkappelle bestellte Messe (Nr. 2) e-moll, die 1866 komponiert, aufgrund von Verzögerungen bei den Bauarbeiten aber erst am 29. September 1869 uraufgeführt wurde. Ergänzt wird die Darbietung der Messe im Konzert durch die ursprünglich hierfür vorgesehenen ‚Einlagestücke‘, die zwar seinerzeit nicht gesungen wurden, damit aber endlich einmal in dem Kontext zu hören sind, in den sie gehören: Es sind dies, nach dem Gloria, das populäre „*Locus iste*“ und, nach dem Credo, ein „*Pange lingua*“. Dazwischen erklingen das Johann Baptist Burgstaller, dem Chordirektor des Domes, dedizierte „*Afferentur regi virginis post eam*“, das Rudigier 1878 zum 25-jährigen Amtsjubiläum gewidmete „*Tota pulchra es, Maria*“ und das 1885 zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Diözese Linz entstandene „*Virga Jesse floruit*“. Außerdem steuert Gerhard Raab, der zweite Organist am Mariendom, auf der Rudigier-Orgel zwei Improvisationen über Bruckner'sche Themen bei.

Geleitet von Daniel Reuss, feiert das renommierte Ensemble Vocal de Lausanne an diesem Abend sein Brucknerhaus-Debüt und reiht sich damit in die lange Liste weltberühmter Chöre ein, die seit dem Internationalen Brucknerfest Linz 2018 erstmals in einem vom Brucknerhaus Linz veranstalteten Konzert zu erleben waren.

Preise:

€ 52,- / 43,- / 25,-

Junges Ticket:

€ 10,-

5. Konzert im Kirchen-Wahlabonnement
(siehe Seite 151)



GERHARD RAAB



DANIEL REUSS

FR-SA DER MENSCH 4-5 OKT BRUCKNER

MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Wissenschaftliches Symposium in Kooperation mit dem Anton Bruckner Institut

Freitag
ab 10:30 Uhr

Samstag
ab 9:00 Uhr

Das selbstverständlich auch im Jubiläumsjahr 2024 wieder in der bewährten Kooperation mit dem Anton Bruckner Institut veranstaltete wissenschaftliche Symposium richtet anlässlich von dessen 200. Geburtstag seinen Blick auf den Menschen Anton Bruckner, der sich, einerseits wohl durchaus absichtsvoll, andererseits nicht zuletzt aufgrund des vor allem posthum von ihm gezeichneten Bildes, regelrecht hinter der Künstlerpersönlichkeit zu verbergen scheint.

Im Mittelpunkt der Referate stehen Bruckners soziale Existenz, sein privater Alltag, seine persönlichen Vorlieben, Interessen, Gewohnheiten und Bedürfnisse. In diesem Zusammenhang wird unter anderem den Fragen nachgegangen, wie Bruckner eigentlich abseits seines künstlerischen Umfeldes lebte, mit welchen Problemen und Banalitäten des täglichen Lebens er sich als Mensch seiner Zeit konfrontiert sah, an welchen soziokulturellen Entwicklungen oder Veränderungen seiner Epoche er Anteil nahm und welche Freuden, aber auch Sorgen ihn bewegten. Um diese vielschichtigen gesellschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekte möglichst umfassend zu beleuchten, nähern sich die international renommierten Vortragenden dem Themenkomplex in interdisziplinärer Diskussion.

Ziel der zweitägigen Tagung ist es, hinter all jenen „Stereotypen, die bei jeder Beschäftigung mit Bruckner eine beherrschende Rolle gespielt haben und immer noch spielen: gutmütig und genial, wunderbar und weltverloren, unbeholfen und rührend, Gegenstand nicht von Begeisterung, sondern von Belustigung, also mit den berühmt gewordenen, [...] von Hans von Bülow stammenden Worten: ‚Halbgenie + Halbtrottel‘“, den Menschen Bruckner sicht- und greifbar zu machen.

Freier Eintritt



ANTON BRUCKNER IN SEINER WOHNUNG IN DER HESSGASSE 7 IN WIEN, FOTOGRAFIE VON LUDWIG GRILLICH, 1892

SA CHORUS 5 OKT VIENNENSIS & 19:30 SONAT VOX

MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Anniversarium MMXXIV

Werke für Männerchor a cappella von
Bedřich Smetana (1824–1884)
Anton Bruckner (1824–1896)
Peter Cornelius (1824–1874)

Chorus Viennensis
🎵 **Sonat Vox**
Michael Schneider,
🎵 **Justus Merkel** | Leitung

Den für das 19. Jahrhundert so charakteristischen Männergesangsvereinen fühlte sich Anton Bruckner von Jugend an tief verbunden. So gründete er in den 1840er-Jahren sowohl in Kronstorf als auch in St. Florian Männerquartette, in denen er selbst als zweiter beziehungsweise erster Bass mitwirkte, und trat 1856 in Linz der Liedertafel „Frohsinn“ bei, zu deren Chormeister er in der Folge zweimal gewählt wurde. Von 1843 an hat Bruckner dementsprechend 50 Jahre lang, also sein gesamtes schöpferisches Leben hindurch, Werke für solche Chorvereinigungen geschrieben und wurde bereits 1877 in *Julius Schuberth's Musikalischem Conversations-Lexicon* als „bedeutender Componist von Männerchören mit und ohne Orchester“ bezeichnet. Seine Jahrgangsgenossen Bedřich Smetana und Peter Cornelius, die 2024 mit Bruckner die Trias der 200-Jährigen bilden, haben es ihm gleichgetan und eine Vielzahl von Vaterlands-, Fest-, Natur-, Jagd-, Trauer- oder Liebesliedern für unbegleiteten Männerchor geschaffen.

Um einen möglichst breitgefächerten Querschnitt durch dieses reizvolle, jedoch weitgehend in Vergessenheit geratene Repertoire zur Aufführung bringen zu können, haben sich mit dem renommierten, aus ehemaligen Wiener Sängerknaben bestehenden Chorus Viennensis und dem aufstrebenden A-cappella-Männerensemble Sonat Vox, dessen Mitglieder in ihrer Kindheit im Windsbacher Knabenchor gesungen haben, zwei hochkarätige Männerchöre zusammengeschlossen, die, mal abwechselnd, mal gemeinsam, die Musik der drei Jubilare auf deutsche und tschechische Texte zum Klingen bringen und damit ein ebenso ungewöhnliches wie unvergessliches Programm präsentieren.

Preise:
€ 40,- / 34,-
Junges Ticket:
€ 7,-



MI 9 OKT 20:00

MARKUS POSCHNER & OBERÖSTERREICHISCHES JUGENDSINFONIEORCHESTER

MARIENDOM LINZ

Bruckner im Mariendom

Anton Bruckner (1824–1896)
Missa solemnis b-moll
für Soli, vierstimmigen gemischten
Chor, Orchester und Orgel,
WAB 29 (1854)

Samy Moussa (* 1984)
Elysium für Orchester (2021)

Anton Bruckner
Te Deum C-Dur
für Soli, vierstimmigen gemischten
Chor, Orchester und Orgel,
WAB 45 (1881, 1883–84)

Fenja Lukas | Sopran
Michaela Selinger | Mezzosopran
João Terleira | Tenor
Alexandre Baldo | Bassbariton
Mozartchor des Musikgymnasiums Linz
OÖ Landesjugendchor
Oberösterreichisches
Jugendsinfonieorchester
Markus Poschner | Dirigent

Anton Bruckners 1854 entstandene Missa solemnis b-moll stellt die Summe seiner damaligen Auseinandersetzung mit der Tradition dar und lässt Einflüsse Johann Sebastian Bachs, der Wiener Klassiker und Franz Schuberts erkennen, zeigt aber, etwa in der Fugenarbeit, auch sein inzwischen erworbenes beträchtliches kompositionstechnisches Können. Die Messe überrascht mit der ungewöhnlichen Anfangstonart b-Moll, die sich im weiteren Verlauf zu B-Dur aufhellt. In gleißendem C-Dur beginnt dagegen das berühmte Te Deum, das Bruckner 30 Jahre später vollendete, ohne dass es einen entsprechenden Auftrag oder die konkrete Aussicht auf eine Aufführungsmöglichkeit gegeben hätte. Die überragende Bedeutung, die dieser Hymnus für seinen Schöpfer hatte, kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass er ihn als „Stolz seines Lebens“ und „sein bestes Werk“ bezeichnete.

Als ‚Klangbrücke‘ zwischen der ambitionierten Messkomposition des beinahe 30-Jährigen und dem meisterhaften Gotteslob, das er als knapp 60-Jähriger fertigstellte, fungiert das so klangfarbenerreiche wie wirkungsvolle Orchesterwerk *Elysium* des dann gerade 40-jährigen kanadischen Komponisten und Dirigenten Samy Moussa, das sich auf Bruckners Sinfonie Nr. 4 (*Romantische*) Es-Dur bezieht und 2021 vor dieser durch die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Christian Thielemann in Barcelonas Sagrada Familia uraufgeführt wurde.

Tönender Gottesdienst und -preis sind bei diesem Kirchenkonzert den Stimmen von vier exzellenten Solist*innen sowie einer Vielzahl begabter junger Chorsänger*innen aus ganz Oberösterreich anvertraut. Das sie begleitende Oberösterreichische Jugendsinfonieorchester, das sich aus den besten Nachwuchsmusiker*innen des Landes zusammensetzt, wird dirigiert von seinem Schirmherrn Markus Poschner.

Preise:
€ 42,- / 36,- / 20,-
Junges Ticket:
€ 10,-

6. Konzert im Kirchen-Wahlabonnement
(siehe Seite 151)



ALEXANDRE BALDO



MICHAELA SELINGER



FENJA LUKAS



FR MARKUS 11 OKT POSCHNER & 19:30 BRUCKNER STIFTSBASILIKA ST. FLORIAN ORCHESTER LINZ

„Requiem aeternam
dona ei, Domine“

Klaus Lang (* 1971)
Neues Werk für Orgel
und Orchester (2023–24)
[Uraufführung]

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 8 c-moll,
WAB 108 (1884–87, rev. 1887–90)
„Fassung 1890“

Klaus Lang | Orgel
Bruckner Orchester Linz
Markus Poschner | Dirigent

Seit 2018 endet das Internationale Brucknerfest Linz jährlich am 11. Oktober, dem Todestag seines Namensgebers. Das Gedenkkonzert zum Abschluss des Festivals findet dabei stets in der Stiftsbasilika St. Florian statt, jenem Ort, an dem auch für Anton Bruckner alles endete, an dem er auf eigenen Wunsch unter der geliebten großen Orgel begraben wurde und die ewige Ruhe zu finden hoffte.

Zu Ehren seines Andenkens gelangt 2024 die Sinfonie Nr. 8 c-moll in der „Fassung 1890“ zur Aufführung. Mit keiner anderen Revision hat der Komponist eine seiner Sinfonien einschneidender verändert, denn während das wiederholte Erreichen eines strahlenden C-Dur in der „Fassung 1887“ nicht „Gegenstand eines zähen Kampfs, sondern einer mit Feierlichkeit zelebrierten Gewissheit“ ist, inszeniert die Zweitfassung den langen Weg vom c-Moll des Anfangs zum C-Dur des Endes als „mühsam errungenen sinfonischen Triumph“ und erscheint uns Heutigen damit wie ein Spiegelbild von Bruckners eigenem Schaffensweg. Den Schluss bildet der letzte von ihm vollendete Finalsatz, in dessen Coda die übereinandergeschichteten Hauptthemen aller vier Sätze der Sinfonie gleichzeitig erklingen.

Hiermit schließen sich die Kreise, und zwar nicht allein im musikalisch-thematischen Sinne: Es spielt, wie beim Festakt zur Eröffnung des Festivals, unter der Leitung seines Chefdirigenten jenes Orchester, das Bruckners Namen trägt, es kommt zu Beginn, wie am Ende des Festaktes, das Werk eines österreichischen Komponisten zur Uraufführung und es steht eine Sinfonie auf dem Programm, die in derselben Fassung und am selben Ort auch im Brucknerfest 2018 erklang. So bewahrheitet sich erneut der Satz, mit dem T. S. Eliots Gedicht *East Coker* schließt: „In my end is my beginning.“

Preise:

€ 85,- / 73,- /

59,- / 42,-

Junges Ticket:

€ 10,-

7. Konzert im Kirchen-Wahlabonnement
(siehe Seite 151)



KLAUS LANG

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ



posthof. zeitkultur
am
hafen

**Musik, Tanz,
Theater, Kleinkunst
und Literatur
am Linzer Hafen**

JÄN-NOV NEXT 19:30 BRUCKNER

oder
20:00 Eine Konzertreihe,
kuratiert von
Ina Regen

MITTLERER SAAL
GROSSER SAAL
FRISCHLUFT OPEN AIR
POSTHOF
LINZ

Um als künstlerischer Kopf mit seinen Ideen, Kompositionen und kreativen Entwürfen hinaus in die Welt zu gehen, bedarf es sehr viel Selbstvertrauen, immer auch Mut und manchmal einfach zusätzlich noch ein wenig Support. Genau darum dreht sich alles bei *Next Bruckner*, einer exklusiven Konzertreihe zum Bruckner-Jahr 2024 – die obendrein viel Überraschendes und Neues in Sachen weiblicher Popkultur verspricht.

Ina Regen, Amadeus-Preisträgerin und eine der wichtigsten oberösterreichischen Musikerinnen unserer Zeit, begibt sich ein Jahr lang auf die Suche nach Künstlerinnen und Musikerinnen mit überzeugendem Songmaterial. Denn sie stellt die Frage, ob „Next Bruckner“ nicht genauso gut weiblich sein könnte – so zumindest das der Reihe zugrundeliegende Gedankenspiel. Würde Anton Bruckner heute geboren, dann wäre er vielleicht eine Künstlerin aus der Region, keinem Ballungsraum, die dank innerer Strahlkraft für die Welt komponiert und ihre Tracks verfasst.

Ab Jänner 2024 stellt Ina Regen, die charismatische Singer-Songwriterin aus Grieskirchen, monatlich von ihr ausgewählte Künstlerinnen vor. Am 22. November wird diese Serie in einem großen Schlusskonzert mit der Kuratorin selbst und ihren Artists vorläufig enden. Eine aufregende musikalische Reise mit vielen Überraschungen und einem Open End ist garantiert.

Preise (13.1.–5.10.):
€ 28,- / 24,- / 20,-

Preise (22.11.):
€ 32,- / 28,- / 24,-

Die Detailprogramme und aktuelle Informationen gibt es unter posthof.at/next-bruckner.

Eine Koproduktion von
Posthof – Zeitkultur am Hafen und
Ina Regen

INA REGEN



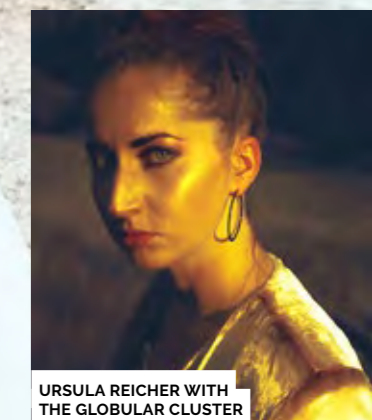
ANJA OM PLUS



SABINE STIEGER & BAND



LYLIT



URSULA REICHER WITH
THE GLOBULAR CLUSTER

Next Bruckner

Eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

SA | 13 JÄN | 20:00 Kleiner Saal
LYLIT

Mit einer Hingabe, die sich tief ins Herz bohrt, und einem unvergesslichen Soutimbre bringt die Salzburgerin mit ihren einzigartigen Songs Klarheit in diese uns überflutenden Zeiten.

FR | 9 FEB | 20:00 Kleiner Saal
ANJA OM PLUS

Ihr Spiel der Vielstimmigkeit schließt nicht nur die Kluft zwischen Pop und Improvisation, sondern auch die Gräben des Menschseins. Ein vielversprechendes Omen für einen atemberaubenden Abend!

SA | 9 MÄR | 20:00 Kleiner Saal
SABINE STIEGER

Dass Musik nicht exklusiv sein muss, beweist die in Linz aufgewachsene Sängerin: starke Jazz- und Souleinflüsse mit Austropop und Chanson vereint!

SA | 6 APR | 20:00 Großer Saal
**URSULA REICHER WITH
THE GLOBULAR CLUSTER**

Getragen vom wuchtigen Sound ihrer 20-köpfigen Big-Band-Formation, geraten die Kompositionen der Grazer Tonkünstlerin zu einer Reise der Reflexion über das Leben und den Tod.

MI | 8 MAI | 20:00 Mittlerer Saal
SALON SPONTAN

So wie einst Anton Bruckner im Moment Musik erfand, starten die fünf Spontanist*innen mit nichts außer dem Publikum im Saal. One Night Only – das improvisierteste Musical der Stadt!

DO | 6 JUN | 19:30 FrischLuft Open Air
ANKATHIE KOI/ELIS NOA

Während die schillernde Wahlösterreicherin mit der über-großen Portion Power exaltiert die Lebenslust zelebriert, führt das gefühlvolle Wiener Electronic-Soul-Duo die Hörer*innen tief in seine innere Welt.

SA | 6 JUL | 19:30 FrischLuft Open Air
**ANNA BUCHEGGER/
ANNA MABO**

Zwei der spannendsten Persönlichkeiten einer neuen Liedermacher*innengeneration schlagen Brücken zwischen vertrauter Tradition und zeitgenössischer Innovation.

SA | 3 AUG | 19:30 FrischLuft Open Air
**MYLF – MIEZE MEDUSA &
YASMO**

Die fest in der Poetry-Slam-Szene verankerten (Protest-) Poetinnen dichten, rappen, sprechen zu Bruckner und regen zum Lachen, Nachdenken und Mitmachen an – synchron, im Takt und relevant!

FR | 6 SEP | 20:00 Kleiner Saal
**VIOLETTA PARISINI TRIO &
WIM**

Bei einem Songwriting-Camp haben sie einander kennengelernt, seither schreiben die beiden Liedermacherinnen begeistert Songs gemeinsam. Auf einen Abend voller Indie-Pop ohne Klischees und Kompromisse!

SA | 5 OKT | 20:00 Mittlerer Saal
OSKA

Von der Straßenmusikantin zur Charts-Eroberin und Trägerin zahlreicher Awards: Genau das hat die gebürtige Waldviertlerin mit ihren strahlenden Melodien, grooven-den Rhythmen und poetischen Lyrics geschafft.

FR | 22 NOV | 20:00 Großer Saal
**SCHLUSSKONZERT –
INA REGEN & FRIENDS**

Grand Finale mit der Impulsgeberin von *Next Bruckner* und special guests live on stage!



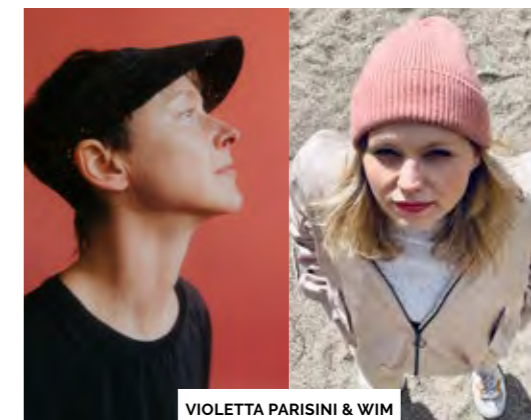
ANNA BUCHEGGER



ANKATHIE KOI/ELIS NOA



SALON SPONTAN



VIOLETTA PARISINI & WIM



OSKA



MYLF – MIEZE MEDUSA & YASMO

MO BRUCKNER 11 MÄR STIRBT NICHT 20:00

MITTLERER SAAL
POSTHOF
LINZ

Christian Schacherreiter
zu Gast im
LiteraturSalon

Christian Schacherreiter (* 1954)
Bruckner stirbt nicht (2024)

Christian Schacherreiter | Sprecher

In Waidhofen an der Ybbs, da kann man leicht Wunderkind sein. Aber hält in Wien, was Waidhofen versprochen hat? Dieser Herausforderung muss sich der junge Jakob Weinberger stellen, als er im Oktober 1891 am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sein Studium beginnt. Überwältigt von Anton Bruckners ‚Achter‘, werden Begeisterung und Interesse für diese Musik und ihren Schöpfer so stark, dass Jakob beschließt, der erste Bruckner-Biograph zu werden. Seine akribischen Versuche, den Meister und dessen Welt zu begreifen, konfrontieren Jakob auch mit eigenen Lebensfragen: Soll er sich mit Hedwig, seiner ersten Liebe, verloben? Wie positioniert er sich zu Religion und Politik? Und nicht zuletzt: Was tut der selbst ernannte Biograph, wenn er erfährt, dass ihm ein anderer diese Rolle streitig macht?

Mit seiner „Romanbiographie in vier Sätzen“ komponiert der oberösterreichische Autor Christian Schacherreiter ein schelmisches Musikmosaik zu Ehren des berühmten Tonkünstlers und stellt zugleich die Frage: Was hält Bruckners Welt für eigene Weggabelungen bereit?

Preise:

€ 17,- / 15,- / 13,-



**FR SÃO PAULO DANCE
12 APR COMPANY &
20:00 STEPHEN
GROSSER SAAL SHROPSHIRE
POSTHOF Celebration
LINZ**

**Weitere Vorstellung:
SA | 13 APR | 20:00**

Celebration (2024)
[Uraufführung]*

*Umbó (2021)***

*Agora (2019)****

**São Paulo Dance Company
* Stephen Shopshire |**

Ausstattung & Choreographie

** **Leilane Teles** | Choreographie

*** **Cassi Abranches** | Choreographie

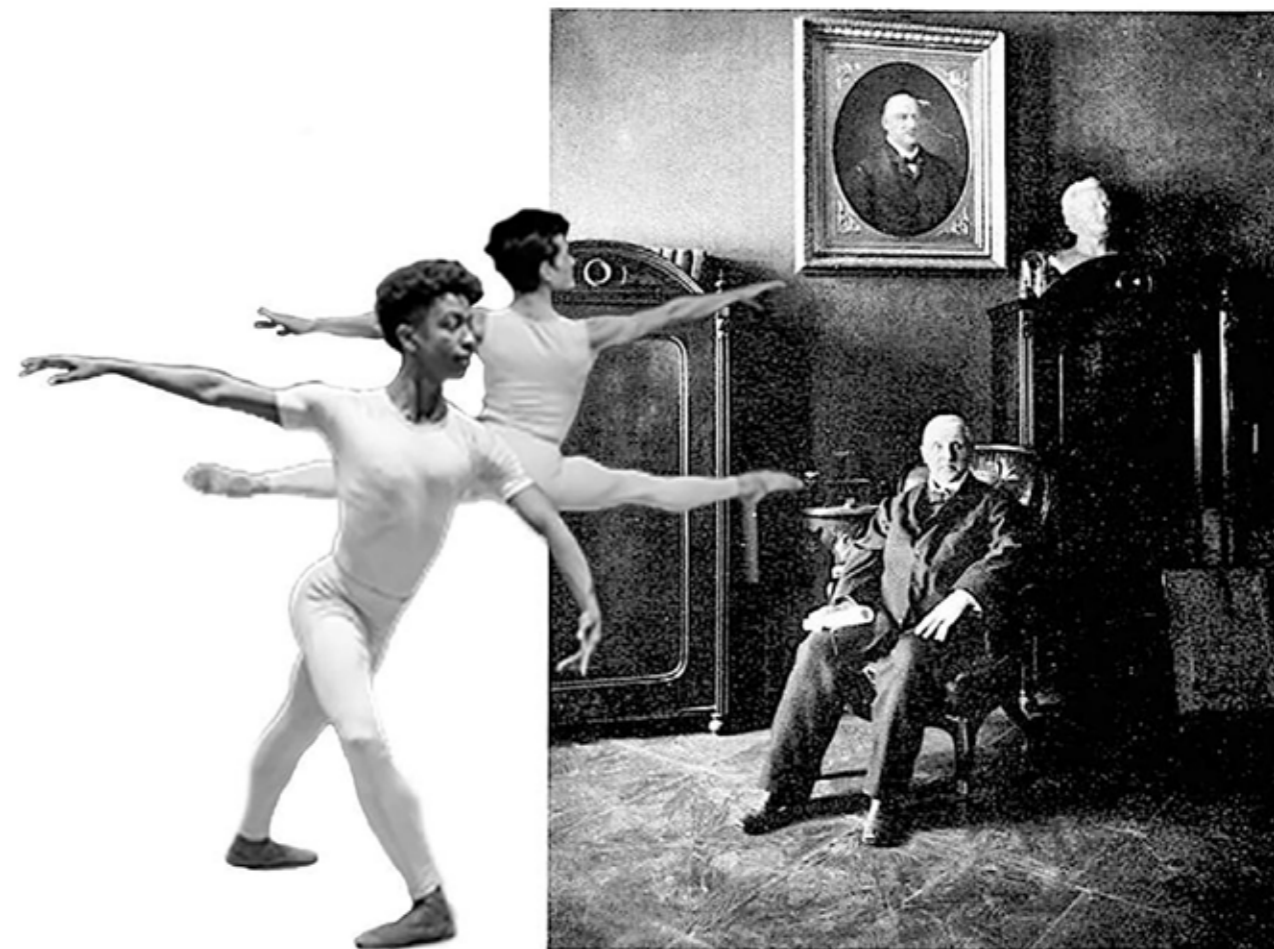
Feurige Leidenschaft, sprühende Energie und pulsierende Lebensfreude: Seit 2020 hat Stephen Shropshire drei Choreographien für die temperamentvolle São Paulo Dance Company geschaffen: *Rococo Variations* (2020), *Marmórea* (2021) und *Partita* (2022). Diese drei Werke folgen einem Forschungsstrang, der mit Shropshires (erneuter) Untersuchung der klassischen Balletttechnik begann, um neue Wege zu finden, über seine zeitgenössische choreographische Praxis nachzudenken und sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Mit *Celebration*, seiner letzten Arbeit als Hauschoreograph des brasilianischen Top-Tanzensembles, bietet der Star-Choreograph aus Miami dem Publikum einen funkelnden „Schlussstein“ zu diesen drei unterschiedlichen, aber miteinander verbundenen choreographischen Kapiteln. Und – wer hätte das gedacht: Basis ist das sinfonische Werk Anton Bruckners! Zu seinem 200. Geburtstag ist Oberösterreichs berühmtester Komponist mit Weltrang der jüngste Raumöffner für die Präsenz von zeitgenössischem Tanz in seiner ganzen Vielschichtigkeit, der auf virtuose Weise mit der Essenz von Musik in Dialog tritt.

Preise:

€ 36,- / 33,- / 30,-

*Eine Koproduktion von
Posthof – Zeitkultur am Hafen,
The Dutch Performing Arts Program
of the Performing Arts Fund NL und
Pró-Dança Association/
São Paulo Dance Company



MI DER 9 OKT SCHLAFENDE 20:00 WAL

MITTLERER SAAL
POSTHOF
LINZ

von Paulus Hochgatterer
und Manuela Linshalm

Weitere Vorstellungen:
DO & FR | 10 & 11 OKT | 20:00

Der schlafende Wal (2024)
[Uraufführung]

Paulus Hochgatterer | Text
Manuela Linshalm | Schau- & Puppenspiel
Simon Meusburger | Ausstattung & Regie

Ein „Irgendwas“, ein „In-Between“, ein fünfzehnjähriges Punkgirl wird wegen diverser Vergehen zur Leistung von einhundert Stunden Sozialdienst bei einem alten Mann verpflichtet, der aufgrund seiner Mobilitätseinschränkungen das Zimmer nicht verlassen kann. Der Mann liest Bücher, die das Mädchen nicht interessieren, und hört Musik, die für das Mädchen immer gleich klingt. Es stellt sich heraus, dass der Mann sich hauptsächlich mit der Frage des Beckenschlags im langsamen Satz von Anton Bruckners ‚Siebter‘ beschäftigt. Unbeirrbar scheint er die Frage, wie viel lautstarke Zuspitzung manche Dinge benötigen, damit sie verstanden werden, und wie leicht man geneigt ist, etwas lächerlich zu finden, weil man Komplexität, Demut und Erhabenheit nicht erkennt.

Im Auftragswerk des kongenialen Theaterduos Linshalm und Hochgatterer prallen Welten aufeinander. Obwohl sich die Junge nach Kräften dagegen wehrt, entspinnt sich eine Beziehung zum Alten. Schließlich ist sie in der Lage, Fragen zu stellen und weckt den schlafenden Wal.

Preise:

€ 29,- / 26,- / 23,-

Eine Koproduktion von
Posthof – Zeitkultur am Hafen und
Schubert Theater Wien



PAULUS HOCHGATTERER



MANUELA LINSHALM



**Sport und
Kultur –
laufend
verbunden!**

SA-SO 6-7 APR VOEST- AUTOBAHNBRÜCKE 22. OBERBANK LINZ DONAU MARATHON

22. Oberbank Linz Donau Marathon

Bereits im Frühjahr, am 6. und 7. April, bewegt der 22. Oberbank Linz Donau Marathon, Oberösterreichs größte Laufveranstaltung, einmal mehr die gesamte Stadt. Der schnelle Kurs, mit dem spektakulären Start auf der Voest-Autobahnbrücke und vorbei an den schönsten Plätzen von Linz, macht den Linzer Marathon zu einem beliebten Ziel sowohl für Profiathlet*innen als auch für Hobby-sportbegeisterte. 2024 präsentiert sich das Lauffest mit Herz und familiärem Gefühl von seiner besten Seite: erstmals organisiert nach den strengen Kriterien des Österreichischen Umweltzeichens für Green Events und ausgerichtet zu Ehren von Oberösterreichs berühmtestem Komponisten – mit einer musikalischen Bruckner-Meile als Tempomacher auf dem Weg zum nächsten Rekord!



Nenngebühren
22. Oberbank Linz Donau Marathon:
gestaffelte Nenngeldpreise;
detaillierte Informationen
finden Sie unter linzmarathon.at.

Konzeption und Produktion durch
LIVA Sport

SO 15 SEP 14:00 BRUCKNERHAUS LINZ DIE SINFONIE DES LAUFENS Anton-Bruckner- Laufstrecke und Anton-Bruckner-Lauf

Anton-Bruckner-Lauf

Mitten in der „Marathon-Hochburg“ und Oberösterreichs Landeshauptstadt Linz entsteht 2024 eine neue Sinfonie, eine des Laufsports, gewidmet Anton Bruckner und seinem Werk: die Anton-Bruckner-Laufstrecke mit Start Brucknerhaus Linz und Ziel Alter Dom! Zur feierlichen Eröffnung lädt der 1. Anton-Bruckner-Lauf am 15. September ein – als Genusslauf für alle Sportbegeisterten –, abgehalten nach den Regeln des österreichischen Leichtathletikverbandes. Im Anschluss an den Wettbewerb wird die von den Sport- und Kulturexpert*innen der LIVA konzipierte Laufstrecke als einmalige, frei nutzbare, permanente „Sinfonie des Laufens“ der Öffentlichkeit übergeben.

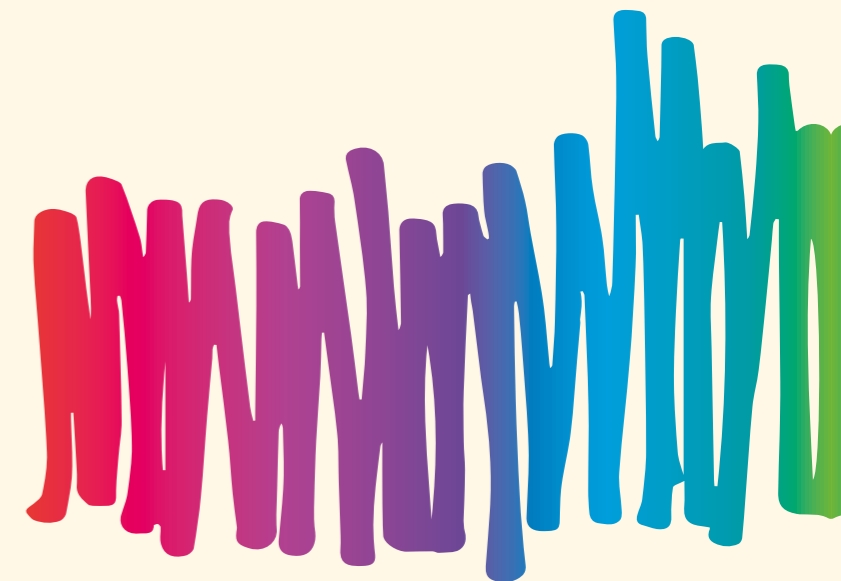


Nenngebühren
Anton-Bruckner-Lauf:
€ 24,-

Konzeption und Produktion durch
LIVA Sport



Angebote für Familien, Kinder und Bildungs- einrichtungen





1. SA FAMILIENFÜHRUNG im Monat „BRUCKNER SPEZIAL“ 10:30 für alle von 0-99 Jahren

GANZES HAUS
BRUCKNERHAUS
LINZ

Alle Termine:
3 FEB, 2 MÄR (mit ÖGS)
6 APR, 4 MAI (mit ÖGS)
1 JUN, 5 OKT (mit ÖGS)*
2 NOV, 7 DEZ

Bei dieser exklusiven Hausführung laden wir Familien ein herauszufinden, wer der Namensgeber des Konzerthauses an der Donau eigentlich war. Was zeichnete Anton Bruckner aus, wie hat er gelebt und was ist das Besondere an seiner Musik? Dabei werden wir natürlich auch die geheimsten Ecken und Winkel des Brucknerhauses Linz erkunden und dank der Kooperation mit der App hublz, die für Jung und Alt ein innovatives Kulturangebot auf dem Smartphone bietet, ist sogar ein Blick in die Orgel im Großen Saal möglich – da wäre wohl auch Bruckner selbst als Orgelvirtuose und -liebhaber ganz aus dem Häuschen gewesen.

Dauer: ca. 70 Minuten

Preise:

Kinder (bis 13 Jahre): € 3,-
Erwachsene: € 7,-
Freier Eintritt für Kinder unter 3 Jahren

Anmeldung:

Telefonisch unter +43 (0) 732 77 52 30
online unter brucknerhaus.at
oder per E-Mail an kassa@liva.linz.at

Die Führung ist bedauerlicherweise nicht kinderwagentauglich, es sind jedoch sichere Kinderwagenabstellplätze vorhanden.

Im März, Mai und Oktober bieten wir die Führung zusätzlich mit einer Dolmetscherin in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS) für hörbeeinträchtigte Personen an.

Ausgangspunkt der Führung ist jeweils das Service-Center.

*Im Internationalen Brucknerfest Linz 2024

Junges Brucknerhaus Linz
Familienführungen



SA MUSIK MIT 28 SEP ALLEN SINNEN 10:30

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Eine inklusive Orgelführung für alle von 0-99 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung

Martin Riccabona | Orgel & Konzept
Anna Dürrschmid, Petra Linecker,
Malina Meier | Konzept

„Die Königin der Instrumente“, das ist die Orgel. Sie lässt Musik nicht nur mit den Ohren erleben, sondern mit dem ganzen Körper: Wir spüren Tonschwingungen, greifen die kalten Pfeifen an und riechen am Holz. Der vielseitige Organist Martin Riccabona kennt die Orgel des Brucknerhauses Linz wie kein anderer. Er hat den Aufbau des neuen Instruments im Jahr 2018 begleitet und erzählt darüber viele interessante Details. Musik mit allen Sinnen wahrnehmen – das bietet diese interaktive und inklusive Führung voller Mitmachelemente. Begleitet wird sie von einem erfahrenen Musikvermittlungsteam. Und am Ende kann jede*r sogar selbst im Zusammenspiel mit der Orgel musizieren.

Dauer: ca. 90 Minuten



Freier Eintritt

Anmeldung:

möglich ab Mai 2024
Weitere Informationen unter
brucknerhaus.at/musik-mit-alle-sinnen

Treffpunkt für die Führung ist das Service-Center.

Im Internationalen Brucknerfest Linz

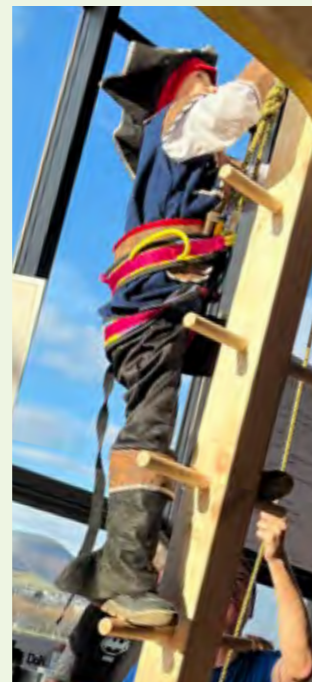
Junges Brucknerhaus Linz
Orgelführungen



SO FASCHING 4 FEB BEI ANTON 14:30 für alle ab 3 Jahren

FOYER/
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Diesmal sind wir beim Kinderfasching zu Gast bei Anton Bruckner und feiern, ganz im Sinne des jungen Tonerl, ein fröhliches Fest. Wir schlüpfen in historische Kostüme, spielen mit Tönen und Instrumenten und tanzen den Lieblingstanz von Anton. Das wird ein Riesenspaß! Es erwarten euch im Brucknerhaus Linz außerdem wieder spannende Spielstationen und viel Musik. Eine lustige Kostümierung ist erwünscht, egal ob bei Klein oder Groß. Und jedes Kind erhält gratis einen wunderbaren Faschingskrapfen!



Preis (Vorverkauf):
€ 8,-
Preis (Tageskassa):
€ 9,-

Präsentiert vom
Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel
In der Reihe Zusammen.Spiel



DI KASPERL UND 2 JÄN DIE ORGELPFEIFEN 15:00 Ein Puppentheater für Familien und Kinder ab 4 Jahren

KINDER-
KULTURZENTRUM
KUDELMMUDEL

Weitere Vorstellung:
MI | 3 JÄN | 10:30

Folgetermine sind in Planung.

Kasperl und die Orgelpfeifen.
Ein Puppentheater für
Familien und Kinder (2023)
(Uraufführung)

Manuela Kloibmüller | Akkordeon
Gerti Tröbinger, Maximilian Tröbinger |
Geschichte, Puppenspiel & Regie
Gerti Tröbinger | Ausstattung & Puppenbau

Nachts wird die Bruckner-Orgel noch immer vom Geist Anton Bruckners bespielt. Doch eines Tages beschließen drei der Orgelpfeifen, nicht länger im dunklen Orgelgehäuse zu bleiben. Sie brechen auf, um ihr Glück in der Welt zu suchen. Bruckners Geist ist verzweifelt, denn wie soll er ohne eine vollständige Tonleiter weiterhin spielen können? Die Lösung ist schnell gefunden: Jemand muss die entflohenen Pfeifen wieder einfangen. Das ist natürlich ein Fall für den Kasperl. Er soll die Pfeifen finden und zurückbringen, damit der Orgel wieder ihre volle Klangvielfalt zur Verfügung steht.

Theater Tröbinger sind Mutter und Sohn, Gerti und Maximilian Tröbinger. Gerti spielt und baut seit 25 Jahren Puppen für verschiedene Theater und die eigene Wanderbühne. Maximilian ist seit drei Jahren, nach seinem Puppenspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin, als freischaffender Puppenspieler international unterwegs.

Einheitspreis:
€ 7,-
Ermäßigt:
€ 6,50

Eine Produktion des
Kinderkulturzentrums Kuddelmuddel





DO 14 MÄR 15:00 KASPERL UND DIE ORGELPFEIFEN

Ein Puppentheater rund um die Brucknerhaus-Orgel für alle ab 4 Jahren

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Weitere Vorstellungen:

MI | 15 MAI | 15:00
SA | 26 OKT | 10:30
MI | 30 OKT | 15:00

Kasperl und die Orgelpfeifen.
Ein Puppentheater rund um die
Brucknerhaus-Orgel (2023-24)

Caroline Atschreiter | Orgel
Gerti Tröbinger, Maximilian Tröbinger |
Geschichte, Puppenspiel & Regie
Gerti Tröbinger | Ausstattung & Puppenbau

Das Herzstück des Großen Saales im Brucknerhaus Linz ist ohne Zweifel die imposante Orgel, die hinten auf der Bühne thront. Und genau dort kommt ein Kasperlstück der besonderen Art für Familien und Kinder ab 4 Jahren zur Aufführung. Die Bühne wie auch die Orgel werden dabei zum Veranstaltungsort. Es wartet ein spannendes Abenteuer auf den Kasperl, der drei ausgebüxte Orgelpfeifen wiederfinden muss. Die drei haben nämlich beschlossen, nicht länger im dunklen Orgelgehäuse zu bleiben und brechen auf, um ihr Glück in der großen, weiten Welt zu suchen. Doch der Geist Anton Bruckners möchte noch immer nachts auf seiner Orgel spielen und braucht dazu alle Orgelpfeifen. Da muss der Kasperl ihm helfen! Wird es ihm gemeinsam mit dem auf der Bühne sitzenden Publikum gelingen, die drei Ausreißerinnen wieder zurückzubringen?



Einheitspreis:
€ 7,-

Ein Kooperationsprojekt von
Kinderkulturzentrum Kuddelmudel und
Brucknerhaus Linz



CAROLINE ATSCHREITER



ANTONS KIDSCLUB

für Kinder von 6-10 Jahren

DI | 9 JÄN | 16:00
„HAPPY BIRTH
YEAR, ANTON!“

DI | 12 MÄR | 16:00
UNTERWEGS ZU
BRUCKNER

DI | 9 APR | 16:00
BRUCKNERS
ORGELKLÄNGE

DI | 17 SEP | 16:00
BRUCKNERS
GEBURTSHAUS*
BONUS-KIDSCLUB**

TREFFPUNKT FOYER
BRUCKNERHAUS
LINZ

DI | 1 OKT | 16:00
BRUCKNERS
ORGEL**

TREFFPUNKT
ALTER DOM
LINZ

An fünf Terminen zwischen Jänner und Oktober 2024 sind Kinder von 6 bis 10 Jahren herzlich eingeladen, Anton Bruckner, den Namensgeber des Brucknerhauses Linz und zugleich das große musikalische Geburtstagskind des Jahres 2024, näher kennenzulernen. Dabei wird sein Leben unter die Lupe genommen, seinen (Orgel-)Kompositionen gelauscht, seinen Wirkungsstätten in Linz ein Besuch abgestattet und bei einem Bonus-Kidsclub im September sogar ein Ausflug zu seinem Geburtshaus nach Ansfelden unternommen. Neben den Organisten Martin Riccabona und Bernhard Prammer begleitet dich bei allen Terminen Katharina Eckerstorfer, die Leiterin von *Antons Kidsclub*.

Dauer: 90 Minuten (außer am 17. September)

* Ein kostenloser Shuttle-Service bringt die Kinder vom Brucknerhaus Linz nach Ansfelden und retour. Achtung: Aufgrund der Busfahrzeiten endet dieser *Antons Kidsclub* 45 Minuten später, also erst um 18:15 Uhr!

Einheitspreis:
€ 5,-

** Im Internationalen Brucknerfest Linz 2024

In der Reihe
Antons Kidsclub



MARTIN RICCABONA



SA BRUCKNERS 21 SEP INSTRUMENTE

10:30

MARMORSAAL &
STIFTSBASILIKA
ST. FLORIAN

Violine, Klavier und Orgel
für alle ab 6 Jahren

Werke für Violine,
Klavier und Orgel von
Anton Bruckner (1824–1896)

Tobias Takacs | Violine,
Klavier, Orgel & Moderation
Jan David Schmitz | Konzept

Der junge, aus Weyregg am Attersee stammende Tobias Takacs spielt, wie Anton Bruckner vor ihm, Violine, Klavier und Orgel, wobei auch sein Schwerpunkt auf letzterer liegt. Im Rahmen einer von ihm selbst moderierten Präsentation stellt er die drei (Original-) Instrumente des Komponisten vor: die sonst im Kronstorfer Bruckner-Zimmer zu besichtigende Violine aus der Werkstatt des Linzer Geigenbauers Joseph Pauli (1769–1846), die Bruckner in seiner Jugend spielte, den normalerweise in den Bruckner-Gedenkräumen des Stiftes St. Florian ausgestellten, kurz nach 1845 gefertigten Bösendorfer-Flügel, den Bruckner von 1848 bis zu seinem Tod besaß, und die sogenannte Bruckner-Orgel der Stiftsbasilika mit ihren 7386 Pfeifen, unter der Bruckner auf eigenen Wunsch begraben wurde. Alle drei bringt er mit Musik des Jubilars zum Klingen und beweist damit nicht zuletzt, dass es große musikalische Mehrfachbegabungen auch heute noch gibt in Oberösterreich.



TOBIAS TAKACS

Preise:

Kinder (bis 13 Jahre): € 3,-
Erwachsene: € 7,-

Im Internationalen Brucknerfest Linz 2024



SO NANU, NANI! 29 SEP

11:00

MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Ein musikalisches Koffer-
theater über „Nani“ Bruckner
und ihren Bruder Anton
für alle ab 6 Jahren

Nanu, Nani!
Ein musikalisches Koffertheater
über „Nani“ Bruckner und
ihren Bruder Anton (2024)
[Uraufführung]

Sabine Rechberger |
Maria Anna („Nani“) Bruckner
Tomáš Novák | Violine
Jakob Steinkellner | Akkordeon
Isabella Reder | Bühnenbild & Kostüme
Anna Dürrschmid, Malina Meier | Konzept

Wer ist denn diese junge Frau, die mit dem berühmten Komponisten Anton Bruckner eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit hat? *Nanu, Nani!* Es handelt sich um Maria Anna Bruckner, genannt „Nani“ – Anton Bruckners Lieblingsschwester und, nicht zu vergessen, seine Haushaltshilfe in Linz und Wien. In diesem interaktiven Musiktheater werden Leben und Wirken von Anton Bruckner aus einer ganz neuen Perspektive erzählt, nämlich derjenigen seiner ‚kleinen‘ Schwester. Im Fokus steht dabei „Nani“ selbst, eine heute praktisch unbekannte Person, die für Anton Bruckner eine wichtige und oftmals vermutlich sogar die einzige Bezugsperson war.



Einheitspreis:
€ 8,-

Eine Produktion des
Brucknerhauses Linz

Im Internationalen Brucknerfest Linz 2024



SABINE RECHBERGER, JAKOB STEINKELLNER & TOMÁŠ NOVÁK

SA 3 FEB 16:00

DER MERKWÜRDIGE HERR BRUCKNER

MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Ein Figurentheaterstück zum Leben von Anton Bruckner mit Livemusik für alle ab 10 Jahren

Weitere Vorstellung:
SO | 17 MÄR | 16:00

Der merkwürdige Herr Bruckner.
Ein Figurentheaterstück zum Leben von Anton Bruckner mit Livemusik (2024)

die exen

Dorothee Carls | Puppenspiel
Annika Pilstl | Puppenspiel
Spring String Quartet
Christian Wirth | Violine
Marcus Wall | Violine
Julian Gillesberger | Viola
Stephan Punderlitschek | Violoncello
Philipp Plessmann | Arrangement
Peter Lutz | Puppenbau
Hans-Jochen Menzel | Regie

Anton Bruckner, der berühmte, bescheidene Komponist, Musiker und Lehrer: Was machte diesen Menschen aus, der trotz zahlreicher Misserfolge und harter Prüfungen stets beharrlich blieb? Woher nahm er die Kraft, seiner Idee zu folgen, großartige Musik zu erfinden? Was machte die Einsamkeit mit ihm? Fragen und Themen, die in abgewandelter Form auch heute für viele junge Menschen relevant sind. *Der merkwürdige Herr Bruckner* ist ein musikalisch-flottes Figurentheaterstück voller Merkwürdigkeiten und Überraschungen. Zwei Schauspielerinnen und ein Streichquartett begeben sich gemeinsam auf Spurensuche, lüften so manches kleine Geheimnis und wagen Antworten.

Das freie Theaterensemble die exen aus Neuhaus am Inn im Landkreis Passau, zu dessen Kinder- und Erwachsenenrepertoire Stücke wie *Das hässliche Entlein*, *Die Geierwally*, *Heidis Geheimnis*, *Hühner* oder auch *Unterwegs* zählen, spielt mit verschiedensten Mitteln des Figurentheaters und integriert dabei gern Elemente des Schauspiels und der Livemusik. Für *Der merkwürdige Herr Bruckner* lassen Dorothee Carls und Annika Pilstl ihre von Peter Lutz gefertigten Puppen in der Regie von Hans-Jochen Menzel tanzen. Das musikalische Arrangement stammt von Philipp Plessmann und dem oberösterreichischen Spring String Quartet.



Preis (Vorverkauf):
€ 8,-
Preis (Tageskassa):
€ 9,-

Ein Auftragswerk
zum Bruckner-Jahr 2024

Eine Produktion des
Kinderkulturzentrums Kuddelmuddel

In der Reihe
Zusammen.Spiel



MO-MI 24-26 JUN 10:30 & 14:30

EIN HAUS VOLL MUSIK

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Antons klingende Musikküche für Kinder ab 5 Jahren

Antons klingende Musikküche (2024)

Musiker*innen aus den Oö. Landesmusikschulen
Tänzer*innen der OÖ Tanzakademie
Mira Gregorič | Violine,
Moderation & Konzept
Ida Leidl, Ilja van den Bosch,
Anna Dürschmid, Malina Meier | Konzept

Ein Haus voll Musik präsentiert sich im Jahr 2024 in neuem Gewand: Die vielseitige Musikerin Mira Gregorič besucht Anton Bruckner in seiner Musikküche. Dort zischt und brodelnd es, überall sind wunderbare Klänge und Melodien zu hören. Aber was braucht man wohl, um seinen speziellen Musikeintopf zu zaubern? Mit dem Publikum, jungen Musiker*innen aus den Oö. Landesmusikschulen und Tänzer*innen der OÖ Tanzakademie werden die Klangzutaten gesammelt und zu einem tollen Ton-Gericht „verarbeitet“. Das hätte Anton Bruckner sicherlich auch gut geschmeckt!

Einheitspreis:
€ 7,-

Zusätzliche Informationen und
Gruppenanmeldungen unter ooestv.at

Ein Kooperationsprojekt von
Oö. Landesmusikschulwerk, Oö. Streichervereinigung,
Land OÖ und Brucknerhaus Linz

In der Reihe
Zusammen.Spiel



MIRA GREGORIČ

OKT 23– BRUCKNER DEZ 24 HOCH 3

SCHULE &
BRUCKNERHAUS LINZ
(ODER ANDERER
VERANSTALTUNGSORT)

für Klassen der
3. und 4. Schulstufe

2024 gibt es Bruckner zum Quadrat, ab 2023 aber auch schon hoch 3: in Form eines dreiteiligen Vermittlungsprogramms mit mobilen Bruckner-Vermittler*innen. Der*die Vermittler*in kommt direkt in die Schule und taucht mit den Schüler*innen im Rahmen von zwei aufeinanderfolgenden und inhaltlich zusammenhängenden Workshops zu je zwei Stunden in Anton Bruckners Welt ein. Das Grande Finale ist der dritte Termin: Dieser findet außerhalb der Schule an einem von der Klasse selbst ausgewählten Bruckner-Ort statt. Die Exkursion kann dabei auch ins Brucknerhaus Linz führen, wo zwischen interaktiver Orgelführung – schließlich war Bruckner auch Organist – oder, ab Oktober 2024, dem Besuch eines musikalischen Koffertheaters über Bruckner und seine Lieblingsschwester „Nani“ gewählt werden kann. 1. 2. 3. Auf die Plätze, fertig, los!



CAROLINE ATSCHEITER

TOMÁŠ NOVÁK,
JAKOB STEINKELLNER &
SABINE RECHBERGER

Ein Kooperationsprojekt von
Land OÖ, Stift St. Florian und Brucknerhaus Linz

Preise:
Pauschalpreis pro Klasse
(für zwei Workshops):
€ 50,-
plus Preis pro Schüler*in
(Angebote im Brucknerhaus):
€ 3,- (Orgelführung) bzw.
€ 5,- (Nanu, Nani!)

Weitere Informationen unter:
[anton-bruckner-2024.at/
schule/bruckner-hoch-3](https://anton-bruckner-2024.at/schule/bruckner-hoch-3)

FR SCHUBERT & 11 OKT BRUCKNER 11:00 UNFINISHED

GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ

Zwei unvollendete
Sinfonien

Auszüge aus:
Franz Schubert (1797–1828)
Sinfonie Nr. 7 („Unvollendete“) h-moll,
D 759 (1822)

Anton Bruckner (1824–1896)
Sinfonie Nr. 9 d-moll,
WAB 109 (1887–94)

Les Siècles
François-Xavier Roth | Dirigent

Unter der Leitung seines Chefdirigenten François-Xavier Roth wird das gefeierte Originalklangorchester Les Siècles bei diesem *An.Ton.Hören Schulkonzert* für die Altersgruppe 14+ zwei Sinfonien vorstellen, die unvollendet blieben.

Zum einen die ‚Neunte‘ von Anton Bruckner, mit deren Komposition dieser zunächst gar nicht recht beginnen wollte, wie er seinem Schüler Josef Gruber gestand: „*! mag dö Neunte gar nôt anfangen, i' trau mi' nôt, denn', sagte er feierlich in Schriftdeutsch fortfahrend, ‚auch Beethoven machte mit der Neunten den Abschluß seines Lebens.‘*“ Bruckner hinterließ sein Werk als dreisätziges Fragment, obwohl zwischen dem Beginn der Arbeit daran und seinem Tod ganze neun Jahre lagen, in denen er sich jedoch teilweise mit der Revision seiner anderen Sinfonien beschäftigte. Zum anderen erklingt Franz Schuberts Sinfonie Nr. 7 h-moll, von der dieser nur die ersten beiden Sätze fertigstellte. Die Arbeit an einem dritten Satz dagegen brach er aus ungeklärten Gründen nach nur wenigen Takten ab. Auch für Schubert war Ludwig van Beethoven das große Vorbild. Gut möglich also, dass er seine als „*Unvollendete*“ berühmt gewordene Sinfonie nicht zu Ende komponierte, weil er fürchtete, damit den eigenen Erwartungen nicht genügen und dem Vergleich mit den Werken seines Idols nicht standhalten zu können.



Einheitspreis:
€ 7,-

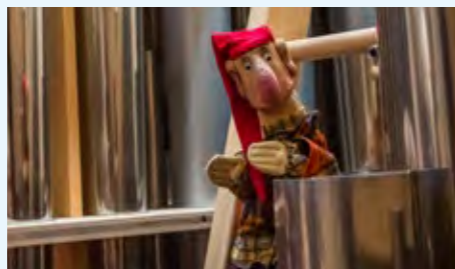
Im Internationalen Brucknerfest Linz 2024

DO 14 MÄR 10:00
KASPERL UND DIE ORGELPFEIFEN
 Ein Puppentheater rund um die Brucknerhaus-Orgel
 GROSSER SAAL
 BRUCKNERHAUS
 LINZ

Weitere Vorstellungen:
 MI | 15 MAI | 10:00
 MI | 12 JUN | 10:00

Einheitspreis:
 Gruppentarif für
 Bildungseinrichtungen:
 € 6,-

Weitere Informationen
 siehe S. 140



OKT-DEZ
NANU, NANI!
 Ein Koffertheater über „Nani“ Bruckner und ihren Bruder Anton
 SCHULE oder
 MITTLERER SAAL
 BRUCKNERHAUS
 LINZ

Vorstellungen an Ihrer Schule oder im Brucknerhaus Linz sind für den Zeitraum von Oktober bis Ende Dezember 2024 buchbar.

Anfragen richten Sie bitte
 per E-Mail an education@liva.linz.at.

Weitere Informationen
 siehe S. 143



TOMÁŠ NOVÁK, JAKOB STEINKELLNER & SABINE RECHBERGER

FR 2 FEB 10:00
DER MERKWÜRDIGE HERR BRUCKNER
 Ein Figurentheaterstück zum Leben von Anton Bruckner mit Livemusik
 MITTLERER SAAL
 BRUCKNERHAUS
 LINZ

Weitere Vorstellungen:
 DI | 6 FEB | 9:00 & 10:30
 MI | 7 FEB | 9:00
 MO | 18 MÄR | 10:00

Weitere Vorstellungen
 an Ihrer Schule sind buchbar
 per E-Mail an kumu@liva.linz.at.

Weitere Informationen
 siehe S. 144



JÄN-DEZ
PROBENBESUCHE

MITTLERER oder
 GROSSER SAAL
 BRUCKNERHAUS
 LINZ

Schüler*innen ab 14 Jahre erhalten die einmalige, noch dazu kostenfreie Möglichkeit, Profimusiker*innen bei ihrer Probenarbeit über die Schulter zu schauen.

Termine werden,
 laufend aktualisiert, unter
brucknerhaus.at/Zusatzangebote
 bekanntgegeben.



BRUCKNER ORCHESTER LINZ & MARKUS POSCHNER

Karten & Service

Tickets für alle Veranstaltungen der Häuser der LIVA sind sowohl im Brucknerhaus Linz, im Posthof – Zeitkultur am Hafen sowie im Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel erhältlich.

Brucknerhaus Linz

Kartenvorverkauf

Brucknerhaus Service-Center
Untere Donaulände 7, 4010 Linz
Tel. +43 (0) 732 77 52 30
kassa@liva.linz.at
brucknerhaus.at

September bis Juni
Montag bis Freitag: 10:00–18:00 Uhr

Juli und August
Montag bis Freitag: 10:00–13:00 Uhr

Die Tages- beziehungsweise Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn am jeweiligen Veranstaltungsort.

Kartenbestellungen sind rund um die Uhr unter brucknerhaus.at möglich. Wählen Sie Ihre Plätze direkt im digitalen Saalplan aus und sparen Sie Zeit und Versandkosten mittels print@home.

Ab Bestelldatum können Karten eine Woche lang reserviert bzw. gegen Banküberweisung oder Kreditkartenzahlung zugesandt werden.

Bei Bezahlung mittels Banküberweisung erhalten Sie eine Rechnung inklusive Zahlschein. Wir ersuchen bei Rechnungserhalt um Zahlung ohne Abzug binnen 14 Tagen, andernfalls wird die Reservierung storniert (überweisen Sie bitte erst nach Rechnungserhalt).

Die Karten werden, sofern zeitlich möglich, nach Zahlungseingang zugesandt. Ansonsten werden sie an der Tages- bzw. Abendkasse hinterlegt.

Weitere Vorverkaufsstellen

Posthof: Posthofstraße 43,
Tel. +43 (0) 732 78 18 00

Kuddelmuddel: Langgasse 13,
Tel. +43 (0) 732 60 04 44

Thalia: Landstraße 41,
Tel. +43 (0) 732 7615 65 102

Ö-Ticket: Tel. +43 (0) 19 60 96
oeticket.com

Reservierte Karten

müssen innerhalb einer Woche abgeholt werden. Nach Ablauf der Frist werden die Karten storniert.

Gelöste Karten

sind von Umtausch, Rückgabe oder Gutschrift ausgeschlossen, insbesondere wenn die Veranstaltung bereits stattgefunden hat. Ein Ersatz für nicht oder nur teilweise in Anspruch genommene oder verlorene Karten kann nicht geleistet werden. Ein Rücktritt vom Vertragsverhältnis ist nur im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben möglich. Bitte beachten Sie, dass Zuspätkommende nur in den Pausen eingelassen werden können.

Zahlungsmöglichkeiten

Wir akzeptieren folgende Zahlungsmöglichkeiten: Barzahlung, Kreditkarte (Visa, Mastercard, Diners Club, American Express), Bankomatkarte sowie LIVA- und Linzer City-Gutscheine (nur für LIVA-Eigenveranstaltungen). Bei Onlinekäufen können Sie mit Kreditkarte, Pay-Pal oder Sofortüberweisung bezahlen.

Ermäßigte Kartenpreise

Stehplätze:
Stehplatzkarten sind bei ausgewählten Veranstaltungen an der Tages- bzw. Abendkasse erhältlich.

Junges Ticket:
Gültig für Schüler*innen, Lehrlinge, Student*innen, Grundwehr- und Zivildienstler bis 27 Jahre sowie Ö1 intro-Mitglieder bis 30 Jahre gegen Vorlage eines Ausweises an der Brucknerhaus-Kassa. Das Angebot gilt nach Verfügbarkeit für fast alle LIVA-Eigenveranstaltungen.

Gruppenpreis:
Ab einer Bestellung von zehn Karten erhalten Sie 10 % Ermäßigung (ausgenommen Abonnements).

Aktivpass Linz-Inhaber*Innen
erhalten 25 % Ermäßigung bei folgenden Veranstaltungen: 14.9. / 26.9. / 11.0. / 5.10.

Clubs und Vereine:
10 % Ermäßigung erhalten Sie mit Ihrer Ö1 Club-Karte, ÖAMTC-Clubkarte, „Die Presse“-Clubkarte, OÖN-card, Linz Kulturcard 365, vivo Card, Raiffeisen Card, forum card der Kunstuniversität Linz sowie als Mitglied des OÖ. Presseclubs.

Ausgenommen sind Kinder- und Jugendveranstaltungen, Veranstaltungen mit Catering sowie einzelne von der Geschäftsführung ausgewählte Konzerte.

Ermäßigung für Menschen mit Beeinträchtigung:
Ab 70 % Erwerbsminderung erhalten Sie und Ihre Begleitung (falls im Ausweis vermerkt) einen Rabatt von 50 %.

Rollstuhlplätze:
Rollstuhlplätze sind zum Preis von € 10,- im Großen Saal und € 7,- im Mittleren Saal sowie € 10,- in den externen Spielstätten erhältlich. Bitte beachten Sie, dass der Alte Dom nicht barrierefrei zugänglich ist. Begleitpersonen erhalten einen Rabatt von 50 % auf den Kartenpreis. Plätze nach Verfügbarkeit.



Die Aktion Hunger auf Kunst & Kultur ist bei folgenden Veranstaltungen gültig: 14.9. / 26.9. / 11.0. / 5.10. (hierfür gibt es nur ein begrenztes Kontingent).

Keine Ermäßigungen:
Keine Ermäßigungen gibt es für Kinder- und Jugendveranstaltungen sowie Stehplätze und Junge Tickets. Rabatte und Ermäßigungen können nicht kombiniert werden. Pro Einkauf kann nur eine Rabattmöglichkeit genutzt werden.

Abonnements:
Bei Abonnements sind keine weiteren Ermäßigungen möglich.

Parkmöglichkeiten

Lentos-Garage:
Der Kulturtarif gilt von 18:00–1:00 Uhr und kostet € 3,50.

Pfarrplatz-Garage:
Der Kulturtarif gilt von 18:00–1:00 Uhr und kostet € 4,20.

Hauptplatz-Garage:
Der Kulturtarif gilt von 18:00–1:00 Uhr und kostet € 4,20.

Arcotel-Garage:
20 % Ermäßigung auf den Ticketpreis, unabhängig von der Parkdauer! Ermäßigungstickets erhalten Sie an den Garderoben.

Parkbad-Garage:
19:00–6:00 Uhr: € 1,-/Stunde
6:00–19:00 Uhr: € 2,-/Stunde

Kultur-Shuttlebus

Mit Ihrer Eintrittskarte können Sie bei den Abonnementkonzerten am 27.9. und 4.10. den Kultur-Shuttlebus vom Hauptplatz zum Brucknerhaus kostenlos nutzen.

Abfahrt: 30 Minuten vor Konzertbeginn vom Hauptplatz, Einstiegsstelle an der Bushaltestelle der Stadtteil-Linie 192

Rückfahrt: ca. 15 Minuten nach Konzertende vom Brucknerhaus, Einstiegsstelle vor dem Haupteingang

Shuttlebus für Ansfelden und St. Florian

Bei den Konzerten in Ansfelden und in St. Florian fährt für Sie ein kostenloser Shuttlebus. Bitte bestellen Sie eine Zählkarte.

Abfahrt: 60 Minuten vor Veranstaltungsbeginn vom Brucknerhaus, Einstiegsstelle vor dem Haupteingang

Rückfahrt: 30 Minuten nach Konzertende vom Veranstaltungsort

Abonnement Originalklangzyklus

Das Abonnement umfasst alle 11 Konzerte der Bruckner-Sinfonien im Originalklang:

10.9. / 12.9. / 14.9. / 17.9. / 21.9. / 26.9. / 28.9. / 4.10. / 6.10. / 8.10. / 10.10.

Preise: € 748,- / 649,- / 550,- / 451,- / 286,- / 176,- // Junges Ticket: € 110,-

Kirchen-Wahlabonnement

Wählen Sie 4 aus 7 Konzerten im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz 2024 im Alten Dom, im Mariendom sowie in der Stiftsbasilika St. Florian:

20.9. / 22.9. / 24.9. / 25.9. / 3.10. / 9.10. / 11.10.

Preise: € 142,- / 127,- / 94,- / 80,- // Junges Ticket: € 40,-

Abonnements Saison 2024/25

Im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes Linz 2024 beginnt bereits das folgende Abonnement: **Das Große Abonnement**

Bruckners Beste Freund*Innen und Förder*Innen des Brucknerhauses Linz

Künstler*innen hautnah erleben, gemeinsame Konzertabende verbringen, hinter die Kulissen blicken, bei exklusiven Einladungen und Empfängen dabei sein: Bruckners Beste öffnet neue Perspektiven und Möglichkeiten, in die Welt der Musik intensiv einzutauchen sowie spezielle Vorteile und exklusive Vergünstigungen zu genießen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt € 49,-, für Paare € 89,-.

Junges Publikum bis 27 Jahre ist mit € 20,- pro Jahr sehr willkommen.

Infos: Tel. +43 (0) 732 7612 2025 bzw. auf brucknersbeste.at

Posthof

Kartenvorverkauf

Posthof – Zeitkultur am Hafen
Posthofstraße 43, 4020 Linz
Tel. +43 (0) 732 78 18 00
kassa@posthof.at
posthof.at

September bis Juni
Dienstag bis Freitag: 15:00–19:00 Uhr

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor
Vorstellungsbeginn.

Juli und August
Mittwoch und Donnerstag: 10:00 bis 13:00 Uhr
sowie an Veranstaltungstagen ab 18:30 Uhr

Kartenbestellungen sind rund um die Uhr
unter posthof.at möglich.

Weitere Vorverkaufsstellen

Brucknerhaus Service-Center
Untere Donaulände 7,
Tel. +43 (0) 732 77 52 30

Kuddelmuddel: Langgasse 13,
Tel. +43 (0) 732 60 04 44

Thalia: Landstraße 41,
Tel. +43 (0) 732 7615 65 102

Alle öö. Raiffeisenbanken
Ö-Ticket: Tel. +43 (0) 19 60 96
oeticket.com

Alle oeticket-Vorverkaufsstellen

Kartenpreise

Preis 1: Ermäßigte Karten im Vorverkauf

Preis 2: Vollpreis Vorverkauf -
ermäßigte Karten an der Abendkasse

Preis 3: Vollpreis Abendkasse

Ermäßigte Kartenpreise

Ö1 Club-Mitglieder, Arbeitslose, Menschen mit Beein-
trächtigung, Lehrlinge, Pensionist*innen, Schüler*in-
nen, Student*innen (bis 27), Grundwehr- und Zivildie-
ner sowie Inhaber*innen eines gültigen Aktivpasses
Linz. Schulklassen (ab 10 Personen) gewähren wir
zusätzlich 10 % Rabatt.

Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel

Kartenvorverkauf

Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel
Langgasse 13, 4020 Linz
Tel.+43 (0) 732 600 444
kumu@liva.linz.at
kuddelmuddel.at

September bis Mai
Mittwoch & Freitag: 13:00–15:30 Uhr
Samstag & Sonntag: 13:00–16:00 Uhr

Juni, Juli und August
Die Kassa öffnet eine Stunde vor
Vorstellungsbeginn.

Unter kuddelmuddel.at kommen Sie auf den Spiel-
plan und können dann bei jedem Stück den Ticket-
kauf aktivieren und dort Ihren Kartenwunsch und die
Bezahlungsweise festlegen.

Weitere Vorverkaufsstellen

Brucknerhaus Service-Center
Untere Donaulände 7,
Tel. +43 (0) 732 77 52 30

Posthof: Posthofstraße 43,
Tel. +43 (0) 732 78 18 00

Kartenpreise

Preise sind vom Stück abhängig und bewegen sich
zwischen € 6,- und € 9,-.

Ermäßigte Kartenpreise

Sumsi und Raiffeisen Club-Mitglieder (gültig für
2 Personen), AK-Mitglieder (stückabhängig, gültig für
2 Personen) sowie Inhaber*innen eines gültigen Aktiv-
passes Linz. Gruppentarife auf Anfrage

Ton-, Film- & Fotoaufnahmen

sind nur mit schriftlicher Erlaubnis des jeweiligen Ver-
anstalters gestattet.

Termin-, Programm-, Besetzungsänderungen sowie Druck- und Satzfehler sind vorbehalten.

Wer Fehler findet, darf sie behalten.

Spielstätten

Brucknerhaus Linz

Posthof –
Zeitkultur am Hafen

Kinderkulturzentrum
Kuddelmuddel

Pfarrkirche Ansfelden

Alter Dom Linz

Mariendom Linz

Stift St. Florian



KULTUR- BEWUSSTSEIN

Bewusst die kulturelle
Vielfalt fördern.

rlbooe.at/kultur

Freude am Fahren. 100% Elektrisch.



THE i4



bmw.at/i4

BMW i4: von 210 kW (286 PS) bis 400 kW (544 PS), **Kraftstoffverbrauch** 0,0 l/100 km, CO₂-Emission 0,0 g CO₂/km, **Stromverbrauch** von 15,8 kWh bis 22,5 kWh/100 km. Angegebene Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte ermittelt nach WLTP.

RESTAURANT

BRUCKNER'S

**KULINARISCHE VIELFALT
& ENTSPANNTE ATMOSPHÄRE
AM LINZER DONAUUFER**



Untere Donaulände 7 • 4010 Linz
+43 (0) 732 78 44 96 • servus@brucknerslinz.at

[f](https://www.facebook.com/brucknerslinz) [@brucknerslinz](https://www.instagram.com/brucknerslinz)
www.brucknerslinz.at



Alle Infos zu tim
gibt's auf tim-linz.at,
unter
office@tim-linz.at
oder unter
+43 732/3400-7733

**sharen.
schonen.
sparen.**

Weil Carsharing flexibel und unabhängig macht.

Mit **tim** ohne eigenes Auto kostengünstig und flexibel mobil.
Stationäres (e-)Carsharing, Mietwagen für längere Fahrten,
mit dem **Anruf-Sammel-Taxi (AST)** deine Wege erledigen
oder **dein privates e-Auto laden.**

Jetzt an **zehn Standorten in Linz** und **einem in Leonding.**



tim

täglich. intelligent. mobil.

Ein Service der
LINZ AG LINIEN

Anders, weil:
wir Kultur nicht nur fördern,
sondern auch fordern.

Oberbank
Nicht wie jede Bank

Kultur ist kein Extra, kein „Nice-to-have“ oder reines Freizeitvergnügen.
Wir verstehen Kultur als integrierten Bestandteil des Menschseins.
Als Oberbank sehen wir uns daher nicht nur gesellschaftlich verpflichtet, Kultur zu fördern;
nein, wir wollen sie leben. Sie spürbar machen, auch im Umgang mit unseren KundInnen.
Ja, es gibt so etwas wie eine ganz spezielle Oberbank Kultur. Darauf sind wir stolz.
Gerne erzählen wir Ihnen mehr darüber in einem persönlichen Gespräch.

Connecting
Art



 **Linz
Airport**

**Connecting
Upper
Austria**

ALLE ALLE ALLE ALLE

ALLE ALLE! KULTUR

Anton Bruckner und das Brucknerhaus haben Geburtstag. Und alle feiern mit. Bad Ischl und das Salzkammergut sind Kulturhauptstadt Europas. Und alle sind begeistert. 2024 wird ein Kulturjahr voller einzigartiger Ereignisse. Aber das ist noch lange nicht alles. Kultururlaub in Oberösterreich ist noch viel mehr. Es ist ein echtes Erlebnis. 2024 ist unser Super-Kulturjahr. FÜR ALLE ALLE.



Laut. Echt. Verbindend.
kultururlaub.at



www.linztourismus.at

LEICHTIGKEIT
Urbanes Flair an der Donau

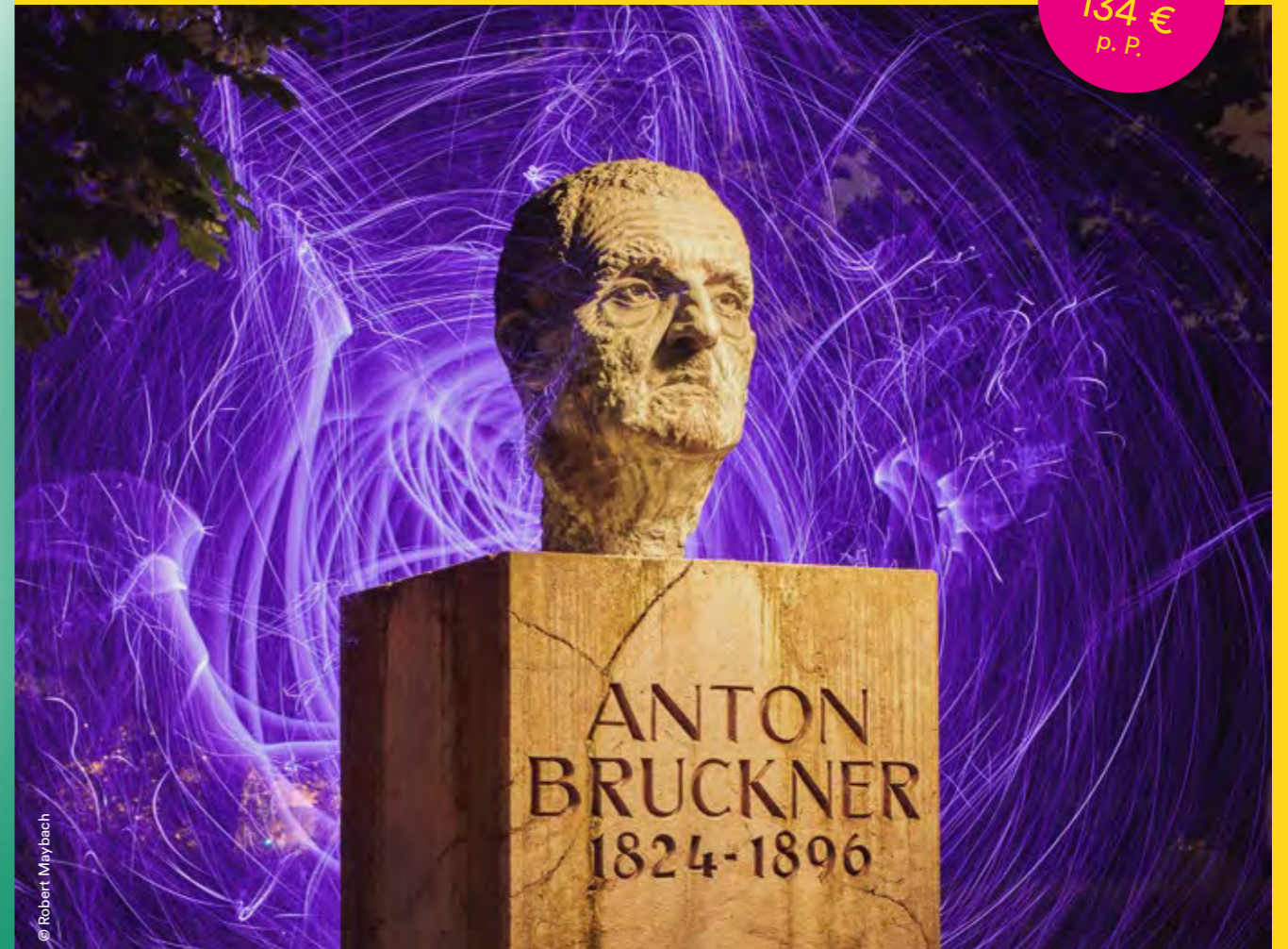
KULTUR-GENUSS
Moderne Museen und Events

DER ANTON MACHT DIE MUSIK
Linz im Brucknerjahr 2024 erleben

LINZ VERÄNDERT

Mehr Sein als Schein: In Linz trifft das Dorf die Stadt, die Donau auf Industrie-Flair und Neugierde auf ehrliche Herzlichkeit.

Reise ab
134 €
p. P.



© Robert Maybach

Erlebenswert echt. Oberösterreich.

#visitlinz

Kalendarium

Jubiläumsprogramm der LIVA zum Bruckner-Jahr 2024

JÄN

1
MO, 17:00
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 12

NEUJAHRSKONZERT
Geburtstagstänze –
Die Eröffnung des
Bruckner-Jahres 2024
DAS BESONDERE KONZERT

2
DI, 15:00
KINDER-
KULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL
Seite 139

**KASPERL UND
DIE ORGELPFEIFEN**
Ein Puppentheater
für Familien und Kinder
ab 4 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL

3
MI, 10:30
KINDER-
KULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL
Seite 139

**KASPERL UND
DIE ORGELPFEIFEN**
Ein Puppentheater
für Familien und Kinder
ab 4 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL

9
DI, 16:00
TREFFPUNKT
FOYER
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 141

**„HAPPY BIRTH
YEAR, ANTON!“**
für Kinder von 6–10 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

13
SA, 20:00
KLEINER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

LYLIT
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

30–31
DI–MI
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 14

**INT. ORGEL-
IMPROVISATIONS-
WETTBEWERB
„ANTON BRUCKNER“**
ORGELKONZERTE

FEB

2
FR, 10:00
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 149

**DER MERKWÜRDIGE
HERR BRUCKNER**
Ein Figurentheaterstück zum
Leben von Anton Bruckner
mit Livemusik
für alle ab 10 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

3
SA, 10:30
GANZES HAUS
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 136

**FAMILIENFÜHRUNG
„BRUCKNER SPEZIAL“**
für alle von 0–99 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

3
SA, 16:00
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 144

**DER MERKWÜRDIGE
HERR BRUCKNER**
Ein Figurentheaterstück zum
Leben von Anton Bruckner
mit Livemusik
für alle ab 10 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

4
SO, 14:30
FOYER/
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 138

FASCHING BEI ANTON
für alle ab 3 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL

6
**DI, 9:00
10:30**
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 149

**DER MERKWÜRDIGE
HERR BRUCKNER**
Ein Figurentheaterstück zum
Leben von Anton Bruckner
mit Livemusik
für alle ab 10 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

7
MI, 9:00
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 149

**DER MERKWÜRDIGE
HERR BRUCKNER**
Ein Figurentheaterstück zum
Leben von Anton Bruckner
mit Livemusik
für alle ab 10 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

9
FR, 20:00
KLEINER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

ANJA OM PLUS
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

MÄR

2
SA, 10:30
GANZES HAUS
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 136

**FAMILIENFÜHRUNG
„BRUCKNER SPEZIAL“**
für alle von 0–99 Jahren
(mit ÖGS)
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

7
DO, 19:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 23

#DREI: BRUCKNER 5
BRUCKNER ORCHESTER LINZ

9
SA, 20:00
KLEINER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

SABINE STIEGER
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

11
MO, 20:00
MITTLERER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 124

**BRUCKNER
STIRBT NICHT**
Christian Schacherleiter
zu Gast im LiteraturSalon

12
DI, 16:00
TREFFPUNKT
FOYER
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 141

**UNTERWEGS ZU
BRUCKNER**
für Kinder von 6–10 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

14
**DO, 10:00
15:00**
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 140 & 148

**KASPERL UND DIE
ORGELPFEIFEN**
Ein Puppentheater rund um
die Brucknerhaus-Organ
für alle ab 4 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

17
SO, 16:00
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 144

**DER MERKWÜRDIGE
HERR BRUCKNER**
Ein Figurentheaterstück zum
Leben von Anton Bruckner
mit Livemusik
für alle ab 10 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

18
MO, 10:00
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 149

**DER MERKWÜRDIGE
HERR BRUCKNER**
Ein Figurentheaterstück zum
Leben von Anton Bruckner
mit Livemusik
für alle ab 10 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

22
FR, 17:30
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 18

**PRÄSENTATION DER
FESTPUBLIKATION UND
AUSSTELLUNGS-
ERÖFFNUNG**
50 JAHRE
BRUCKNERHAUS LINZ

22
FR, 19:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 18

**MARKUS POSCHNER &
BRUCKNER
ORCHESTER LINZ**
Festkonzert zum 50-Jahr-
Jubiläum der Eröffnung
des Brucknerhauses Linz
50 JAHRE
BRUCKNERHAUS LINZ

23
SA, 18:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 20

**ZUBIN MEHTA &
WIENER
PHILHARMONIKER**
Festakt & Festkonzert
18:30 Uhr: Festakt
zum 50-Jahr-Jubiläum
der Eröffnung des
Brucknerhauses Linz
19:30 Uhr: Festkonzert
50 JAHRE
BRUCKNERHAUS LINZ

APR

6–7
SA–SO
VOEST-
AUTOBAHNBRÜCKE
Seite 132

**22. OBERBANK
LINZ DONAU
MARATHON**

6
SA, 10:30
GANZES HAUS
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 136

**FAMILIENFÜHRUNG
„BRUCKNER SPEZIAL“**
für alle von 0–99 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

6
SA, 20:00
GROSSER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

**URSULA REICHER
WITH THE
GLOBULAR CLUSTER**
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

9
DI, 16:00
TREFFPUNKT
FOYER
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 141

**BRUCKNERS
ORGELKLÄNGE**
für Kinder von 6–10 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

12
FR, 20:00
GROSSER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 126

**SÃO PAULO DANCE
COMPANY & STEPHEN
SHROPSHIRE**
Celebration

13
SA, 20:00
GROSSER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 126

**SÃO PAULO DANCE
COMPANY & STEPHEN
SHROPSHIRE**
Celebration

24
MI, 12:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 22

BRUCKNERS ‚SECHSTE‘
KOST-PROBEN

25
DO, 19:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 23

#VIER: BRUCKNER 6
BRUCKNER ORCHESTER LINZ

MAI

4
SA, 10:30
GANZES HAUS
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 136

**FAMILIENFÜHRUNG
„BRUCKNER SPEZIAL“**
für alle von 0–99 Jahren
(mit ÖGS)
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

8
MI, 20:00
MITTLERER SAAL
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

SALON SPONTAN
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

15
**MI, 10:00
15:00**
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 140 & 148

**KASPERL UND
DIE ORGELPFEIFEN**
Ein Puppentheater rund um
die Brucknerhaus-Organ
für alle ab 4 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

28
DI, 12:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 22

BRUCKNERS ‚DRITTE‘
KOST-PROBEN

29
MI, 19:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 23

#FÜNF: BRUCKNER 3
BRUCKNER ORCHESTER LINZ

JUN

1
SA, 10:30
GANZES HAUS
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 136

**FAMILIENFÜHRUNG
„BRUCKNER SPEZIAL“**
für alle von 0–99 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

6
DO, 19:30
FRISCHLUFT
OPEN AIR
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

ANKATHIE KOI/ELIS NOA
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

10–11
MO–DI
10:00
MITTLERER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 24

**4. BECHSTEIN-
BRUCKNER-
WETTBEWERB
ÖSTERREICH**
C. BECHSTEIN KLAVIERABENDE

12
MI, 10:00
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 148

**KASPERL UND DIE
ORGELPFEIFEN**
Ein Puppentheater rund um
die Brucknerhaus-Organ
für alle ab 4 Jahren
KINDERKULTURZENTRUM
KUDELIMUDEL |
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

24–26
MO–MI
**10:30
14:30**
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 145

EIN HAUS VOLL MUSIK
Antons klingende Musikküche
für Kinder ab 5 Jahren
JUNGES BRUCKNERHAUS LINZ

27
DO, 19:30
GROSSER SAAL
BRUCKNERHAUS
LINZ
Seite 26

**ANTON BRUCKNER:
TRAUM UND ALBTRAUM**
Ein Beitrag der Musikschule
der Stadt Linz zum
Bruckner-Jahr 2024
KOOPERATIONEN
MUSIKSCHULE DER STADT LINZ

JUL

6
SA, 19:30
FRISCHLUFT
OPEN AIR
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

**ANNA BUCHEGGER/
ANNA MABO**
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

AUG

3
SA, 19:30
FRISCHLUFT
OPEN AIR
POSTHOF LINZ
Seite 120 & 122

**MYLF – MIEZE MEDUSA &
YASMO**
Next Bruckner –
eine Konzertreihe,
kuratiert von Ina Regen

13
DI, 20:00
ARKADENHOF
DES LINZER
LANDHAUSES
Seite 28

**SPRING STRING
QUARTET**
BrucknerManciniMandelbrot
SERENADEN

Kontakt und Unterstützung für die Reiseplanung **Entdeckungsreise zu Anton Bruckner**

Eine wahre Persönlichkeit, vertraut und gleichzeitig unbekannt, facettenreich mit so manchem Überraschungsmoment: Anton Bruckner und seine Wirkungsstätte Linz haben vieles gemeinsam. Über diese Stadt und ihre Umgebung erschließt sich der Musiker und Komponist. Wer Linz besucht, erlebt zudem die Kraft der Donau, den Weitblick am Pöstlingberg, die Zukunft in den Museen und die Emotionen auf den Bühnen.

Gerne unterstützen wir bei der Reiseplanung!

Tourist Information Linz

Hauptplatz 1, 4020 Linz, Austria
+43 732 7070 2009
info@linztourismus.at
www.linztourismus.at

Gruppenanfragen
sales@linztourismus.at
www.linztourismus.at/gruppenreise



Kultururlaub in Oberösterreich.

Wer ist Kultur? Oberösterreich ist das Land der Musiker*innen und Literat*innen, der Vorwärtsdenker*innen und Kulturgenießer*innen. Oberösterreich beeindruckt mit einer unglaublichen Vielfalt an Kulturangeboten: Konzerte, Festivals, bildende Kunst und Bühnenspektakel. Und es begeistert 2024 mit Bad Ischl und dem Salzkammergut als Europäische Kulturhauptstadt und dem Anton-Bruckner-Jubiläumsjahr.

Oberösterreich Tourismus Information

Freistädter Straße 119
4041 Linz, Austria
+43 732 221022
www.kultururlaub.at
info@oberoesterreich.at

Kultururlaub planen.
Los geht's!



**Brücken
bauen.
Verantwortung
tragen.
Gesellschaft
stützen.**

ikw-linz.at



Anton Bruckner

ist am 11. October im 73. Lebensjahre in Wien gestorben. Weniger das große Publicum, als die musikalischen Kreise, speciell diejenigen Wiens, werden den Verlust des hochveranlagten, trefflichen Künstlers beklagen. Bruckner war eine eigenartige Musikernatur, die unbekümmert um alles Conventionele und Hergebrachte, ihre eigenen Wege wandelte, daher auch seine Compositionen fast nirgends ungetheilte Anerkennung fanden. Seine oft schwunghafte harmonische Vielgestaltigkeit, welche sich aus seiner Tendenz, Wagner's Bühnenstyl auf die absolute Musik zu übertragen, erklärt, und die frappirenden, zeitweilig abstracten Accordverbindungen gaben seiner Musik mehr den Stempel der Gedankenarbeit, als daß sie aus dem Inneren geschöpft erschien. Dagegen war Bruckner ein Meister des Contrapunktes und ein glänzender musikalischer Illustrator, der das Orchester mit Virtuosität zu behandeln verstand. Er ist erst in vorgerücktem Alter bekannt geworden, 52 Jahre war er alt, als seine zweite Symphonie in C moll in Wien zur ersten Aufführung kam, ohne Erfolg zu haben, erst die siebente in E dur lenkte die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich, wie denn überhaupt im letzten Jahrzehnt manche seiner Werke, darunter namentlich das „Te deum“, ihren Weg über Oesterreich hinaus fanden. Bruckner componirte allein neun Symphonien, ferner Kammermusiksachen, größere und kleinere Männerchorwerke, mehrere Messen u. s. w. Als Sohn eines Dorfschullehrers am 4. September 1824 in Ansfelden (Oberösterreich) geboren, gelang es ihm, durch eisernen Fleiß sich autodidactisch zu einem so tüchtigen Contrapunktisten und Organisten auszubilden, daß er 1855 bei der Bewerbung um die Domorganisten-Stelle in Linz als Sieger hervorging. Auf späteren Urlaubsreisen genoß er den Unterricht Sechter's in Wien, dessen Nachfolger er 1868 als Hofcapellorganist wurde. Gleichzeitig wurde ihm die Stellung eines Professors für Contrapunkt, Composition und Orgelspiel am Conservatorium, sowie später die eines Lectors für Musik an der Universität in Wien übertragen. In diesen Aemtern wirkte er bis kurz vor seinem Tode. Die Wiener Universität verlieh ihm 1891 den Ehrendoctor-Titel. Im Umgang war Bruckner die Bescheidenheit selbst, eine seelensgute, harmlose, fast hypernaive Natur. Er kannte nur die Liebe zu seiner Kunst, sonst bekümmerte ihn Nichts in der Welt. Kaiser Franz Joseph hatte ihm in den letzten Jahren eine Wohnung im alten Lustschloß Belvedere angewiesen, wo er auch gestorben ist. Das Leichenbegängniß Bruckner's fand auf Kosten der Stadtgemeinde statt. Bei der Trauerfeier war fast das ganze musikalische Wien versammelt, ferner nahmen Vertreter des Unterrichtsministeriums, der Bürgermeister und die beiden Vicebürgermeister, der Rector und zahlreiche Professoren der Universität, sowie die Wiener Studentenschaft daran Theil.

Anonymus: *Anton Bruckner*, in: *Signale für die musikalische Welt* 54 (1896) 51, S. 804.

LINZ AG
KulturZEIT



Vollendeter
Genuss
braucht ein
perfektes
Zusammenspiel



Als führendes Energie- und Infrastrukturunternehmen im oberösterreichischen Zentralraum sind wir ein starker Partner für Wirtschaft, Kunst und Kultur und die Menschen in der Region.

Die LINZ AG wünscht allen Besucherinnen und Besuchern beste Unterhaltung.

LINZ AG

LIVA

LINZER VERANSTALTUNGSGESELLSCHAFT MBH

